



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

## Die Durchsetzung der Reformation in England im 16. Jahrhundert

Eine Analyse der religiopolitischen Strukturen von Heinrich VIII. bis Elisabeth I.

verfasst von / submitted by

Maximilian Mislivec

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

A 190 313 456

Lehramtsstudium UniStG  
UF Geschichte, Soziakunde, Polit.Bildg. UniStG  
UF Geographie und Wirtschaftskunde UniStG

Ao. Univ. Prof. Univ. Doz. Dr. Andreas Schwarcz



# Inhalt

<b>Danksagung .....</b>	<b>5</b>
<b>1. Einleitung und Vorstellung der Forschungsfrage.....</b>	<b>6</b>
<b>2. Heinrich VIII. als „Verteidiger des Glaubens“ 1521 im Kontext der Etablierung reformierter Ideen in Europa .....</b>	<b>8</b>
2.1 <i>Die Verteidigung der Sieben Sakramente</i> , und deren Inhalt .....	12
2.2 Heinrich VIII. und der allmählich einsetzende Prozess der Errichtung einer „Ecclesia Anglicana“ .....	16
2.3 Das Problem des männlichen Nachfolgers und die Eheannullierung) mit Katharina von Aragon .....	18
2.4 Der Bruch mit Rom in vier Phasen.....	22
2.5 Kompromissable Aufrechterhaltung „konservativer“ Elemente und Glaubensinhalte .....	27
2.6 Heinrichs Ablehnung reformatorischer Ideen bis zu seinem Tode 1547 .....	30
2.7 Unterschiede der Reformation in England und Deutschland.....	33
2.8 Die Erhaltung „alter“ Glaubenssätze trotz des wachsenden Antiklerikalismus der englischen Bevölkerung.....	36
2.9 Das letzte Regierungsjahrzehnt und Nachfolge Heinrichs VIII. ....	40
<b>3. Edward VI. und sein protestantischer Regentschaftsrat.....</b>	<b>41</b>
3.1 Außenpolitische Konflikte in der frühen Regierungsphase Edwards VI. bzw. Somersets....	43
3.2 Religionspolitische Gegensätze in England am Beginn der Herrschaft Eduards VI.....	45
3.3 Reformen unter Somerset und Edward .....	47
3.4 Unruhephasen und Rebellionsbewegungen in der frühen Regierungszeit Edwards VI.....	49
3.5 Die zweite Phase der Regierung Edwards VI. und der Aufstieg John Dudleys.....	53
3.5.1 Religionspolitische Reformen unter John Dudley 1551 bis 1553 .....	54
3.6 Die Thronfolge als Machtfrage zweier rivalisierender Gruppen .....	58
<b>4. Maria I. am Beginn ihrer Herrschaft 1553.....</b>	<b>61</b>
4.1 Maria und die Heirat mit Philipp von Spanien .....	63
4.2 Wie Maria den katholischen Glauben durch Repression restaurierte .....	65
4.3 Die Wiedereinführung der Inquisition und ihre kontraproduktiven Folgen bei den Protestantten.....	69
4.4 Weitere Reformen unter Maria I.....	71
4.5 Marias Tod und ihre Nachfolgeproblematik .....	76
4.6 Mögliche Gründe, warum Maria mit ihrer Vision eines katholischen Englands scheiterte ..	78
<b>5. Der Beginn des Elisabethanischen Zeitalters .....</b>	<b>83</b>
5.1 <i>The Elisabethan Settlement</i> und religiopolitische Änderungen in den 1560er Jahren .....	87
5.2 Die Rolle des Calvinismus in England und die Stärkung des Puritanismus .....	92

5.3	Politische Verschwörungen und der Konflikt mit Maria Stuart.....	96
5.4	Außenpolitische Schwierigkeiten unter Elisabeths Herrschaft .....	100
5.4.1	Der Sieg Englands über die spanische Armada .....	101
5.5	Elisabeths letztes Herrschaftsjahrzehnt und ihr Tod.....	105
5.6	Religiöse und politische Folgen des Elisabethanischen Zeitalters ab 1588.....	108
6.	<b>Fazit und Beantwortung der Forschungsfrage .....</b>	<b>111</b>
 <b>Literaturverzeichnis.....</b>		<b>114</b>
<b>Anhang und Abbildungsverzeichnis.....</b>		<b>123</b>
<b>Eidesstattliche Erklärung .....</b>		<b>144</b>
<b>Abstract .....</b>		<b>145</b>
<b>Lebenslauf .....</b>		<b>146</b>

## **Danksagung**

Ich bedanke mich bei meinem Betreuer Herrn Ao. Univ.-Prof. Dr. Andreas Schwarcz für die unterstützende Beratung, sowie für seine Ratschläge und Tipps beim Verfassen der vorliegenden Diplomarbeit. Dies gilt für den Zeitraum der Themenvorstellung von Oktober 2018 bis zu meinem Studiumabschluss im Sommersemester 2019. Besondere Erwähnung muss die Exkursion in Zwettl finden, welche den Grundstein zur Idee des Themas lieferte.

Herzlichen Dank.

## 1. Einleitung und Vorstellung der Forschungsfrage

Die Durchsetzung der Reformation in England ist ein komplexer Prozess, der im Wesentlichen das gesamte sechzehnte Jahrhundert umfasste. Am Beginn stand die allmählich einsetzende Etablierung der *Ecclesia Anglicana* unter Heinrich VIII., der mit seinem Problem eines männlichen Nachfolgers und Thronfolgers, einer folgenreichen Eheannullierung mit seiner ersten Ehefrau Katharina von Aragon, und den damit verbundenen politischen und religiösen Reformen in England eine erstarkende Abgrenzung seiner Nation gegenüber der römisch-katholischen Kirche und dem Papst auslöste.<sup>1</sup> Dieser *Bruch mit Rom* markierte die erste Hälfte des genannten Jahrhunderts, in dem auf kompromissable Weise sowohl konservative als auch reformorientierte Glaubensinhalte durch das neu eingerichtete *Reformation-Parliament* durchgesetzt wurden.<sup>2</sup>

Ein erster Religionswechsel zur Mitte des Jahrhunderts erfolgte mit dem protestantischen Regentschaftsrat unter dem Sohn Heinrichs, Edward VI., welcher seinerseits in der modernen Geschichtswissenschaft in zwei zeitliche Phasen unterteilt wird. Zum einen müssen die religiopolitischen Gegensätze innerhalb der englischen Bevölkerung am Beginn der Regierung unter Edward Seymour (1<sup>st</sup> Duke of Somerset) berücksichtigt werden,<sup>3</sup> zum anderen auch die politischen Unruhephasen und Rebellionsbewegungen unter John Dudley (1<sup>st</sup> Duke of Northumberland)<sup>4</sup>

Der darauf folgende gescheiterte Rekatholisierungsversuch unter Maria I. stellt eine weitere Zäsur in der protestantischen Geschichte Englands dar, in der die Monarchin vehement versuchte, den katholischen Glauben im Land zu restaurieren. An dieser Stelle sind die religiösen Repressionsmaßnahmen der Königin samt der Wiedereinführung der Inquisitionen und deren kontraproduktiven Folgen zu nennen.<sup>5</sup> Es soll außerdem analysiert werden,

---

<sup>1</sup> Böhmer, Daniel: Die Kirche von England (Onlineartikel vom 30.12.2010), In: Welt.de, online unter: [https://www.welt.de/print/die\\_welt/politik/article11892603/Die-Kirche-von-England.html](https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article11892603/Die-Kirche-von-England.html) [17.11.2019].

<sup>2</sup> Elton, Geoffrey Rudolph: England under the Tudors (1991 London und New York), 10.

<sup>3</sup> Berg, Dieter: Heinrich VIII. von England. Leben – Herrschaft – Wirkung (Stuttgart 2014), 223 f.

<sup>4</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 227.

<sup>5</sup> Loades, David Michael: The Reign of Mary Tudor (1979 London), übersetzt von: Müller, Eberhard: Maria Tudor (1516 – 1558). England unter Maria der Katholischen (1982 München), 160.

warum ihr Versuch einer Reetablierung eines katholischen Englands scheiterte, ebenso wie die Rolle des Erzbischofs von Canterbury und Kardinals Reginald Pole.<sup>6</sup>

Einen Abschluss der Analyse stellt das *Elisabethanische Zeitalter* dar, welches über eine Zeitspanne von fast fünfzig Jahren andauerte, und welches mit dem *Elisabethan Settlement* und den damit verbundenen religiöspolitischen Reformen begann.<sup>7</sup> Zentrale Eckpunkte sind in dieser Periode die katholischen Verschwörungen innerhalb Englands und Europas gegen die Monarchin und der Konflikt mit Maria Stuart von Schottland.<sup>8</sup> Die außenpolitischen Schwierigkeiten Englands, hier sei vor allem der Krieg gegen die spanische Armada unter Philipp II. genannt, bestimmten ab den 1570er Jahren (bis zu ihrem Tod 1603) das strategische Vorgehen der Monarchin.<sup>9</sup>

Die Forschungsfrage lautet daher wie folgt:

*Welche individuellen und religiösen Herrschaftsstrukturen führten in der Zeit von Heinrich VIII. bis Elisabeth I. zur Durchsetzung der Reformation in England im 16. Jahrhundert?*

In einer vergleichenden Literaturanalyse, sowie der Untersuchung diverser zeitgenössischer Quellen, Bullen, Briefe, Verordnungen und Gesetze, und den eventuell vorhandenen Transkripten soll das genannte Jahrhundert und deren religiös-politische Folgen ab den 1520er Jahren bis kurz nach der Jahrhundertwende mit dem Fokus auf der Forschungsfrage abgehandelt werden.

---

<sup>6</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, übersetzt von: Müller: Maria Tudor, 169.

<sup>7</sup> Eßer, Raingard: Die Tudors und die Stuart 1485 – 1714 (2004 Stuttgart), 84.

<sup>8</sup> Lottes, Günther: Elisabeth I. Eine politische Biographie (1981 Göttingen und Zürich), 19.

<sup>9</sup> Loades, David Michael: Elisabeth I. (2003 London und New York), 132.

## 2. Heinrich VIII. als „Verteidiger des Glaubens“ 1521 im Kontext der Etablierung reformierter Ideen in Europa

„*The official attitude found expression in the book *Assertio Septem Sacramentorum* which appeared under the name of Henry VIII. in 1521 and won him the title Defender of the Faith from a grateful pope.*“<sup>10</sup>

Einen wesentlichen und ausschlaggebenden Beitrag zum Weg zur Titelverleihung des „Defensor Fidei“ Heinrichs VIII. leistete Martin Luther, da dieser mit seinen reformatorischen Ideen ab 1517 dem König Englands überhaupt erst die Möglichkeit bot, die Feder gegen den deutschen Reformator zu erheben. Luthers Thesen in Wittenberg stellten ein europäisches, weltpolitisches Ereignis dar, während dessen Folgen bereits längst Europa und ebenso die Insel Großbritanniens ergriffen hatten. Zwischen 1515 und 1521 reflektierte Heinrich VIII. generell seine eigenen Weltbilder bezüglich:

- ❖ Der Weltordnung und Gottes Willen
- ❖ Geistlicher und weltlicher Autorität und deren Legitimation
- ❖ Seiner eigenen königlichen Rolle und seiner Verbindung zu Papst Leo X. und Kaiser Karl V.<sup>11</sup>

Es scheint daher unabdingbar und essentiell, die Schriften Heinrichs als Primärquellen für eine adäquate Beantwortung der Forschungsfrage zu verwenden. Heinrich schrieb in einem Brief an Papst Leo X. im Kontext seiner Schrift *Assertio Septem Sacramentorum* folgende Zeilen:

„*Beatissime pater. – Post humillimam comendationem et devotissima pedum oscula beatorum. Quoniam nihil magis ex Catholici principis officio esse arbitramur, quam ut christianam fidem et religionem atque documenta ita servet etaugeat, suoque exemplo posteris sic intemeratae servanda tradat, ut a nullo fidei eversore tolli, seu quovis pacto ea labe factrai sinat; ubi primum Martini Lutheri pestem atque haeresim in Germania exortam,*

---

<sup>10</sup> Elton: England under the Tudors, 110.

<sup>11</sup> Appel, Sabine: Heinrich VIII. Der König und sein Gewissen. Eine Biographie (München 2012), 131 f.

*ubique locorum cohibente nullo sensimus debacchari, adeo ut sua veneo infecti plures contabescerent [...].*<sup>12</sup>

Die englische Übersetzung durch den Erzbischof von Baltimore James Gibbons aus dem Jahr 1908 lautet wie folgt:

*"No duty is more incumbent on a Catholic sovereign than to preserve and increase the Christian faith and religion and the proofs thereof, and to transmit them preserved thus inviolate to posterity, by his example in preventing them from being destroyed by any assailant of the Faith or in any wise impaired. So, when we learned that the pest of Martin Luther's heresy had appeared in Germany and was raging everywhere, without let or hindrance, to such an extent that many, infected with its poison, were falling away [...]."*<sup>13</sup>

Heinrich verlangte offenbar nach einer höheren Instanz, nach einer inneren Klarheit und vor allem einer Ordnung, denn all diese Dinge schienen im Zuge der sich etablierenden reformierten Ideen in Frage gestellt zu werden. Seine persönliche Einstellung und klare (anfängliche) Hinwendung zum katholischen Glauben erkennt man, wenn man sich die Anzahl seiner Pilgerreisen zu den Heiligen Schreinen ansieht, auf denen er (zumindest in seiner ersten Ehe mit Katharina von Aragon) vergeblich um einen Sohn betete. Interessant ist außerdem die Konstellation und Beziehung dreier europäischer Herrscher zu dieser Zeit, welche sich öffentlich als Katholiken präsentierten. Die Rede ist vom französischen König Franz I., der sich „allerchristlichster König“ nannte, von Kaiser Karl V., der den Titel „der katholische König“ trug, und von Heinrich VIII., der ebenfalls im Begriff war, seinen eigenen katholischen Titel/Beinamen durch diverse Schriften an den Papst zu erwerben. Momentan konnte Heinrich den Papst jedoch nicht mit dem Schwert verteidigen, wie er es 1513 (Schlacht von Guinegate) getan hatte, sondern eben mit der Feder.<sup>14</sup>

*„Dem aufmüpfigen Luther musste seiner Meinung nach der Garaus gemacht werden. [...] Der Vollblutmann [Heinrich VIII.] deckte sich mit theologischer Fachliteratur ein, hielt seine Gelehrten zur Diskussion einzelner Stellen abrufbereit, vertiefte sich. Was da entstand, in*

---

<sup>12</sup> Tudor, Heinrich VIII.: Henry VIII's Letter to Leo X. On the subject of the *Assertio* 1521, - zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments* (1908 New York und Chicago), 153, online unter: <https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

<sup>13</sup> O'Donovan: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments*, 152.

<sup>14</sup> Appel: Heinrich VIII., 131 f.

*recht kurzer Zeit, war ein Buch, in lateinischer Sprache verfasst [...]. ,Assertio Septem Sacramentorum‘ oder ‚Die Erklärung der Sieben Sakamente gegen Martin Luther‘.“<sup>15</sup>*

Heinrich erhielt beim Verfassen Unterstützung von Kardinal John Fisher und Thomas More.<sup>16</sup> Diese Schrift Heinrichs ist in einem gewissen Sinne auch eine Gegenschrift zu Luthers Abhandlung „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“, in welcher sich der Reformator endgültig vom Papsttum distanzierte und jene These aufstellte, dass die Christen durch eine falsche Auffassung und Praxis der Sakamente ihrer Freiheit beraubt werden. Von sieben Sakamenten nach katholischem Glauben, sah Luther nur zwei legitimiert: das Abendmahl und die Taufe. Heinrich arbeitete an seiner Schrift gegen Martin Luther, während der Reformator im April 1521 in Worms vor dem Reichstag stand. Professor Berg beschreibt seine Reise dorthin als „Triumphzug“, in einem „zum Bersten gefüllten Worms“.<sup>17</sup>

*„Die Stadt ist wie aufgestört. Alle rennen vom Essen weg auf die Straße, um zu sehen, wie der große <Ketzeroberst> in die Stadt Worms gelangt. Mit drei Genossen in einem Wagen sitzend, zieht er ein. Er ist von etwa acht Berittenen umgeben. Der Jubel des Volkes kennt keine Grenzen.“<sup>18</sup>*

Bereits seit der Veröffentlichung seiner Thesen 1517 verbreitete sich die reformatorische Doktrin explosionsartig über den europäischen Kontinent.<sup>19</sup> Die Bedenkzeit eines weiteren Tages zur Widerrufung seiner Thesen wollte Martin Luther nicht nutzen. Der Standpunkt Kaiser Karls wird durch die Autorin und Historikerin Sabine Appel sehr eindeutig beschrieben. Folgt man seinen Worten, so dürfe man bei den Ketzerverfolgungen keine Milde zeigen:

*„Ich irrte, als ich damals den Luther nicht umbrachte. Ich war nicht verpflichtet, mein Wort zu halten. Ich habe ihn nicht umgebracht und so wuchs dieser Irrtum ins Ungeheure. Das hätte ich verhindern können.“<sup>20</sup>*

Später verbrannte Luther die Bulle des Papstes mit seiner eigenen Exkommunikation unter großem Jubel seiner Anhängerschaft. Bereits zuvor forderte Luther in seiner Schrift „An den

---

<sup>15</sup> Appel: Heinrich VIII., 131 f.

<sup>16</sup> Elton: England under the Tudors, 110 f.

<sup>17</sup> Appel: Heinrich VIII., 132 – 134.

<sup>18</sup> Appel: Heinrich VIII., 134.

<sup>19</sup> Hughes, Philip: The Reformation in England, Vol. 1-3 (1950 London), 116.

<sup>20</sup> Appel: Heinrich VIII., 135.

christlichen Adel deutscher Nation“ ein unabhängiges deutsches Kaisertum, sowie die Errichtung einer deutschen – von Rom unabhängigen – Kirche.<sup>21</sup> Die zentralen drei Werke Luthers, welche allesamt 1520 publiziert wurden und neben sozialpolitischen Änderungen auch die Sonderstellung des geistlichen Standes forderten, sind:

- ❖ Die bereits erwähnte Schrift: *An den christlichen Adel deutscher Nation*,
- ❖ *Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche*,
- ❖ *Von der Freiheit der Christenmenschen*.<sup>22</sup>

Der Historiker Alfred Kohler sieht in der erstgenannten Schrift eine mögliche Aufforderung seitens Martin Luther an den deutschen Kaiser Karl V. zur Bildung einer Nationalkirche. In der zweitgenannten Schrift propagiert Luther eine vollkommene Erneuerung der Sakramente. Die dritte Schrift behandelt die Auslegung der Doppelthese<sup>23</sup>:

„*Eyn Christen mensch ist ein freyer herr über alle ding und niemandt unterthan. Eyn Christen mensch ist ein dienstpar knecht aller ding und yderman unterthan.*“<sup>24</sup>

Luther ging es bei dieser Schrift allerdings nicht um die politische Freiheit, sondern:

„*um die innere Befreiung des Menschen davon, ,sich selbst durch eigenes Tun erlösen zu müssen’.*“<sup>25</sup>

Obwohl sich Heinrich VIII. strikt gegen die reformierten Ideen Luthers entschloss, erkennt man Parallelen zu seinem Rivalen, wenn es um die Durchsetzung der eigenen Landeskirchen geht. Schließlich brachte die Reformation die Stärkung der weltlichen, gegenüber der geistlichen Macht mit sich, welche auch den englischen König überzeugte. Dass Heinrich jedoch nun den Heilscharakter der gottesdienstlichen Handlungen dermaßen vehement verteidigt, hatte nicht nur mit seiner persönlichen Einstellung zu tun, sondern auch mit der sakralen Macht, die seinem Amt innewohnte. Heinrich empfand die Überlegung, dass jeder Christ die Bibel befragen und beurteilen könne, als Verhöhnung aller Vertreter Gottes. Heinrich bezeichnete sich selbst in seiner Schrift als Herrscher, den nichts und niemand

---

<sup>21</sup> Appel: Heinrich VIII., 135 f.

<sup>22</sup> Kohler, Alfred: Von der Reformation zum Westfälischen Frieden (2011 München), 28.

<sup>23</sup> Kohler: Von der Reformation zum Westfälischen Frieden, 28.

<sup>24</sup> Gronenberg, Johann (Buchdrucker): Von der Freiheit eines Christenmenschen, deutsche Übersetzung des lateinischen Originals: Tractatus de libertate christiana (1520 Wittenberg), zitiert in: Kohler: Von der Reformation zum Westfälischen Frieden, 28.

<sup>25</sup> Kohler: Von der Reformation zum Westfälischen Frieden, 29.

aufhalten könne, wenn es darum geht, „die Herde Christi von der Plage und dem Gift der Reformatoren zu befreien.“<sup>26</sup>

## 2.1 *Die Verteidigung der Sieben Sakramente, und deren Inhalt*

Philip Hughes spricht von einem inkonsistenten und teilweise widersprüchlichen Monarchen Heinrich VIII., da er sich auf der einen Seite als *Defender oft the Faith*, auf der anderen Seite in späteren Jahren als *Champion oft the [English] church* präsentierte.<sup>27</sup>

G. R. Elton betont hingegen mehrmals die proklamierte Neutralität des Königs:

„In August [1540] Henry signalled his neutrality between the parties by burning three reformers as heretics and executing three conservatives as papalist traitors, all on the same day.“<sup>28</sup>

In der päpstlichen Urkunde *Bulla pro Titulo Defensoris Fidei* schreibt Leo X. an Heinrich VIII. ebenfalls im Jahr 1521:

„[...] titulum hunc (videlicet) Fidei Defensorem donare decrevimus, prout Te tali titulo per Praesentes insignimus, Mandantes omnibus Christi Fidelibus ut Majestatem tuam hoc titulo nominent, et eum ad eam scribent, post Dictionem Regi adjungant Fidei Defensori.“<sup>29</sup>

Dabei legt er offensichtlich fest, dass alle Christen den englischen König mit dem Titel *Defensoris Fidei* anzusprechen haben („[...]Mandantes omnibus Christi Fidelibus ut Majestatem tuam hoc titulo nominen [...]“), und dass nach dem Wort *König* der neue Titel beigefügt werden soll („[...]et eum ad eam scribent, post Dictionem Regi adjungant Fidei Defensori [...]“).<sup>30</sup>

---

<sup>26</sup> Appel: Heinrich VIII., 136.

<sup>27</sup> Hughes: The Reformation in England, 380.

<sup>28</sup> Elton: England under the Tudors, 194.

<sup>29</sup> Leo X.: *Bulla pro Titulo Defensoris Fidei* (1521 o.O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments* (1908 New York und Chicago), 171, online unter: <https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

<sup>30</sup> Leo X.: *Bulla pro Titulo Defensoris Fidei*, zitiert in: O'Donovan: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments*, 171.

Folgende Liste soll einige Hauptinhalte der *Verteidigung der sieben Sakamente* durch Heinrich überblickhaft darlegen:

- Heinrich widmet sich in der Folge auf fünfunddreißig Seiten einem speziellen theologischen Problem: jenem der Eucharistie, dem Altarsakrament, wobei er die Lehre der Transsubstantiation im Gegensatz zu Luther deutlich bejahte. Heinrich wollte klar und deutlich die Sakamente als Gnadenzeichen im katholischen Sinne erhalten, der Glaube allein, wie es Luther propagierte, war ihm zu wenig. Der englische Monarch verteidigt außerdem nicht nur die Gelübde und die sichtbaren Zeichen, sondern auch den Gehorsam und die Autorität, sowie das Vorrecht der Priester.<sup>31</sup> Philip Hughes beschreibt Heinrichs Verständnis des letzten Abendmahls als Sakrament folgendermaßen: „*[...] to confess and acknowledge that the bread of the sacrament is truly Christ's body, and the wine to be truly his blood [...].*“<sup>32</sup>

Heinrich selbst bejaht die Transsubstantiation mit den Worten:

„*Licet figura panis et vini in altar videatur, nihil tamen aliud, quam caro et sanguis Christi, credenda est*“. Diese Passage wurde von mir folgendermaßen übersetzt:  
„Obwohl man die Form und Gestalt des Brotes und Weines am Altar sehen könne, sei daran fest zu glauben, dass nichts, als der Körper und das Blut Christi präsent seien.“<sup>33</sup>

- Auch beim Taufsakrament meinte Heinrich Beweise gegen Luthers Befürwortung des persönlichen Glaubens der Individuen gefunden zu haben. Die Meinungen gehen an dem Punkt auseinander, an dem das Neugeborene durch das Taufwasser den Prozess der Weihung und Erneuerung erfahre. Während Heinrich damit argumentierte, dass ein Säugling durch sein Nichtwissen zu keinem eigenständigen Glauben vordringen könne, und somit das Sakrament der Taufe als göttlich-spiritueller Prozess für sich stehe, meint Luther, dass der persönliche Glaube und die Gebete der Paten des Kindes für den Sakramentsempfang ausschlaggebend seien.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> Appel: Heinrich VIII., 137 f.

<sup>32</sup> Hughes: The Reformation in England, 172.

<sup>33</sup> Tudor, Heinrich: *Assertio Septem Sacramentorum (adversus Martinum Lutherum)* (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments*, 212.

<sup>34</sup> Appel: Heinrich VIII., 139 – 145.

Heinrich bekräftigt in seiner Schrift gegen Luther den Sinn und die Notwendigkeit des Sakraments der Taufe, indem er festhält, dass das Übergießen mit Taufwasser eine grundlegende Reinigung auslöse, („*Effundam super vos aquam mundam [...]“*), und dass alle Ungerechtigkeit von einem fortgespült werde ([...] *et mundabimini ab omnibus inquinamentis vestri*“)<sup>35</sup>

- Die Verteidigung des Sakraments der Ehe erfolgte durch Heinrich mit besonderem Einsatz und Enthusiasmus. Heinrich beginnt dieses Kapitel mit folgenden Worten: „*das erste aller Sakamente, gefeiert bereits von den ersten Menschen und geehrt durch das erste Wunder unseres Erlösers, genießt schon seit so langer Zeit die religiöse Ehrfurcht eines Sakaments durch ihren bloßen Namen.*“<sup>36</sup> Heinrich schreibt außerdem über das Sakrament der Ehe folgende Zeilen: „*Matrimonium sacramentorum omnium primum inter primos hominess celebratum, primo Christi miraculo co honestatum, quod, propter sacramenti nomen, ipsum tandem religiose cultum est, Lutherus nunc demum [...].*“<sup>37</sup>

Übersetzt in die deutsche Sprache:

„*Die Ehe, das erste aller Sakamente, gefeiert bereits von der ersten Menschen, und geehrt als erstes Wunder des Erretter Schon der Name wurde für so lange Zeit religiös gepriesen. Sie [die Ehe] wird nun durch Luther als Sakrament bestritten.*“<sup>38</sup>

- Bezuglich der Priesterweihe, welche Luther als Erfindung der Papstkirche bezeichnete, stellte sich Heinrich erneut die Frage der kirchlichen und weltlichen Autorität. Das „*wir alle Priester seien, und jeder einzelne Teil der königlichen Priesterschaft*“, wie es Luther verlautbarte, war Heinrich ein Dorn im Auge. Heinrich argumentierte anschaulich mit einem Beispiel: „*Wenn die Priesterweihe als Sakrament für nichts gelte, weil jeder Christ gleichzeitig ein Priester sei, könnte man*

---

<sup>35</sup> Tudor, Heinrich: *Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Baptismi* (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments*, 306.

<sup>36</sup> Tudor, Heinrich, zitiert in: Appel: Heinrich VIII., 139 – 145.

<sup>37</sup> Tudor, Heinrich: *Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Matrimonii* (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments*, 365.

<sup>38</sup> Tudor, Heinrich: *Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Matrimonii*, zitiert in: O'Donovan: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments*, 365.

*das Fazit ziehen, dass Christus nicht über Saulus stehe“.<sup>39</sup>* Laut Heinrich VIII. sei Luther der Meinung, dass dieses Sakrament („*hoc sacramentum*“) der christlichen Kirche eigentlich unbekannt sei („*Ecclesia christi ignorat*“), und dass die Priesterweihe eine Erfindung der Papstkirche sei („*inventumque est ab Ecclesia Papae*“).<sup>40</sup>

- Die letzte Ölung beziehungsweise Krankensalbung lehnte Luther gänzlich ab, wobei sich Heinrich scherhaft dazu äußerte, dass Luther durch seinen Glauben Sterbende heilen solle. Luther mindere durch sein ketzerisches Verhalten die göttliche Autorität.<sup>41</sup> Heinrich zitiert Jakobus den Älteren, den Apostel Christi und meint: wenn jemand erkranke („*Si infirmatur quis in vobis*“), so möge man ihn zu den Priestern der Kirche schicken, damit sie für ihn beten („*inducat presbyteros Ecclesiae, et oreant super eum*“), ihn mit Öl salben im Namen des Herren, und die Gebete der Gläubigen werden die Erkrankten retten (*ungentes olio in nomine Domini, et oratio Fidei salvabit infirmum*“), und unser Herr werde ihn aufrichten und ihm all seine Sünden vergeben („*et alleviabit eum Dominus, et si in preccatis sit remittentur ei*“).<sup>42</sup>

Während der englische König seine Disputation nach und nach fertigstellte, befand sich Luther bereits in seinem Zufluchtsort in der Wartburg, nachdem ihn sein sächsischer Kurfürst vor Reichsacht, Papst und Kaiser schützen wollte. Tatsache war natürlich, dass die lutherischen Schriften bereits schon längst auch die britannische Insel erreicht hatten, wo sie der König offiziell verbrennen ließ, samt seiner Besitzer.<sup>43</sup> A. G. Dickens beschreibt Luthers Hauptehrgeiz, nämlich den individuellen Glauben des Volkes selbst zu stärken.<sup>44</sup>

---

<sup>39</sup> Appel: Heinrich VIII., 139 – 145.

<sup>40</sup> Tudor, Heinrich: Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Ordinis (1521 o. O.), zitiert in: O’Donovan: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments, 399.

<sup>41</sup> Appel: Heinrich VIII., 139 – 145.

<sup>42</sup> Tudor, Heinrich: Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Extremae-Untionis (1521 o. O.), zitiert in: O’Donovan: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments, 431.

<sup>43</sup> Appel: Heinrich VIII., 139 – 145.

<sup>44</sup> Dickens, Arthur Geoffrey.: The English Reformation (London 1989), 62.

## 2.2 Heinrich VIII. und der allmählich einsetzende Prozess der Errichtung einer „Ecclesia Anglicana“

Noch im Jahr 1527 erkennt man den klaren Willen Heinrichs, den Papst, welcher im Zuge der Verwüstungen der Sacco di Roma (Plünderung Roms durch Karl V. veranlasst) aus Rom flüchten musste, bei seiner Rückkehr nach Rom bestmöglich zu unterstützen. Die Beziehung zwischen Heinrich und Rom dürfte zu diesem Zeitpunkt durch Heinrichs Ehefrage noch nicht getrübt worden sein, da Heinrich in höflichster Form an Kardinal Niccolò Ridolfi in Rom schreibt:

„Rmo. In Christo Patri Domino cardinali Rodulfo, legato patrimonii [...], wobei Heinrich den Kardinal als „amico nostro carissimo“, also als geliebtester Freund bereits in der Anrede bezeichnet. Außerdem bedauerte Heinrich die Tatsache, dass Rom geplündert wurde („[...] qui cladem et contumeliam almae urbis Romae [...]“) sehr, und als er die schlechten Nachrichten gehört beziehungsweise gesehen habe, hätte sein Herz schwerstens getrauert ( [...] aut siccis oculis videre, aut non gemente corde triste nuntium audire potuerit“).<sup>45</sup>

„Heinrich VIII. hielt bis zum Lebensende am ‚alten Glauben‘ fest, obwohl er – vielleicht unter dem Einfluss von Erasmus von Rotterdam – von der Notwendigkeit einer Reform der zeitgenössischen Kirche bzw. des geistlichen Lebens überzeugt war.“<sup>46</sup>

Anhand dieses Zitats des deutschen Historikers und Universitätsprofessor Dieter Berg erkennt man die sehr gespaltene Einstellung des englischen Königs Heinrich VIII. zum englischen Glauben. Der Autor beschreibt den König als sehr frommen Herrscher, der mehrmals am Tag die lateinische Messe besuchte, der die Lehre der Transsubstantiation nicht nur akzeptierte, sondern bewusst unterstützte und förderte, der Wallfahrten unternahm und regelmäßig Disputationen mit der hohen Geistlichkeit führte. Jegliches reformatorisches, sowie *lollardisches* Gedankengut assoziierte Heinrich VIII. mit häretischen Grundsätzen, welche das Herrschaftssystem Englands bedrohten, und die daher mit allen Mitteln zu unterdrücken waren. Die „Anti-Luther-Schrift“ *Assertio septem Sacramentorum*

---

<sup>45</sup> Tudor, Heinrich: Brief an Kardinal Ridolfi vom 10. Juli 1527 (1527 Windsor), zitiert in: Ehses, Stephan: Dokumente zur Geschichte der Ehescheidung Heinrichs VIII. von England 1527 – 1534, Reihe: Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, Bd. 2 (1893 Paderborn), Aktenstücke nebst Erläuterungen, 1., online unter: <https://archive.org/details/romischedokument00ehse/page/n5> [08.05.2019].

<sup>46</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 165.

(*Defense oft the Seven Sacraments*) widmete er 1521 dem Papst Leo X., um öffentlich gegen die „verderblichen Kräfte“ vorzugehen.<sup>47</sup>

Folgender Auszug aus dem 1532 erschienenen „*Act concerning restraint of payment of Annates to the See of Rome*“ soll beispielhaft darstellen, wie sich Heinrichs Beziehungen zum Heiligen Stuhl in Rom veränderten, und inwiefern sich die Inhalte der einzelnen Verordnungen durchsetzten. Dabei geht es, wie aus dem Titel bereits zu entnehmen ist, um die Einschränkung der jährlichen Annaten an den Heiligen Stuhl:

*"Forasmuch as it is well perceived by long approved experience that great and inestimable sums of money be daily conveyed out of this realm to the impoverishment of the same, an specially such sums of money as the Pope's Holiness, his part decessors, and the Court of Rome by long time have heretofor taken [...] by restraint of the Pope's bulls for confirmations, elections, admissions, postulations [...] those their promotions, and have been compelled to pay befor they could attain the same great sums of money, before the might receive any part of the fruits of the said [...] and the payments thereof obtained by restraint [...]"*<sup>48</sup>

Nach dem Dezember 1534 und der Exkommunikation Heinrichs durch den Papst wurden die Annaten nicht nur, wie im vorliegenden Auszug eingeschränkt, sondern gänzlich vom englischen Monarchen abgeschafft. Diese Schritt-für-Schrittpolitik Heinrichs bezüglich der Trennung von Rom setzte sich in den folgenden zwei Dekaden fort.<sup>49</sup>

Der König wurde noch 1521 zum *Defensor Fidei* (*Defender oft the Faith*) ernannt, und blieb auch in den folgenden Jahren bis Mitte der 1530er Jahre dem reformatorischen Gedankengut feindlich gesinnt. Trotzdem erwiesen sich seine kirchenpolitischen Maßnahmen als widersprüchlich und inkonsistent. In einer *Via Media* mochte Heinrich VIII. zwischen den konkurrierenden religiösen Gruppierungen des Landes Frieden erhalten. Obwohl er von verschiedenen wechselnden Hoffaktionen stark beeinflusst wurde, konnte er seiner Rolle als Spielball der rivalisierenden Gruppen entgehen. Seine kirchenpolitischen Entscheidungen wurden nach oftmaliger Konsultation der Berater, und auch in Reaktion auf

---

<sup>47</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 165 f.

<sup>48</sup> English Parliament: Act of Restraint of Annates (Juli – Dezember 1534), zitiert in: Tanner, Joseph Robson: Tudor Constitutional Document A. D. 1485 – 1603. Church Settlement of Henry VIII. (1922 Cambridge), 26, online unter: <https://archive.org/details/cu31924030504322/page/n53> [23.02.2019].

<sup>49</sup> English Parliament: Act of Restraint of Annates, zitiert in: Tanner: Tudor Constitutional Documents, 26.

die sich wandelnden politischen und religiösen Rahmenbedingungen, zum größten Teil eigenständig getroffen.<sup>50</sup>

### 2.3 Das Problem des männlichen Nachfolgers und die Eheannullierung) mit Katharina von Aragon

„When Henry VIII., a few months after his accession, married Cathrine of Aragon, he married his brother's widow. [...] The marriage seems to have been a happy one in the early years, but a sad blight rested upon its children. One after another they were still-born or died within a few days of birth.“<sup>51</sup>

Heinrich VIII. zeigte anfangs der katholischen Kirche und dem Papst gegenüber uneingeschränkte Ergebenheit, jedoch wurden für ihn die Maßnahmen zur Herrschaftssicherung im Laufe der 1520er Jahre zum großen Problem. Die Erlangung eines legitimen Thronfolgers erwies sich als immer dringender, was durch die Ehe mit Katharina von Aragon schon aus biologischen Gründen nicht mehr möglich schien. Katharina von Aragon war zuvor mit Heinrichs Bruder Arthur Tudor verheiratet gewesen, der bereits 1501 verfrüh verstorben war. Heinrichs Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Ehe mit der Witwe seines Bruders wuchsen mit seiner Lektüre der biblischen Levitikus-Passagen.<sup>52</sup> Eine Ehe zwischen einem Bruder und der Witwe seines Bruders würde demnach mit Kinderlosigkeit sanktioniert werden – eine Strafe, die Heinrich in seiner gegenwärtigen Ehe vollzogen sah.<sup>53</sup>

“Yf a man takes his brothers wife, it is an unclene thinge, he hath uncovered his brothers secretes, they shal be childless therefore.”<sup>54</sup>

Heinrichs persönliche Bedenklichkeit zu seiner Kinderlosigkeit äußert sich außerdem in folgendem Zitat:

---

<sup>50</sup> Berg: Heinrich VIII. von England. Leben, 166.

<sup>51</sup> Elton: England under the Tudors, 98.

<sup>52</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 166.

<sup>53</sup> Elton: England under the Tudors, 98.

<sup>54</sup> Levitikus – Buch 20,21: Die Unzucht mit Verwandten – In: Boehrer Bruce: Tyndale's „The Practyse of Prelates“ zitiert in: Renaissance and Reformation 10,1, 258, zitiert in: Weiler, Tanja: Heinrich VIII. und die englische Reformation. Der lange Weg zum Bruch mit Rom (2014 Hamburg), 35.

*„For if our true heir be not known at the time of our death, see what mischief and trouble shall succeed to you and your children.... [...], yet it hath been told us by several great clerks, that neither she is our lawful daughter, nor her mother our lawful wife, but that we live together in abominable and detestable in open adultery ... For this only cause I protest before God and in the word of a prince, I have asked council of the greatest clerks in Christendom, and for this cause I have sent for this Legate [Cardinal Campeggio] as a man indifferent only to know the truth and to settle my conscience, and for none other cause as God can judge. [...]“.*

Abbildung 1: Heinrichs Bedenken bezüglich seiner Kinderlosigkeit mit der Witwe seines Bruders<sup>55</sup>

Auch nicht der Papst könnte bei einer Eheannullierung einen Dispens erteilen, da es sich um ein Gesetz Gottes handelte. Eine mögliche erlangte Dispensierung von Papst Julius II. wäre daher für Heinrich unwirksam und würde schlussendlich eine Kompetenzüberschreitung des Papstes dokumentieren. Heinrich erschien seine Ehe mit Katharina von Aragon daher für widerrechtlich, eine Aufhebung wäre daher nicht nur möglich, sondern ebenso gerechtfertigt. Zahlreiche Gesandtschaften Heinrichs zu Papst Clemens VII. nach Rom folgten, ebenso wie unzählige Verhandlungen mit dem Ziel Heinrichs, seine derzeitige Ehe aufzulösen.<sup>56</sup>

David Loades bemerkte zusätzlich, dass Heinrich VIII. spätestens 1527 davon überzeugt wurde, dass seine Ehe gegen das göttliche Gesetz verstieße, worauf er eine zehnjährige Debatte über weitere Bibelstellen (darunter die genannten Levitikus-Passagen) los trat, die wiederum ihrerseits das Anliegen des Monarchen von der politischen auf die theologische Ebene hob.<sup>57</sup>

Die Autorin Marita A. Panzer beschreibt Heinrichs Zielsetzungen, beziehungsweise die seines Kanzlers Thomas Wolsey, sehr treffend mit den Worten:

*„Heinrichs Kanzler Kardinal Wolsey rief im Mai 1527 einen heimlichen Rat zusammen, um „das große Anliegen des Königs“, die Annulierung seiner Ehe zu diskutieren. Am 22. Juni eröffnete Kardinal Wolsey Katharina, dass sie in den vergangenen 18 Ehejahren mit Heinrich*

---

<sup>55</sup> Grafton, Richard (war königlicher Buch-und Bibeldrucker unter Heinrich VIII.), zitiert in: Loades, David: Henry VIII: Court, Church and Conflict (2007 The National Archives), 79, zitiert in: Weiler, Tanja: Heinrich VIII. und die englische Reformation. Der lange Weg zum Bruch mit Rom (2014 Hamburg), 35.

<sup>56</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 167.

<sup>57</sup> Loades: Henry VIII: Court, Church and Conflict, 80, zitiert in: Weiler: Heinrich VIII. und die englische Reformation, 35.

*in Sünde gelebt, daher keinen lebensfähigen Sohn geboren habe und eine Scheidung aus diesen Gründen notwendig sei.* „<sup>58</sup>

Ein englisches, geistliches Gericht mit Thomas Wolsey (Erzbischof von York und Kardinal) und Lorenzo Campeggio (italienischer Kardinal und Jurist) an der Spitze war 1529 in London nicht fähig, eine Entscheidung mit Clemens VII. herbeizuführen. Heinrichs zahlreiche Schriften zwischen 1527 und 1532 vermochten die Meinung des Papstes nicht zu ändern. Nicht einmal der Rekurs auf die Levitikus-Passagen, welcher von Heinrich gemeinsam mit seinen Fachleuten verfasst wurde, änderte das Gemüt des Papstes.<sup>59</sup>

Nachdem Heinrich dem Erzbischof von York Thomas Wolsey mangelnde Unterstützung in der Annulierungsfrage vorwarf, wurde dieser gestürzt und musste sein Amt abgeben. Der neue Lordkanzler und Humanist Thomas More versuchte sich anfangs aus den Eheangelegenheiten seines Königs herauszuhalten, während Thomas Cromwell, der maßgeblich in den nachfolgenden Jahren an den Heinrich'schen Reformen beteiligt war, genau in dieser Angelegenheit großes Engagement zeigte. Er strebte als *chief minister* ebenfalls wie Heinrich eine päpstliche Annulierung der Ehe mit Katharina an und versuchte den König bei seinen Plänen bestmöglich zu unterstützen. Unter anderem ließ Cromwell ab dem Jahr 1530 zahlreiche theologische Schriften und Gutachten zu den Levitikus-Passagen einholen und legte diesem dem Papst abermals vor. Cromwell rezipierte außerdem herrschaftstheoretische Ansätze renommierter Juristen wie Christopher St. German oder John Colet, welche ein „imperiales Königtum“ mit innerer und äußerer Souveränität für den englischen König proklamierten. Demnach stünde er allein unter der Gewalt Gottes und wäre keiner anderen Macht der Erde unterworfen.<sup>60</sup> Elton beschreibt dabei die Machtverschiebungen zwischen Papst und Monarchen mit den folgenden Worten:

*„The Tudor thus not only created national sovereignty, it also acknowledged the supremacy of statute on which the modern English state rest. That means that it established the sovereignty of the king in parliament, otherwise known as constitutional or limited monarchy.“<sup>61</sup>*

---

<sup>58</sup> Panzer, Marita A., Englands Königinnen. Von den Tudors zu den Windsors (2003 München), 29.

<sup>59</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 167.

<sup>60</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 167 f.

<sup>61</sup> Elton: England under the Tudors, 168.

Heinrich Benedikt äußert sich zur allmählichen Entfernung Englands von Rom mit den Argumenten, dass der Sacco di Roma 1527, sowie die zwei Jahre später stattgefundene Schlacht von Landriano erheblich zur Vorgehensweise Heinrichs VIII. beigetragen haben. Kaiser Karl V. nahm Rom und den Kirchenstadt ein und gewann die eben genannte Entscheidungsschlacht. Benedikt schreibt dabei vom Geist Wycliffs, der sich im letzten Jahrhundert aufrecht erhalten hatte, während die Gebrechen der Kirche und der Wunsch nach Reformen in aller Munde waren.<sup>62</sup>

Eine Neuregelung der Beziehungen zwischen Papsttum und englischer Krone sollte ab den 1530er Jahren in Kraft treten, wobei nun auch dem englischen Parlament und Klerus eine Schlüsselrolle bezüglich der Ehefrage zukam. Die *Commons* unterstützen den englischen Herrscher bei seinen Bemühungen einer Trennung der englischen Kirche von Rom und bei der Unterwerfung des englischen Klerus unter die königliche Gewalt. Die *Political Reformation* setzte ab diesem Zeitpunkt ein und wurde sowohl vom Monarchen, als auch vom englischen Parlament in einem langfristigen Prozess unterstützt und durchgesetzt. Diese Durchsetzung reformatorischer Ansätze geschah (wenn auch nur ansatzweise) zu Lebzeiten Heinrichs, dennoch legten sie einen wichtigen Grundstein späterer Reformen und politischer Änderungen unter den Nachfolger\*innen Heinrich<sup>63</sup>

Im Jahr 1533 beeinflussten drei sehr folgenreiche und tiefgreifende Entscheidungen Heinrichs seine weiteren Beziehungen zum Papst und der Römischen Kirche. Bereits am 25. Dezember des genannten Jahres erfolgte die heimliche Trauung mit der schwangeren Anne Boleyn, der zweiten Ehefrau Heinrich. Nur einen Monat später wird Thomas Cranmer Erzbischof von Canterbury, die notwendigen Bullen wurden von Papst Clemens VII. überraschenderweise gewährt. Cranmer entschied im Mai als höchster Geistlicher im Rechtsbereich seines Königs, dass die Ehe mit Katharina nach kanonischem Recht von Anfang an ungültig gewesen sei und somit eine neue Vermählung mit Anne Gültigkeit besitze.<sup>64</sup> Im Juli 1533 erklärte daraufhin Papst Clemens VII. das Urteil Cranmers über die Scheidung

---

<sup>62</sup> Benedikt, Heinrich: Vom Inselstaat zum Weltreich. Geschichte Englands 1485 – 1815 (1954 Innsbruck und Wien), 24.

<sup>63</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 168.

<sup>64</sup> Schmidt-Lieblich Jochen: Daten der englischen Geschichte (1977 München), 58.

zwischen Heinrich und Katharina für nichtig und exkommunizierte den Monarchen, sowie dessen Ehefrau und Thomas Cranmer.<sup>65</sup>

## 2.4 Der Bruch mit Rom in vier Phasen

Die wichtigsten Veränderungen, die zur Durchsetzung der Souveränität Englands führten, sind nach G. R. Elton:

- Die Beseitigung eines Dualismus zwischen Kirche und Staat, mit der endgültigen Unterordnung der kirchlichen Gewalt unter die, der politischen.
- Die politische, als auch die militärische Unterwerfung der Magnaten.
- Der Sieg des parlamentarischen *Statute-Law*.
- Die Grundlagen einer nationalen Einigung und die Durchsetzung eines völlig neuartigen, sowie bürokratisch durchorganisierten Regierungsapparate<sup>66</sup>

Die Autoren Heiner Haan und Gottfried Niedhart schreiben jedoch auch von politischen und kulturellen Veränderungen, die bereits unter dem Vater Heinrich VII., oder gar bereits unter der York-Dynastie vorbereitet und initiiert wurden. Andere Maßnahmen unter Cromwell und Heinrich konnten sich nicht gleich durchsetzen, sodass sie in einem späteren Zeitabschnitt erneut in Angriff genommen werden mussten.<sup>67</sup>

Laut Dieter Berg dürfe man diese langfristige Etablierung klerikaler und weltlicher Reformen nicht als spontane Bewegung aus dem Volk, etwa aus Unzufriedenheit mit dem zeitgenössischen Erscheinungsbild der Kirche, interpretieren. Ausschlaggebend war Heinrich VIII. selbst, der mit Hilfe des Parlaments mittels repressiver Maßnahmen gegen den englischen Klerus diesen vollständig zu unterwerfen suchte.<sup>68</sup> Dies bestätigt auch der Autor Ulrich Suerbaum, welcher im Streit Heinrichs mit dem Papst eine klare Eigendynamik sieht,

---

<sup>65</sup> Panzer: Englands Königinnen, 33.

<sup>66</sup> Haan, Heiner und Niedhart, Gottfried: Geschichte England Vom 16. Bis zum 18. Jahrhundert (2002 München), S 120.

<sup>67</sup> Haan, Heiner und Niedhart, Gottfried: Geschichte England Vom 16. Bis zum 18. Jahrhundert (2002 München), 121.

<sup>68</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 168.

die mit der Zeit generiert wurde, und den Auslöser für die Loslösung Englands von Rom darstellte.<sup>69</sup>

Der Autor unterteilt diesen Prozess des „Bruchs mit Rom“ in vier Phasen:

- a) Die erste Phase im Jahr 1531 inkludierte das Praemunire-Verfahren als Repressionsinstrument Heinrichs, welches ein Gesetz aus dem 14. Jahrhundert war, das die Vorherrschaft des Monarchen in England absichern sollte.<sup>70</sup> Bereits der Vater Heinrichs, Heinrich VII. hatte dieses Verfahren erfolgreich zur Unterdrückung des englischen Klerus angewendet. Heinrich nutzte dieses Statut ebenfalls, um die *Convocations* von York und Canterbury einerseits zur Zahlung hoher Geldbeträge zu zwingen, andererseits um ihre Anerkennung des Königs als einziges Oberhaupt der englischen Kirche zu erzwingen.<sup>71</sup>
- b) In der zweiten Phase wurde vom Parlament eine Reihe von Gesetzen beschlossen, welche den bevorstehenden *Bruch mit Rom* untermauerten und verfestigten. Sie proklamierten die Selbstständigkeit der Kirche Englands, sowie die königliche Oberhoheit Heinrich Zentrale Maßnahmen waren unter anderem der „*Act of Submission oft the Clergy*“, welcher 1532 durch die *Convocation* von Canterbury beschlossen wurde, und zwei Jahre später vom *Reformation Parliament* bestätigt wurde. Es folgte der „*First Act of Annates*“, sowie der „*Act in Restraint of Appeals*“, welche beide finanzielle Androhungen gegen Rom beinhalteten. Weitere hervorgegangene Schriften waren:
  - „*Act of Succession*“ mit einer neuen Regelung der Thronfolge
  - „*Treason Act*“, welche Neuregelungen bezüglich des Hochverrats enthielt
  - „*First Act of Supremacy*“ mit der Sicherung der Suprematie des Herrschers, wie wir im nachfolgenden Absatz lesen können.<sup>72</sup>

„[...] be it enacted by the authority of this present Parliament, that the king our Sovereign Lord, his heirs and successors, kings of this realm, shall be taken, accepted, and reputed the only Supreme Head in earth of the Church of England, called Anglicana Ecclesia [...]. And that

---

<sup>69</sup> Suerbaum, Ulrich: Das Elisabethanische Zeitalter (1989 Stuttgart), 83.

<sup>70</sup> Elton: England under the Tudors, 109.

<sup>71</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 168.

<sup>72</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 169.

*our said Souvereign Lord [...] king of this realm, shall have full power and authority to visit, repress, reform [...] errors, heresies, abuses [...]*<sup>73</sup>

Diese Vorgehensweise Heinrichs, auf die Thomas Cromwell am Beginn der 1530er Jahre enormen Einfluss ausügte, bestätigt auch Ulrich Suerbaum, indem er schreibt, dass alle englischen Abgaben an Rom untersagte, und die päpstliche Mitsprache bei der englischen Bischofswahl und –weihe verweigert wurde.<sup>74</sup>

Einblicke in die sich etablierenden protestantischen Ideen im Reich gibt Richard Hylls, der am 31. Jänner 1532 an Thomas Cromwell schreibt:

*"In Roone [Rouen] xxxj day off Janery anno 1532 – [...] And it pleased god I do heartily thank him to give me some knowledge of his son Jesus Christ. [...] And another time they laid many wordly reasons against me & with every one of them might the Jews have condemned Christ & his apostles for heretics if they were true argument"*<sup>75</sup>

Hylls beschreibt in diesem Brief seine protestantische Position. Von der überwiegenden Mehrheit der Katholiken in England zum Zeitpunkt des Jäners 1532 würde er allerdings als Häretiker bezeichnet werden.<sup>76</sup>

Mit der Serie an neuen Gesetzen des *Reformation Parliament* waren die Grundlagen und der rechtliche Rahmen für Heinrich geschaffen, um seine postulierte Suprematie und den umfassenden Machtanspruch als englischer König durchzusetzen.<sup>77</sup>

Außerdem schrieb Papst Clemens VII. im selben Jahr, am 23. Dezember 1532 an Heinrich VIII. bereits sein drittes Monitorium, deren Inhalt in den *Römischen Dokumenten zur Geschichte der Ehescheidung Heinrichs VIII.* aus dem Jahr 1893 von Stephan Ehses dargelegt wird. Laut Ehses beschwert sich Clemens VII. in diesem Brief über die geplante Verweisung Katharinas vom englischen Hofe und über den

---

<sup>73</sup> English Parliament: Act of Supremacy (3. November 1534 London), zitiert in: Bray, Gerald: Documents of the English Reformation. Library of Ecclesiastical History (1994 Cambridge), 114.

<sup>74</sup> Suerbaum: Das Elisabethanische Zeitalter, 83.

<sup>75</sup> Hylls, Richard: A letter from Richard Hylls to Thomas Cromwell (31 January 1533 Rouen), zitiert in: The National Archives: Evangelical Ideas.

<sup>76</sup> Hylls: A letter from Richard Hylls to Thomas Cromwell, zitiert in: The National Archive

<sup>77</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 169.

öffentlichen Umgang mit Anne Boleyn. Unter Androhung der Exkommunikation sollte Heinrich sein Verhalten binnen 30 Tagen ändern.<sup>78</sup>

- c) Weitere Gesetze wurde in der dritten Phase erlassen, darunter der „*Act of See of Rome*“, welcher ein erneutes Verbot der Appellation an den Papst stellte. Heinrich hatte damit auch die Verfügung über die Aufhebung der Klöster. Laut Berg fanden in den letzten Regierungsjahren Heinrichs keine nennenswerten Gesetzesänderungen mehr statt, die die institutionelle Neugestaltung der englischen Kirche fortführten. <sup>79</sup>
- d) Die vierte und letzte Phase handelt vom letzten Lebensjahrzehnt des Herrscher Hier konzentrierte er sich hauptsächlich auf inhaltliche Fragen der geistlichen Lehre. Als Haupt der englischen Kirche hielt Heinrich an dem Gedanken strikt fest, dass er auch für seine Untertanen und deren Seelen, sowie für die Glaubensinhalte in England verantwortlich sei. Bei seinem ersten Vorgehen gegen das Mönchtum ließ er ab Februar 1536 die Klöster hinsichtlich ihrer Regeltreue und Lebensführung durch königliche Inspektoren überprüfen. Klöster mit einem Jahreseinkommen unter 200£ wurden geschlossen, ihr verbleibendes Vermögen wurden der Krone übergeben („*Act for the Dissolution of the Lesser Monasteries*“). Die Verwaltung der eingezogenen Besitztümer übernahm der dafür eigens eingerichtete *Court of Augmentation* <sup>80</sup>

Folgender Auszug aus einem Brief von Richard Layton (Cromwells wichtigsten Klosterinspekteur) an Thomas Cromwell aus dem Jahr 1535 enthält Argumentationen Laytons, die Klöster auf seiner derzeitigen Reise im Süden Englands (Gloucestershire, Somerset, Worcestershire and Wiltshire) aufzulösen:

„*It may please your goodness to understand that we have visited Bath where as we found the prior a right virtuous man, and I suppose no better of his cure a man simple and not of the greatest wit, his monks worse than I have ever found yet both in buggery & adultery some*

---

<sup>78</sup> Ehses: Dokumente zur Geschichte der Ehescheidung Heinrichs VIII., 200.

<sup>79</sup> Berg: Heinrich VIII. von England. Leben – Herrschaft – Wirkung (Stuttgart 2014), 169.

<sup>80</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 170.

*and of them having ten women some eight and the rest so fewer, the house well repaired but four hundred pounds in debt.*<sup>81</sup>

Layton kritisiert dabei die Lebensweise der Mönche, wirft ihnen Ehebruch und Sodomie vor und verkündet die Schuldenhöhe von vierhundert Pfund.

Heinrichs Maßnahmen hatten somit gravierende Folgen für das geistliche Leben in England. So wurde die allgemeine Existenzberechtigung des Mönchtums sowohl gesellschaftlich, als auch theologisch in Frage gestellt. Außerdem verlor die englische Kirche mit der Vertreibung vieler Mönche etwa 8000 Mitglieder, wodurch der geistliche Stand erheblich reduziert wurde. Betrachtet man die soziale Komponente der Folgewirkungen Heinrichs, so erkennt man auch den Verlust der klösterlichen Rolle bei der Versorgung der ärmeren Bevölkerungsschichten, sowie den Verlust ihrer Rolle als Zentrum der Kommunikation unter der Bevölkerung. Ebenfalls schwerwiegend war der materielle Verlust der Klöster, da deren Besitz zum größten Teil an die Krone ging. Während diesem „Age of Plunder“ stellten sich neben der Krone auch Mitglieder des Adels und das wohlhabende Bürgertum als Nutznießer heraus, welche in der Folge umfangreiche Ländereien kaufen konnten, um die dort ansässige Bauernschaft zu vertreiben. Heinrich VIII. strebte die Ergebenheit der englischen Oberschicht gegenüber ihm selbst stets an.<sup>82</sup>

Auch der deutsche Historiker Peter Wende beschäftigte sich ausführlich mit den Maßnahmen, welche Heinrich gegen den englischen Klerus unternahm:

- ❖ Heinrich setzte den englischen Klerus unter Druck, indem er von ihm wegen „Nichtachtung des Primats der weltlichen Gerichtsbarkeit“ fast 120.000 Pfund Bußgeld forderte.
- ❖ Im Jahr 1532 zwang der Monarch die Kirche, sämtliche Ansprüche auf eigene legislatorische Kompetenzen an ihn abzugeben. Somit war ab diesem Zeitpunkt der Staat alleiniger oberster Gesetzesgeber.

---

<sup>81</sup> Layton, Richard: Auszug eines Briefes an Thomas Cromwell aus dem Jahr 1535. Transkribiert durch National Archives (1535 England), online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/> [03.05.2019].

<sup>82</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 170.

- ❖ Zusätzlich wurden sämtliche Zahlungen an Rom eingestellt, sowie 1533 das Recht von Bischofsgerichten auf Appellation an den päpstlichen Stuhl aufgehoben (*Act in Restraint of Appeals*).
- ❖ Somit hatte der Erzbischof von Canterbury die alleinige Kompetenz inne, die Ehe des Königs für ungültig zu erklären.
- ❖ Die stückweise Beseitigung der Rechte des Papstes gegenüber der englischen Kirche gipfelte 1534 mit der Verfügung des bereits ausführlich erläuterten „*Act of Supremacy*“.<sup>83</sup>

*[...]it is manifestly declared and expressed that this realm of England is an empire^, and so hath been accepted in the world, governed by one Supreme Head and King having the dignity and royal estate of the imperial Crown of the same [...] he being also institute and furnished by the goodness and suiferance of Almighty God [...]whole, and entire power, pre- \ ' eminence, authority, prerogative, and jurisdiction to render and yield justice and final determination to all manner of folk resiants^ or subjects within this his realm, in all causes, matters, debates [...]”<sup>84</sup>*

## 2.5 Kompromissable Aufrechterhaltung „konservativer“ Elemente und Glaubensinhalte

Heinrich war als Haupt der *Ecclesia Anglicana* außerdem bestrebt, die „richtige Form“ des geistlichen Lebens, sowie die „richtigen Glaubensinhalte“ auch in der Bevölkerung durchzusetzen. Abweichungen der „Neuen Lehre“ wurden vom Parlament sanktioniert. Um Einigkeit im Land zu erhalten, wurden am Beginn der 1530er Jahre weitere Schriften verfasst, welche die Elemente und Bausteine der „Neuen englischen Lehre“ festlegten. Im Zuge der *Religious Reformation*, welche bereits ab 1535 mit den *Henrican Canons* eingesetzt hatte, wurden diese theologischen Kernpunkte mit den *Ten Articles* (1536) weiter formuliert. Diese *Ten Articles* wurden von einem Komitee an Bischöfen unter der Leitung von Thomas Cromwell verfasst und veröffentlicht, welche teilweise „alte“ Elemente, wie die

---

<sup>83</sup> Wende, Peter: Geschichte Englands (1985 Stuttgart), 65.

<sup>84</sup> English Parliament: Statute in Restraint of Appeals (1532 London), zitiert in: Constitutional Document A. D. 1485 – 1603. Restraint of Appeals, 41, online unter: [https://archive.org/stream/cu31924030504322/cu31924030504322\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/cu31924030504322/cu31924030504322_djvu.txt) [18.07.2019].

Transsubstantiation beziehungsweise die Heiligenverehrung kompromisshaft aufrecht erhielten. Cromwell wies als Generalvikar den gesamten Klerus und die hohe Geistlichkeit an, die königliche Suprematie in den Predigten stets in der Öffentlichkeit zu verteidigen.<sup>85</sup> Folgender Auszug aus den Ten Articles, wo die Verehrung von Heiligen zur Diskussion steht, soll diesen kompromisshaften Mittelweg Heinrichs beispielhaft darstellen:

*„As touching praying to saints, we will that all bishops and preachers shall instruct and teach our people committed by us unto their spiritual charge, that albei grace, remission of sin and salvation cannot be obtained but of God only, by the mediation of our savior Christ, which is only sufficient mediator for our sin“*<sup>86</sup>

Heinrich will darin auf der einen Seite die Rolle der Bischöfe und Priester als Mediatoren im konservativen Sinne stärken, andererseits sieht er deren Rolle als Mittler bei der Vergebung der Sünden als überflüssig.

Auf Grund der landesinternen, anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen Reformern und „Konservativen“ einigte sich Heinrich mit den Bischöfen im Jahr 1537 im *Bishop’s Book*<sup>87</sup> auf neue Glaubensformeln, mit geringeren reformatorisch-lutherischen Ansätzen. Dieses Werk, das auch den Beinamen *Institution of a Christian Man* trug, war ebenfalls wie die ein Jahr zuvor erschienenen *Ten Articles* ein Kompromisswerk bezüglich der Sakramentenlehre, jedoch mit deutlich konservativeren Zügen.<sup>88</sup>

Die Anleitung eines guten christlichen Mannes, wie es Thomas Cromwell beschrieb, soll in folgendem Auszug beispielhaft dargestellt werden:

*„[...] every Christian man is bound particularly to teach his family, and such as be under his governance within his house, when time and place requireth. [...] And this every Christian man must assuredly believe [...]“*<sup>89</sup>

---

<sup>85</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 171.

<sup>86</sup> English Parliament: Ten Articles (1536 London), zitiert in: Bry, Gerald: Documents of the English Reformation. Library of Ecclesiastical History (1994 Cambridge), 172.

<sup>87</sup> Dickens: The English Reformation, 176.

<sup>88</sup> Berg.: Heinrich VIII. von England, 171.

<sup>89</sup> Cranmer, Thomas: Institution of a Christian Man (1537 London), zitiert in: Bray, Gerald: The Institution of a Christian Man (2018 Cambridge), 139 und 225, online unter:

<https://archive.org/details/formulariesoffai00lloyala/page/n3> [18.07.2019].

Im Jahr 1538 wies Cromwell in seinen zweiten *Injunctions* den Klerus an, in sämtlichen Landeskirchen eine englischsprachige Bibel einzuführen. Allein die Bibel sollte in Glaubensfragen gelten sein. Weitere Maßnahmen waren beispielsweise Verboten von

- ❖ Angeblich missbräuchlichen Praktiken bei Wallfahrten.
- ❖ „Abergläubischen Anbetungen“ von Bildern und Statuen.

In Zweifel gezogen wurden außerdem Ablässe, Fürbitten, Reliquien, sowie der Heiligenkult. Binnen kürzester Zeit waren die gesellschaftlichen Konsequenzen dieser neuen Verfügungen ersichtlich, welche tief in die alltägliche Praxis des Klerus eingriffen. Zu nennen ist an dieser Stelle der ikonoklastische Sturm, welcher maßlose Verwüstungen in klerikalen Gebäuden mit sich brachte und unzählige sakrale Kunstwerke, Bücher und Bilder unwiederbringlich vernichtete. Mit der Aufhebung vieler Klöster wurden die Zerstörungen und vandalistischen Verwüstungen noch verstärkt.<sup>90</sup>

*“In the name of God, Amen. By the authority and commission of the excellent prince Henry, by the grace of God King of England and of France, defender of the faith, lord of Ireland, and in earth Supreme Head under Christ of the Church of England [...] 2. Item, That ye shall provide on this side the feast of Easter next coming, one book of the whole Bible of the largest volume1 in English, and the same set up in some convenient place within the said church [...]”<sup>91</sup>*

Im Jahr 1539 erfolgte nach einer weiteren königlichen Proklamation zu den klerikalen Riten und Zeremonien die Verkündung der *Six Articles*<sup>92</sup>, welche im gleichen Jahr vom Parlament verabschiedet wurden. Diese grenzen sich klar vom lutherischen Gedankengut ab und bestätigen weitgehend die „traditionelle“ katholische Lehre (beispielsweise werden die Lehren der Transsubstantiation, des Zölibats und der Kommunion bestätigt). Die Ablehnung des Suprematsanspruches durch den Papst, sowie die Trennung der *Anglicana Ecclesia* von Rom wurden in den *Six Articles* aufrecht erhalten, während ein engerer Anschluss an die reformatorischen Lehren nach Luther unterblieb.<sup>93</sup> Folgender Auszug aus den *Six Articles*

---

<sup>90</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 172.

<sup>91</sup> Cromwell, Thomas: The second royal Injunctions of Henry VIII. (1538 London), zitiert in: Mark, Holinshed: Henry VIII, the Reign, online unter: <http://www.henryviiithereign.co.uk/1538-second-injunctions.html> [18.07.2019].

<sup>92</sup> Dickens: The English Reformation, 177.

<sup>93</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 172 f.

von 1539 repräsentiert die klare Hinwendung der Church of England zum katholischen Glauben:

*"Where the King's most excellent Majesty is by God's Law Supreme Head immediately under him of this whole Church and Congregation of England [...]First, that in the most blessed Sacrament of the Altar, by the strength and efficacy of Christ's mighty word, it being spoken by the priest, is present really, under the form of bread and wine, the natural body and blood of Our Saviour Jesu Christ [...]Secondly, that communion in both kinds is not necessary ad salutem, by the law of God [...]Thirdly, that priests after the order of priesthood received, as afore, may not marry, by the law of God. Fifthly, that it is meet and necessary that private masses be continued and admitted in this the King's English Church and Congregation [...]"*<sup>94</sup>

## 2.6 Heinrichs Ablehnung reformatorischer Ideen bis zu seinem Tode 1547

Heinrichs Abwendung von lutherischen Positionen ist insofern bemerkenswert, weil er nach dem Waffenstillstand von Nizza 1538 zwischen Kaiser Karl V. und dem französischen König Franz I. die außenpolitische Unterstützung der lutherischen Fürsten und Schmalkalden suchte. Nach der Publikation der *Six Articles*, waren diese jedoch nicht bereit mit Heinrich zu kooperieren. Der König behaarte jedoch auf seiner *Via Media*. Erst 1539, zwei Jahre nach ihrer Erscheinung, wurde die englischsprachige Bibel unter dem Namen *Great Bible* offiziell autorisiert und veröffentlicht.<sup>95</sup>

*"1:1 Thys ys the booke of the generacyon of Iesu Chryst, the sonne of Dauid, the sonne of Abraham.*

*1:2 Abraham begat Isaac. Isaac begat Iacob. Iacob begat Iudas and hys brethren. [...]"*<sup>96</sup>

Die folgende Liste stellt die weiteren Maßnahmen Heinrichs VIII. sehr übersichtlich dar:

---

<sup>94</sup> English Parliament: Statute of Six Articles (1539 London), zitiert in: Tudor Constitutional Documents, online unter: [http://www.tudorplace.com.ar/Documents/act\\_six\\_articlehtm](http://www.tudorplace.com.ar/Documents/act_six_articlehtm) [21.05.2019].

<sup>95</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 173.

<sup>96</sup> Coverdale, Myles: The Great Bible 1539 (Matthew Chapter 1), zitiert in: Textus Receptus Bibles, online unter: <http://textusreceptusbibles.com/Great/40/1> [18.07.2019].

- ❖ Im Jahr 1543 bestand Heinrich auf eine Reglementierung der Nutzung des Bibeltextes, wodurch diese ab dann nur mehr Angehörigen der gesellschaftlichen Oberschicht vorbehalten war.
- ❖ Kurz darauf ließ der König sämtliche gedruckte Gedichte und Balladen verbieten, welche den „wahren Glauben“ gefährden könnten.
- ❖ Ebenfalls 1543 veröffentlichte er das Schriftwerk *Notwendige Erziehung eines christlichen Mannes*, welches auch als *King's Book*<sup>97</sup> großes Aufsehen erregte. Der Inhalt wurde als *official standard in religion* vom Parlament proklamiert und erlangte Gesetzeskraft. Eine Annäherung an lutherische Lehren und Ideen wurde bewusst vermieden, gleichzeitig wurden jedoch auch „traditionelle, konservative“, katholische Glaubensinhalte keinesfalls uneingeschränkt vertreten, was den Gedanken der *Via Media* unterstrich.<sup>98</sup>

Heinrichs katholischer Glaube an die Dreifaltigkeit Gottes wird in folgendem Zitat aus dem King's Book ersichtlich:

„[...] it ist o be knownen, that Jesvs Christ is the onely begotten sonne of almighty god the father, and that he was begotten on hys godly nature and substance eternally, and that he is very god, the same substance with god the father and the holy gost unto whom he is equal to all thinges of the godhead [...]“<sup>99</sup>

Das Prinzip der *Via Media* Heinrichs erkennt man ebenfalls am *Act of the King to make Bishops* aus dem Jahr 1539. Mitunter verantwortlich für die Verabschiedung dieser Verordnung waren die Folgen der Auflösung der Klöster, da eine Vielzahl an Bischöfen nun benötigt wurde.<sup>100</sup>

„[...] It is thought, therfore unto the King's Highness most expedient and necessary that more bishoprics, collegiate and cathedral churches shall be established, instead of these foresaid religious houses [...] Be it therefore enacted by authority of this present Parliament that his

---

<sup>97</sup> Dickens: The English Reformation, 352.

<sup>98</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 173.

<sup>99</sup> Tudor, Heinrich: The King's Book. A necessary doctrine and erudition for any Christen man (1543 Boston) 26, online unter: <https://archive.org/details/necessarydoctrin00chur> [18.07.2019].

<sup>100</sup> English Parliament: An Act for the King to Make Bishops (1539 London), zitiert in: Tanner: Tudor Constitutional Documents, 68.

*Highness shall have full power and authority from time to time to declare and nominate [...] such number of bishops, cathedral churches and dioceses [...]"<sup>101</sup>*

In den meisten der unter Anordnung Heinrichs publizierten Werke zu Beginn der 1540er Jahre wird der *Sola-Fideismus*, also die Erlangung göttlicher Gnade allein durch den eigenen Glauben deutlich abgelehnt. Systematische Ausführungen über die sieben Sakramente, über den „wahren Glauben“ und den freien Willen wurden in einer sehr konservativen Sichtweise verfasst. Gleichzeitig aber lehnte man in dieser Zeit erneut die universale Suprematie des Papstes ab. Stattdessen betonten die Verfasser den rechtmäßigen Herrschaftsanspruch des englischen Monarchen und sein gottgegebenes Recht, die Bischöfe selbst zu ernennen. Bis auf die Einführung der neuen Litanei in englischer Sprache (*English Litany*) im Jahr 1544, gab es bis zum Tode Heinrichs 1547 keine weiteren religiösen Reformen und Regelungen.<sup>102</sup>

*"It must be remembered that Latin was the only language which had been used in England for the services of the Church until the Reformation [...]"<sup>103</sup>*

Mit Thomas Cranmers Werk *Exortation and Litany* gabe es ab dem Jahr 1544 eine erste englische Litanei:

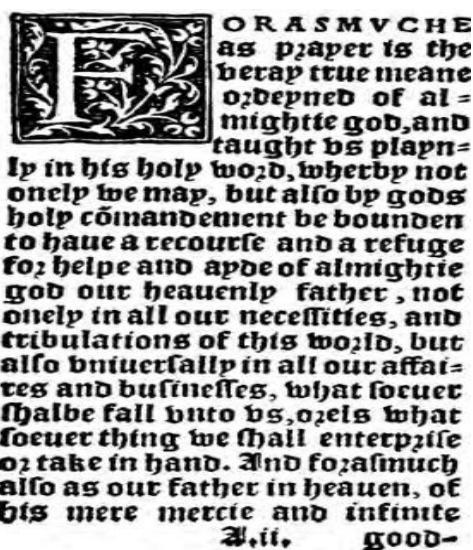


Abbildung 2: Die ersten Zeilen aus dem Werk *Exortation and Litany*<sup>104</sup>

<sup>101</sup> English Parliament: An Act for the King to Make Bishops, zitiert in: Tanner: Tudor Constitutional Documents, 68.

<sup>102</sup> Berg: Heinrich VIII. von England. 173 f.

<sup>103</sup> Hunt, Eric J.: Cranmer's first Litany 1544 and Merbecke's Book of common Prayer noted, 1550 (1939 London), 21, online unter: <http://justus.anglican.org/resources/bcp/Merbecke/merbecke&1544litany.pdf> [19.07.2019].

*“Forasmuche as prayer is the veray true meane ordeyned of almightye god, and taught as playnly in his holy word, wherby not onely we may, but also by gods holy commandement be bounden to have a recourse and a refuge for helpe and ayde of almighty god our heavenly father, not onely in all our necessities, and tribulations of this world, but also universally in all our affaires and businesses, what soever shalbe fall unto us, orelys [or else] what soever thing we shall enterprise or take in hand. And forasmuch also as our father in heaven, of his mere mercie and infinite goodness [...]”<sup>105</sup>*

## 2.7 Unterschiede der Reformation in England und Deutschland

Das Königreich England war zum Beginn der Thronbesteigung Heinrichs ein klar zugehöriger Teil des christlichen Abendlandes, die englische Kirche war entschlossen nach Rom hin ausgerichtet. Auf Grund der Lage Englands an der Peripherie Europas wurde der prägende Streit zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt (bis dahin) nicht ganz so heftig ausgetragen, wie etwa im Deutschen Reich. Einen entscheidender Faktor bildete mit Sicherheit die sich entwickelnden englischen Zentralgewalt, welche von klerikalen Universalismus in Rom nicht scharf in Frage gestellt wurde. Eine Besonderheit in England war die Tatsache, dass der König bei der Einsetzung von Bischöfen und Äbten das Recht zu einem Votum hatte, welches bereits seit dem 14. Jahrhundert bestanden hatte. Außerdem wurde 200 Jahre lang vehement versucht, durch König und Parlament die päpstlichen Rechte auf der Insel durch legislatorische Maßnahmen einzuschränken.<sup>106</sup>

Die Annahme, dass ein möglicher Auslöser der englischen Reformation die Eheangelegenheit Heinrichs VIII. war, teilt auch Alfred Kohler. Er beschreibt den engen Zusammenhang zwischen Heinrichs persönlichen und dynastischen Fragen, wobei der Monarch ein theologisch und humanistisch gebildeter Mensch war, der jedoch auf seine Herrschaft als Renaissancefürst wenig vorbereitet war. Die Unterstützung seiner Räte (bis 1529 Kardinal Thomas Wolsey - bis 1540 sein Staatssekretär Thomas Cromwell) war daher für seinen

---

<sup>104</sup> Cranmer, Thomas: Exhortation and Litany (1544 London), zitiert in: Hunt: Cranmer's first Litany, 67.

<sup>105</sup> Cranmer, Thomas: Exhortation and Litany (1544 London), zitiert in: Hunt: Cranmer's first Litany, 67.

<sup>106</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 63.

Regierungsstil essentiell.<sup>107</sup> Peter Wende schreibt ausführlich über den Machtfaktor der Kirche im beginnenden 16. Jahrhundert:

*„Dennoch blieb die Kirche ein Machtfaktor ersten Ranges im bzw. neben dem Staat. Mit Rom als Mittelpunkt sprengte sie die territorialen Grenzen staatlicher Macht und durchdrang zugleich die Gebiete weltlicher Herrschaft in besonders hohem Maße, denn nahezu jede Siedlung besaß ihre Kirche.“<sup>108</sup>*

Laut Herrn Wende war die geistliche Gewalt für den einzelnen Untertan präsenter, als die königliche Macht. Dies liegt an folgenden Gründen:

- Zum einen hatte die geistliche Gewalt die Gerichtsbarkeit inne, welche sich besonders auf den Bereich des Erb- und Eherechts bezog.
- Auf der anderen Seite saßen einundzwanzig Bischöfe und neunundzwanzig Äbte im Oberhau. Außerdem war der Klerus der größte Grundeigentümer des Landes, der nahezu ein Drittel des kultivierten Bodens besaß. Seine Einnahmen überstiegen die der Krone um fast das Dreifache.<sup>109</sup>

Durch die angestrebte Modernisierung des Staates mit dem Hauptziel, die eigene nationale Souveränität auszubilden und zu erhalten, setzte man eine Neuordnung der Verhältnisse zwischen weltlichen und geistlich-kirchlichen Mächten voraus. Die englische Reformation war für Historiker, im Nachhinein betrachtet, sicherlich ein mit ausschlaggebender Faktor für den Prozess der Formierung frühneuzeitlicher Staaten in Europa, jedoch war ihr komplexer Verlauf alles andere als eine zielgerichtete Politik einiger Tudor-Herrschere\*innen.<sup>110</sup>

Nicht nur zum Bruch mit Rom führte Heinrichs Eheangelegenheit, sondern auch zu einer Abkühlung des Verhältnisses zu Karl V., da Katharina von Aragon dessen Tante war. Kohler bestätigt außerdem den ausschlaggebenden Schritt der Etablierung des *Supreme Head* in England, welcher für eine erfolgreiche Durchsetzung der Reformation im Reich unerlässlich war. Das romkritisch eingestellte Unterhaus erklärte die kirchliche Gerichtsbarkeit und den Papst als oberster Gesetzesgeber für widerrechtlich.<sup>111</sup>

---

<sup>107</sup> Kohler: Von der Reformation, 48.

<sup>108</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 63 f.

<sup>109</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 64.

<sup>110</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 64.

<sup>111</sup> Kohler: Von der Reformation, 48.

Die Unterschiede der reformierten Verläufe in England und im Deutschen Reich können in ihren Unterschieden folgendermaßen dargestellt werden:

<u>England</u>	<u>Deutsches Reich</u>
Den Ausgangspunkt bildete eine spezifische Situation der Tudor-Dynastie, und ihr politisches Kalkül monarchischer Staatsraison.	An der Spitze der Reformation stand Martin Luther, der aus Überzeugung und Gewissensnot einen Akt des Widerstandes gegen die Praktiken und Missstände der katholischen Kirche generierte.

Abbildung 3: Reformation in England und im Deutschen Reich im Vergleich<sup>112</sup>

Obwohl die Anfänge des englischen Protestantismus bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen, setzte er sich als nationale Staatsreligion und als Integrationsideologie erst viel später unter Königin Elisabeth I. durch. Im Unterschied zur deutschen Reformation, wo diese als kommunale Volksbewegung begann, und erst im Verlauf des Bauernkrieges in eine „Fürstenreformation“ umschlug, war die englische Reformation von Beginn an Staatsangelegenheit.<sup>113</sup>

Die Stellung Heinrichs als Oberhaupt der anglikanischen Kirche war zu vergleichen mit jener eines lutherischen Fürsten, mit dem Unterschied der allmählichen Etablierung einer englischen Nationalkirche. Diese war eine wichtige Voraussetzung für die von Heinrich und seinem Parlament initiierten Verfassungsänderungen zu Beginn der 1530er Jahre. Mit den bereits behandelten *Act of Annates* und dem *Act of Appeals* wurden dem Papst auf der einen Seite die Annaten entzogen, auf der anderen Seite wurden Appellationen nach Rom bei testamentarischen und eherechtlichen Fällen verboten.<sup>114</sup>

Heinrichs Versuche seit 1525, die Ehe mit seiner ersten Frau zu annullieren, wurden durch außenpolitische Hindernisse zusätzlich erschwert. Während sich der Papst in unmittelbarer

<sup>112</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 64.

<sup>113</sup> Haan und Niedhart: Geschichte Englands, 121.

<sup>114</sup> Kohler: Von der Reformation, 49.

Abhängigkeit vom Kaiser Karl V. befand, bezog England im System europäischer Allianzen Position gegen den Kaiser. Zudem war Kaiser Karl, wie bereits erwähnt, ein Neffe von Katharina. In dieser nicht viel versprechenden Situation Heinrichs betrieb er zusammen mit seinem leitenden Minister Thomas Cromwell eine Politik der Pressionen, welche in späterer Folge nicht nur mit der Trennung Englands von Rom, sondern mit der Errichtung der anglikanischen Staatskirche endete.<sup>115</sup>

## 2.8 Die Erhaltung „alter“ Glaubenssätze trotz des wachsenden Antiklerikalismus der englischen Bevölkerung

Heinrich trat schließlich in seinem Land an die Stelle des Papstes, während sich die englische Kirche von hier an als eine Nationalkirche unter staatlicher Souveränität entwickelte. Die allmähliche Trennung von Rom erfolgte jedoch nicht nur auf Grund einseitiger Verfügungen des Monarchen, sondern auch das Parlament unterstützte die Idee einer eigenen Staatskirche. Die allgemeine Zustimmung zur Kirchentrennung seitens der englischen Gesellschaft erfolgte durch gängige antirömische Ressentiments, aber auch durch die immer größer werdende Kritik an den kirchlichen Missständen. Beispielsweise waren die ländlichen Pfarren sehr kümmerlich ausgestattet und zudem die Priester nur sehr unzureichend ausgebildet. Die stark übertriebene Prunkentfaltung hoher kirchlicher Würdenträger brachte die Kirche ebenfalls in Verruf. Solch ein aus vielen unterschiedlichen Quellen gespeister Antiklerikalismus wurde durch eine lästig empfundene geistliche Gerichtsbarkeit noch verstärkt. Zusätzlich kam eine seit 1536 verstärkt betriebene Säkularisierung der Klöster in England hinzu.<sup>116</sup> Im selben Jahr heiratete Heinrich bereits seine dritte Ehefrau Jane Seymour.<sup>117</sup>

Die Einrichtung einer Nationalkirche hatte jedoch die alten Glaubenssätze und Riten unverändert gelassen. Eine Reformation im Sinne eines bewusst betriebenen religiösen Wandels fand nicht statt, denn es standen politische und materielle Interessen des Königs im Vordergrund. Wenn Heinrich Männer seines engen Bekanntenkreises, wie Thomas More, hinrichten ließ, dann aus dem Motiv, dass sie den Papst statt ihn selbst als Haupt der Kirche

<sup>115</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 64.

<sup>116</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 65.

<sup>117</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 59.

anerkannten. Ab 1539 wurde in den *Six Articles* festgelegt, dass Anhänger der protestantischen Lehre als Ketzer zum Tode verurteilt werden.<sup>118</sup>

Folgender Auszug aus den *Six Articles* aus dem Jahr 1539 wurde von Historikern der Online-Webseite *The History of England* transkribiert:

*"An Act abolishing diversity in Opinions - Where the King's most excellent Majesty is by God's Law Supreme Head immediately under him of this whole Church and Congregation of England, intending the conservation of the same Church and Congregation in a true, sincere, and uniform doctrine of Christ's Religion [...] And therefore desiring that such an unity might and should be charitably established in all things [...] And be it further enacted... that if any person or persons... contemn or contemptuously refuse, deny, or abstain to be confessed at the time commonly accustomed within this realm and Church of England, or contemn or contemptuously refuse, deny, or abstain to receive the holy and blessed sacrament above said at the time commonly used and accustomed for the same, that then every such offender.. shall suffer such, imprisonment and make such fine and ransom to the King our Sovereign Lord and his heir"<sup>119</sup>*

Zum einen erkennen wir den unbedingten Willen des Königs zur Vermeidung unterschiedlicher religiöser Einstellungen gegenüber der Church of England („Unity“), zum anderen werden in diesem Zitat der *Six Articles* die Konsequenzen/Sanktionen verstärkt betont, die jeden Verweigerer treffen.<sup>120</sup>

Gab es bereits erste Anzeichen für eine Öffnung gegenüber den protestantischen Ideen in England, so hatten diese bereits früh bei den Humanisten vor allem an der Cambridge University Anklang gefunden. Bereits im 14. Jahrhundert verbreiteten die *Lollarden*, die Anhänger des Theologen John Wyclif, ihr Ideen, welche den Grundstein für die spätere Empfänglichkeit des englischen Volkes für die reformatorischen Gedanken bildeten.<sup>121</sup>

---

<sup>118</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 66.

<sup>119</sup> English Parliament: The Act of the Six Articles (1539 London), zitiert in: Crowther, David: The Six Articles 1539, The History of England, Onlineartikel vom 01. Februar 2018, online unter: [https://thehistoryofengland.co.uk/resource/the-six-articles-1539/\[02.04.2019\]](https://thehistoryofengland.co.uk/resource/the-six-articles-1539/[02.04.2019]).

<sup>120</sup> English Parliament: The Act of the Six Articles, zitiert in: Crowther: The Six Articles 1539.

<sup>121</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 66.

England hatte seit ihrem Wirken die Inquisitionen wieder eingeführt.<sup>122</sup> Zusätzlich wirkten an der Spitze des Staates zwei entschiedene Protestanten, die in dem Wissen waren, dass ihnen der König voll und ganz vertraute, nämlich Thomas Cromwell als leitender Minister, und Thomas Cranmer, der bereits seit 1532 Erzbischof von Canterbury war. Die beiden genannten Personen veranlassten Heinrich, die Bibellektüre auch für Laien zu legalisieren. William Tyndale hatte bereits 1525 das Neue Testament aus der lateinischen Sprache ins Englische übersetzt, welches im Zuge der Ideen Luthers auch in Deutschland veröffentlicht wurde.<sup>123</sup>

Die Dynastie der Tudors leistete spätestens seit Heinrich VIII. einen entscheidenden Beitrag zur Durchsetzung Englands als frühmoderner, neuzeitlicher Staat. G. R. Elton spricht dabei konkret von einem einzigen Jahrzehnt, welches die 1530er Jahre betrifft, wo eine rational geplante und konsequent durchgeführte *Revolution von oben* stattfand. Nach Elton sei Thomas Cromwell dabei der *maßgebliche Initiator* und der *bemerkenswerteste Revolutionär in der gesamten englischen Geschichte* gewesen.<sup>124</sup> Ein Kernstück der Tudor-Revolution, wie es Haan und Niedhart nennen, war stets die Idee und das Konzept einer nationalen Souveränität.<sup>125</sup>

„*The peculiarly political and jurisdictional preoccupations of the English Reformation arose from the fact that it was made from above, by the government [...].*“<sup>126</sup>

Peter Wende beschreibt einen ersten entscheidenden Schritt Cromwells und Heinrichs, welcher zur Etablierung reformierter Ideen in England beitrug, folgendermaßen:

- ❖ Durch eine entsprechende Verfügung Cromwells im Jahr 1538 lag die von Miles Covendale übersetzte *Great Bible* in jedem Kirchenspiel zum Studium der Laien vor.
- ❖ Dadurch wurde eine religiöse Gesellschaftsdiskussion eröffnet, welche alle sozialen Schichten erfasste.
- ❖ Die Abschaffung des Monopols der Kirche in kontroversen Glaubensfragen war somit in England zu Beginn der 1540er Jahre vollzogen.<sup>127</sup>

---

<sup>122</sup> Elton: England under the Tudors, 110.

<sup>123</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 66.

<sup>124</sup> Elton: England under the Tudors, 110.

<sup>125</sup> Haan und Niedhart: Geschichte Englands, 120.

<sup>126</sup> Elton: England under the Tudors, 110.

<sup>127</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 66 f.

Im folgenden Auszug aus dem 1. Buch Mose sehen wir die englische Übersetzung der ersten Zeilen des Buches Genesis:

*"In the begynnyng God created heauen and earthe. The earth was voyde and emptye: and darcknes was vpon the face of the depe: and the sprete of God moued vpon the face of the water And God sayde: let there be made lyght, and there was light made. And God sawe the light that it was good. And God made a diuision betwene the light and darknesse. And God called the light, daye: and the darknesse called he, nyght. And the euening and the morning was made one daye."*<sup>128</sup>

Nach dem Sturz Cromwells untersagte Heinrich allerdings den niederen Ständen die Bibellektüre erneut.<sup>129</sup>

G. R. Eltons Meinung zur Entlassung Cromwells seitens Heinrich spiegelt sich in folgendem Zitat:

*„Thomas Cromwell's fall marked something of a period in Tudor history. By depriving himself of his outstanding servant, Henry VIII. destroyed the efficiency and the purpose of his government.“*<sup>130</sup>

Diese Tatsache, dass Heinrich gegen Ende seiner Regierungszeit eine deutliche konservative Wende einschlug, untermauert die wachsenden Spannungen zwischen den politischen Prozessen und Ergebnissen und den religiösen Konsequenzen der Reformation. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche wurde somit für die folgenden Jahrhunderte entscheidend beeinflusst. Nachdem diese untrennbare Verbindung zwischen Religion und Politik zur Heinrichs Lebzeiten verfestigt wurde, änderte sich die Kirchenpolitik nach dem Tode Heinrichs 1547 weitere drei Male in sehr radikaler Weise.<sup>131</sup>

---

<sup>128</sup> 1. Buch Mose: Genesis, zitiert in: Tyndale, William: The Great Bible 1539, online unter: [http://textusreceptusbible.com/Great/1/1\[01.01.2019\].](http://textusreceptusbible.com/Great/1/1[01.01.2019].)

<sup>129</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 67.

<sup>130</sup> Elton: England under the Tudors, 193.

<sup>131</sup> Wende: Großbritannien 1500 – 2000, 67.

## 2.9 Das letzte Regierungsjahrzehnt und Nachfolge Heinrichs VIII.

Am 12. Oktober 1537 wurde Sohn Eduard zur Freude des Königspaares geboren, allerdings bereits von der dritten Ehefrau Heinrichs Jane Seymour. Anne Boleyn war bereits ein Jahr zuvor wegen Hochverrats und Ehebruchs hingerichtet worden. Hinzu kam in den letzten Regierungsjahren die sogenannte „Pilgrimage of Grace“ - Rebellion in Lincolnshire, sowie generell im Norden Englands, welche sich gegen die Kirchen- und Religionspolitik Cranmers und seines Königs richtete. Hauptkritikpunkt dieser katholischen Vereinigung war die bereits im Kapitel 2.2 ausführlich behandelte Trennung Englands von Rom. Heinrich konnte diese Aufstände jedoch durch geschickte Verhandlungen und falsche Zugeständnisse im Zaum halten, sodass sie ihm bei der weiteren Stärkung seiner eigenen weltlichen Position nicht gefährlich wurden.<sup>132</sup> Diese Aussagen decken sich mit jenen der Autorin Dannika Ravenman, die ebenfalls von der Pilgerreise der Katholiken im Jahr 1536 und der folgenden Rebellion gegen Heinrich berichtet. Auf Grund der militärischen Unterlegenheit der Streitkräfte Heinrichs schickte er seinen Vertrauten Thomas Howard (3<sup>rd</sup> Duke of Norfolk) aus, der den aufständischen Katholiken einen Generalpardon überbrachte und ihnen unter anderem die offiziell katholische Krönung der dritten Frau Heinrichs, Jane Seymour, versprach. <sup>133</sup>

In einem handgeschriebenen Brief, welcher sich mit einigen Fragen an den 1536 verhafteten Vikar von Louth (Lincolnshire) richtete, der ebenfalls an der Rebellion gegen Heinrich VIII. beteiligt gewesen war, erkennt man die Hintergründe des Aufstands Heinrich versuchte mit diesem Schreiben offensichtlich Details und Absichten der Aufstände, die mit der Pilgrimage of Grace verbunden waren, zu klären:

*„1537, Interrogatories [...] for the vicar of Louth, First where and when had ye the first communication of the insurrection in Lincolnshire and with whom, what fashion means and ways devised you to set the said insurrection forward and by whose had comfort or consent. What was done day by day and by whom. For what causes made ye it [...] And who conveyed them through the county from place to place, so shortly [quickly] and by what mean By*

---

<sup>132</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 59.

<sup>133</sup> Ravenman, Dannika: Die Tudors zwischen Macht und Thron (2015 München), 12.

*whose study and diligence that was done. How come they to gather and how many were they. How were they victualled [...] and by whose help.*“<sup>134</sup>

Im Jahr 1540 heiratete Heinrich, nachdem Jane Seymour zuvor im Wochenbett verstorben war, seine vierte (diesmal protestantische) Ehefrau Anna von Kleve, um seine Position auch außenpolitisch zu stärken. Nach nur fünf Monaten wurde die Ehe annulliert und Thomas Cromwell als ehemaliger Umsetzer der Heinrich'schen Reformation hingerichtet, weil er für diese Ehe eingetreten war. Heinrich starb nach zwei weiteren Ehen im Jänner 1547 in London, während die Kirche Englands zu diesem Zeitpunkt mit seinem Sohn und Nachfolger Eduard VI. kurz vor der ersten reformatorischen Wende stand.<sup>135</sup>

### 3. Edward VI. und sein protestantischer Regentschaftsrat

*“King Edward VI. was, at the time of his accession, a delicate, ailing child just past his ninth birthday. England [...] was to be ruled by the body of sixteen executors named in the will of Henry VIII.”<sup>136</sup>*

Philip Hughes beschreibt in diesem Zitat die eher schlechte Ausgangssituation für den kränklichen Edward. Im Jahr 1537 verwirklichte sich Heinrichs lang ersehnter Traum eines männlichen Erben mit seiner dritten Ehefrau Jane Seymour. Sie starb einige Tage später im Wochenbett, wodurch Edward baldigst auf die Thronfolge vorbereitet werden musste. Mit bereits neun Jahren bestieg er 1547 nach dem Tod seines Vaters den Thron England. Auch Sabine Appel berichtet von einem eher düsteren Schicksal Edwards, dessen Protektoren ihn mit Machtkämpfen auslaugten, und der bereits vor seinem sechzehnten Lebensjahr verstarb.<sup>137</sup>

---

<sup>134</sup> The National Archives: Lincolnshire Rising (1536 England), online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/lincolnshire-rising/> [11.05.2019].

<sup>135</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 60.

<sup>136</sup> Hughes: The Reformation in England, 79.

<sup>137</sup> Appel: Heinrich VIII., 240.

In den elf Jahren zwischen Heinrich VIII. und seiner Tochter Elisabeth I. (1547 bis 1558) entwickelte sich ein Ringen der sich bildenden Parteien, der beiden sogenannten *Mid-Tudors*, wie sie Stephan J. Lee<sup>138</sup> nennt.<sup>139</sup>

Der Bruder der verstorbenen Mutter, Edward Seymour, versuchte als Vormund des minderjährigen Königs sofort nach dem Tode Heinrichs, seinen innenpolitischen Machtanteil zu festigen. Seymour ließ sich zum ersten *Duke of Somerset* ernennen und sicherte sich und seinen Gefolgsleuten finanzielle Vergünstigungen. In der Folgezeit konnte er zum größten Teil unabhängig regieren, wobei er sich für eine rasche Krönung des Sohns Edward einzusetzen. Thomas Cranmer krönte den Neunjährigen und verdeutlichte von Beginn an gemeinsam mit Somerset die Hoffnung auf eine Durchsetzung protestantischer Ideen in Großbritannien.<sup>140</sup> Somit war Edward bereits in frühen Jahren ein Bewunderer Luthers, und erhielt vor allem durch seinen Onkel und Vormund eine protestantische Erziehung.<sup>141</sup>

Der *Lordprotector* Edward Seymour, 1<sup>st</sup> Duke of Somerset, fühlte sich in seinem Amt als Gouvernor des Königs sichtlich wohl, dennoch betete er in einem langen schriftlichen Gebet, „*for assistance in the high office of Protector and Governor*“:<sup>142</sup>

„*LORD God of hosts! In whose only hand is life and death [...] receive me thy humble creature into thy mercy [...] thy goodness cannot reject me [...] Thou Lord, by the providence hast called me to rule [...] Thou, Lord, hast committed an anointed King to my governance [...] I am by appointment thy minister for the king [...] I am ready Lord to do that thou commandest [...] I ask wisdom but by my counsil they set forth thy cause [...] let me then Lord be thy minister to defend them.*“<sup>143</sup>

Trotz der religiösen Reformen unter Somerset und Edward VI. erkennt man die tiefe Religiosität des Vormunds, da er sein Amt als von Gott gegeben interpretiert. Als *minister*

---

<sup>138</sup> Lee, Stephan J.: *The Mid-Tudors: Edward VI. And Mary, 1547 – 1558 (Questions and Analysis in History)* (2007 New York).

<sup>139</sup> Preller, Hugo: *Geschichte England Teil I: bis 1815* (1967 Berlin), 63.

<sup>140</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 220 f.

<sup>141</sup> Höpfel, Heinz: *Kleine Geschichte Englands* (1955 Frankfurt am Main), 50 f.

<sup>142</sup> Seymour, Edward (1<sup>st</sup> Duke of Somerset) (1548 England), zitiert in: Strype, John: *Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England under King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I.* (1822 Oxford), 311 f, online unter:

<https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

<sup>143</sup> Seymour, Edward (1<sup>st</sup> Duke of Somerstet), zitiert in: Strype: Ecclesiastical Memorials, 311 f.

will er nicht nur dem König, sondern auch dem Council zur Seite stehen und diese stets verteidigen.

König Edward erhielt bereits ab seiner Krönung einen Regentschaftsrat, den sogenannten *Council*, zur Seite, welches vorrangig durch seinen Onkel Seymour, später dann durch Robert Dudley (1. Earl of Leicester) geführt und gelenkt wurde. Großteils ging es vor allem in der Anfangsphase der später 1540er Jahre darum, die außenpolitischen Probleme, die Heinrich hinterlassen hatte, zu lösen.<sup>144</sup>

### 3.1 Außenpolitische Konflikte in der frühen Regierungsphase Edwards VI. beziehungsweise Somersets

G. R. Elton beschreibt Somersets Situation und Aufstieg ab 1547 mit den folgenden Worten:

„*He [Heinrich VIII] left an unsettled doctrine and a nation devided in religion. He left an uneasy truce with France and a flaming war in Scotland. All these Problems Somerset tackled in his two years ascendancy.*“<sup>145</sup>

Besonders dringend erwies sich der Konflikt mit Schottland, wobei Somerset die Pläne der Eroberung Schottlands, wie sie Heinrich bereits kannte, um jeden Preis fortführen wollte. Der *Lordprotector*, und eigentlicher Machthaber Englands, griff im September 1547 die Südprovinzen Schottlands an und begann ein Netzwerk an Festungen zur dauerhaften Beherrschung des Landes zu installieren.<sup>146</sup> Diese Schlacht bei *Pinkie Gleugh* gewann Somerset, der anschließend durch protestantische Missionare versuchte, die Schotten zu missionieren.<sup>147</sup> Schottland suchte daraufhin die politische Unterstützung des neuen französischen Königs Heinrich II., welcher nach Erneuerung der *Auld Alliance* zwischen Schottland und Frankreich erfolgreich ins Kriegsgeschehen eingreifen konnte. (Richard Rex spricht von der „*auld alliance*‘ [which] rested on the principle that your enemie’s enemy is your friend“<sup>148</sup>). Die Gegenleistung der Schotten schien einfach aber effektiv: die damals fünf Jahre alte Maria (Queen of the Scots), wurde dem zu diesem Zeitpunkt ebenfalls noch

<sup>144</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 221 f.

<sup>145</sup> Elton: England under the Tudors, 204.

<sup>146</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 222.

<sup>147</sup> Elton: England under the Tudors, 204.

<sup>148</sup> Rex, Richard: The Tudors (2011 Gloucestershire), o. A. - Kapitel: Henry VIII. War and Peace.

unmündigen französischen Thronfolger Franz (später Franz II. von Frankreich) versprochen.

<sup>149</sup> Bereits im April 1558 wurde die versprochene Heirat in die Tat umgesetzt.<sup>150</sup>

Nach erneuten Zügen der Verwüstung 1549 durch Somerset und seine Gefolgsleute in Schottland erklärte der König Frankreichs England den Krieg. Der Zweifrontenkrieg, der Somerset und England gegenüberstand, überstieg bald die finanziellen Kapazitäten des Landes, wodurch der Machthaber Englands seine Eroberungspolitik in Schottland noch zu Ende der 1540er Jahre aufgeben musste. Der Krieg mit Heinrich II. von Frankreich setzte sich hingegen fort, während sich der Kaiser bisweilen neutral verhalten hatte.<sup>151</sup>

Auch innenpolitisch hatte Edward Seymour mit einigen schwerwiegenden Konflikten zu kämpfen, da sich bald eine Art Machtkampf der Lordprotektoren am Hofe des Königs etablierte. Als besonders gefährlich erwies sich der Bruder Somersets, Thomas Seymour, der eine Ehe mit Prinzessin Elisabeth anstrebte, und selbst Vormund des jungen Königs werden wollte. Nach einigen Intrigen und Verschwörungen durch Thomas Seymour entschied der *Council* unter Somerset, den Widersacher im März 1549 auszuschalten und hinrichten.<sup>152</sup>

Ein weiterer innenpolitischer Konflikt zwischen Somerset und dem konservativen Bischof von London Edmund Bonner ergab sich im Jahr 1549, wo Bonner am 2. August durch einen Brief Edwards getadelt und kritisiert wird. Hauptkritikpunkte sind hier die Verabsäumung einer korrekten Messe laut dem *Book of Common Prayer*, sowie falsch gehaltene Predigten:<sup>153</sup>

*"By the king To the Reverend father in god, Edmund Bishop of London.[...] there be diverse of our City of London and other places with in your diocese which be very negligent & forgetful of their duty to almighty god of whom all good things are to be looked for and do assemble themselves very seldom & [few] times[...]we do understand that through ye evil example & the slackness of you in <doing [your] duty this of> preaching & Instructing [the] said people to do their duties, this offence [to] god is most generally committed, for where here to for upon all principal feasts[...]Ye have very seldom [or] <not> never executed upon such or other days / to the contempt of <us> our proceedings & evil example of other And it is also brought to*

---

<sup>149</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 222.

<sup>150</sup> Elton: England under the Tudors, 204.

<sup>151</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 222.

<sup>152</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 223.

<sup>153</sup> Tudor, Edward: Letter to Edmund Bonner (2. August 1549 London), zitiert in: The National Archives, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/edmund-bonner-criticised/> [22.02.2019].

*our knowledge that divers as well in London as in other places of your diocese do frequent & have foreign rites of masses [...]”<sup>154</sup>*

### **3.2 Religionspolitische Gegensätze in England am Beginn der Herrschaft Eduards VI.**

*„Die Runde von der auf dem Festlande begonnenen Kirchenverbesserung, namentlich von dem frühen Auftreten Luthers gegen die Mißbräuche und Verirrungen der Papstkirche, scheint schon frühzeitig auch nach Schottland gedrungen zu sein.“<sup>155</sup>*

Mit diesem Zitat veranschaulicht Friedrich Brandes die rasche Ausbreitung des reformatorischen Gedankenguts über den europäischen Kontinent. Auch in Schottland, wo John Knox Theologie und Kirchenrecht studierte, hielten die reformierten Ideen Einzug.<sup>156</sup>

Ein wesentliches Problem unter Somersets Herrschaft in England waren die gegensätzlichen religionspolitischen Ansätze der Bevölkerung. Generell sah er sich zwei Kategorien gegenüber stehend:

- ❖ Einer Vereinigung an protestantischen Reformern, welche seinen Aufstieg gefördert hatte.
- ❖ Und andererseits einer katholischen, konservativen Gemeinschaft, welche auf eine Annäherung an den Kaiser Karl V. hofften<sup>157</sup>

Vergleicht man diese Aussagen Bergs zu den beiden genannten Lagern, mit jenen Suerbaums, so erkennt man klare Parallelen beider Autoren: Suerbaum spricht von einer zunehmenden Polarisierung der englischen Aristokratie und Bevölkerung am Ende der 1540er Jahre, welche sich unter Somerset in katholischen und antikatholischen Positionen

---

<sup>154</sup> Tudor, Edward: Letter to Edmund Bonner (2. August 1549 London), zitiert in: The National Archives.

<sup>155</sup> Brandes, Friedrich: John Knox – der Reformator Schottlands (1862 Göttingen), auch online unter: [https://bookgoogle.at/books?id=jXU\\_AAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q=hand&f=false](https://bookgoogle.at/books?id=jXU_AAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q=hand&f=false) [08.04.2019].

<sup>156</sup> Küble, Felizitas: John Knox. Der radikalste Prediger und Kirchengründer des Protestantismus, Onlineartikel vom 23. Juni 2017, online unter: <https://charismatismu.wordpress.com/2017/06/23/john-knox-der-radikalste-prediger-und-kirchengruender-des-protestantismus/> [08.04.19].

<sup>157</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 223.

äußerte. Bisher konfessionell unentschiedene, aristokratische Familien mussten in den ersten beiden Jahren nach Heinrich VIII. klare Stellung beziehen. Des Weiteren spricht Suerbaum in den Regierungsjahren unter Edward, beziehungsweise unter Somerset von zahlreichen namhaften Theologen aus dem innereuropäischen Kontinent, welche England als Gäste kennen lernten. Die meisten der genannten Personengruppe standen eher dem zürcher Reformationskreis unter Zwingli nahe, aber auch den Genfer Ideen Calvins, weniger stattdessen dem Luthertum. Suerbaum beschreibt die in England wirkenden Reformatoren zu Beginn der 1550er Jahre daher als *extremer*, als es die Lutheraner gewesen wären. Zahlreiche amtierende Bischöfe Englands, vor allem aber auch der Erzbischof von Canterbury Thomas Cranmer rückten der Schweizer Ausprägung des Protestantismus wesentlich näher.

158

Etwa ein Jahr nach Regierungsantritt durch Edward VI. schrieb der Privy Council bezüglich der anstehenden Reformen an die Bischöfe im Land:

*„[...] the most holy sacrament of the body and blood of our saviour Jesus Christ should be distributed to the people under the kinds both of bread and of wine“<sup>159</sup>* Nachdem Martin Luther alle bis auf zwei Sakramente (Taufe und Eucharistie) als überflüssig bezeichnet hatte, erkennt man, dass der Prozess der *Wandlung* in der Zeit unter Edwards Reformen deutlich präsent war. „*Thereof, we be well assured you will of your own good will and upon respect to your duty diligently set forth this most godly order here agreed upon and commanded to be used by the authority of the king’s Majesty [...].*“<sup>160</sup> In diesem Satzteil stellt der Council klar, dass die Bischöfe allen Befehlen und Reformen des Königs Folge zu leisten hätten. „*[...]to command you to have an earnest careful, and diligent respect, both in your own person and by all your officers and ministers also, to cause these books to be delivered to every parson, vicar and other curate within your diocese.*“<sup>161</sup> Die Schriften der Reformen unter Somerset und Edward sollten an jeden Pfarrer, Vikar und Bischof im Reich gehen. „*[...] there should be in all parts of the realm and amongst all men one uniform prayer quietly*

---

<sup>158</sup> Suerbaum: Das Elisabethanische Zeitalter, 96 f.

<sup>159</sup> Privy Council: Letter from Privy Council to the Bishops (15 March 1548 London), zitiert in: The National Archives.

<sup>160</sup> Privy Council: Letter from Privy Council to the Bishops (15 March 1548 London), zitiert in: The National Archives.

<sup>161</sup> Privy Council: Letter from Privy Council to the Bishops (15 March 1548 London), zitiert in: The National Archives.

*used.”*<sup>162</sup> Hier erkennt man erste Anzeichen der Uniformitätsakte, welche unter Edward ein weiteres Jahr später (1549) veröffentlicht wurden.<sup>163</sup>

Um die konfessionellen Gegensätze nicht eskalieren zu lassen, versuchte Somerset einen Mittelweg vorerst einzuschlagen. Beispielsweise ließ er repressive Gesetze Heinrichs VIII. gegen Häresie und Hochverrat vom Parlament widerrufen, andererseits schuf er mit Thomas Cranmers Unterstützung eine Reihe verschiedener „veralteter“ katholischer Riten ab.<sup>164</sup> Um einem Pluralismus an konfessionellen Strömungen in England entgegenzuwirken, war der *Act of Uniformity* (und seine späteren Erneuerungen) unverzichtbar, da er eine klare gesetzliche Regelung innerhalb der *Church of England* vorgeben sollte.<sup>165</sup>

### 3.3 Reformen unter Somerset und Edward

*„Somerset had at once ended all persecution of protestants, and England now became for a few years the Mecca of the continental reformer Those that came were mostly of the Zwinglian persuasion – John a Lasco from Poland, Peter Martyr from Italy, Francis Dryander from Spain, Martin Bucer from Strassburg, and other”*<sup>166</sup>

Edward ließ bereits zu Beginn seiner Herrschaft gemeinsam mit Somerset die strikten und umfangreichen Gesetze seines Vaters gegen Ketzerei und Verrat widerrufen, ebenso sämtliche Einschränkungen im Gebrauch, aber auch im Druck der Bibel. Ebenfalls widerrufen ließen sie alle unter Heinrich VIII. erlassenen kirchlichen Lehrsätze, inklusive der *Six Article*

<sup>167</sup>

*„Eine neue Liturgie, das erste Allgemeine Gebetbuch in der herrlichen Sprache Cranmers, wurde eingeführt.”*<sup>168</sup>

---

<sup>162</sup> Privy Council: Letter from Privy Council to the Bishops (15 March 1548 London), zitiert in: The National Archives.

<sup>163</sup> Privy Council: Letter from Privy Council to the Bishops (15 March 1548 London), zitiert in: The National Archives.

<sup>164</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 223.

<sup>165</sup> Suerbaum: Das Elisabethanische Zeitalter, 97.

<sup>166</sup> Elton: England under the Tudors, 204.

<sup>167</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

<sup>168</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

Ab 1547 musste mit den *Edwardian Injunctions* in jeder Pfarre eine englischsprachige Bibel zur Einsicht ausgelegt werden, zusätzlich wurde 1549 das eben genannte *Book of Common Prayer* als Ordnung des Gottesdienstes für die gesamte englische Kirche eingeführt. Einen generellen dogmatischen Neuentwurf unter der Rezeption Luthers beziehungsweise Calvins vermied der Herrscher allerding<sup>169</sup>

*"10. Shall provide within 3 months a Bible in English, and within 12 months Erasmus' New Testament; and ensure free access to the books."*<sup>170</sup>

Aus diesem Grund u. a. begann sich der Wandel Englands *in Ruhe* zu vollziehen, wie es Höpfl Heinz beschreibt, wenn auch extrem reformierte Positionen die Zerstörung von Bildern und Statuen in den katholischen Kirchen forderten.<sup>171</sup> Das *Book of Common Prayer*, in welchem die *administration of the sacraments* festgelegt wurde, löste eine Säkularisationswelle aus, welche einen offenen Aufruhr der konservativen Bevölkerung zur Folge hatte.<sup>172</sup>

*"Transubstantiation (or the change of the substance of Bread and Wine) in the Supper of the Lord, cannot be proved by Holy Writ; but is repugnant to the plain words of Scripture, overthroweth the nature of a Sacrament, and hath given occasion to many superstitions. The Body of Christ is given, taken, and eaten, in the Supper, only after an heavenly and spiritual manner. And the mean whereby the Body of Christ is received and eaten in the Supper, is Faith. The Sacrament of the Lord's Supper was not by Christ's ordinance reserved, carried about, lifted up, or worshipped."*<sup>173</sup>

Ein beispielhafter Auszug aus dem ersten Book of Common Prayer aus dem Jahr 1549 soll die Genauigkeit der neuen liturgischen Ordnung in der anglikanischen Kirche repräsentieren. Neben der minutiös festgelegten Struktur des Morgen- und Abendgebetes, der Litanei und der Heiligen Kommunion wurden auch die Gebetsabläufe (hier am Ostertag) einheitlich durchgeführt:

---

<sup>169</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 223.

<sup>170</sup> English Parliament: The Edwardian Injunctions of 1547 (1547 London), (Paraphrase of the injunctions in *Foxes Monuments*, Ed. Geo. Townsend (1846) vol 5 p 706-713), zitiert in: The Reformation: Injunctions of Edward VI to the Church of England, 1547, Onlineartikel vom 18.07.2011, unter: <https://www.thereformation.info/injunctionsedvi/> [19.07.2019].

<sup>171</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51

<sup>172</sup> Preller, Hugo: Geschichte England Teil I: bis 1815, 63.

<sup>173</sup> Cranmer, Thomas: The Book of Common Prayer and the Administration of Sacraments and other Rites and Ceremonies of the Church (1549 London), 873, zitiert in: The Episcopal Church of USA (1789 New York), online unter: [https://www.episcopalchurch.org/files/book\\_of\\_common\\_prayer.pdf](https://www.episcopalchurch.org/files/book_of_common_prayer.pdf) [19.07.2019].

*„In the morning afore Matins the people being assembled in the church: these athemas shall be first solemnly sung or said. – Christ rising again from the dead, now dieth not. Death from henceforth hath no power upon him. For in that he died, he died but once to put away sin: but in that he liveth, he liveth unto God. And so likewise, count yourselves dead unto sin, but living unto God in Christ Jesus our Lord. Alleluia. Alleluia.“<sup>174</sup>*

Doch nicht nur auf inhaltlicher Ebene sollte Einigkeit in der Englischen Kirche herrschen, sondern auch in formeller Hinsicht. Daher wurden der Wortlaut des Priesters, sowie die darauf folgenden Antworten genau festgeschrieben:

*„The Priest: Shew forth to all nations the glory of God. – The Answer: And among people his wonderful work“<sup>175</sup>*

### **3.4 Unruhephasen und Rebellionsbewegungen in der frühen Regierungszeit Edwards VI.**

In einem Brief des Gelehrten William Thomas, der gleichzeitig ein Mitglied des Councils unter Edward VI. war, appellierte er an Edward und seine Handlungsprinzipien:

*„FYRST, he must examin, wheter hys cause be lawful and just, for in a just cause God shal assyst hym.“<sup>176</sup>*

Falls also Edward beziehungsweise Somerset plante, feindlich gesinntes Gebiet zu durchqueren oder anzugreifen, so möge er zuvor überlegen, ob seine Pläne gesetzestreu und gerecht sind. Trifft dies zu, so möge ihm Gott assistieren.

*„He must provyde that he have a sufficient nomber of men and money [...] He must consail wyth the most wyse and expert men of his realm, of the weyght and dangers that may fal.*

---

<sup>174</sup> Cranmer, Thomas: Book of Common Prayer (1549 London), zitiert in: Agnew, Samuel: The two Liturgies with other Documents set forth by Authority in the Reign of King Edward the Sixth (1844 New Jersey), 53.

<sup>175</sup> Cranmer: Book of Common Prayer, zitiert in: Agnew: The two Liturgies, 53.

<sup>176</sup> Thomas, William: For King Edward's use (o. J. o. O.), zitiert in: Strype: Ecclesiastical Memorials, 315 f, online unter: <https://archive.org/details/ecclesiastical01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

[...] Let hym leve behynd hym some noble man to order, and, yf nede be, to subdew hys enemys in hys absence, and order them.”<sup>177</sup>

Obwohl Somerset stets darauf bedacht war, diesen Mittelweg einzuschlagen, entstand in der Öffentlichkeit der Eindruck einer religionspolitischen *Liberalisierung*. Dieter Berg gibt hier folgende Punkte sehr überblickhaft wieder:

- ❖ Protestantische Konfessionsflüchtlinge kamen (besonders nach dem Sieg des Kaisers 1547 über den Schmalkaldischen Bund) auf die britische Insel.
- ❖ Darunter konnten eine Vielzahl an protestantischen Autoren ihre Schriften und einschlägigen Bücher veröffentlichen.
- ❖ Widerstand gegen die Reformen Somersets seitens konservativer Vereinigungen im Land war somit vorprogrammiert.
- ❖ Die sich verschlimmernde sozioökonomische Lage, welche durch Missernten, Nahrungsknappheit und Preissteigerungen gekennzeichnet war, trug ihren Anteil zur Unzufriedenheit der Bevölkerung bei.
- ❖ Parlamentarische Kommissionen vor allem unter der Leitung des Evangelisten John Hales versuchten vergeblich gezielte Maßnahmen gegen die sogenannten *Enclosures* zu setzen, mit dem Ziel, dass das bestehende Allmenderecht aufrecht erhalten blieb. Die Folge war, dass Somerset auf Grund zahlreicher Proklamationen gegen skrupellose und rücksichtslose Landbesitzer, große Popularität erlangte.<sup>178</sup>

Das Problem der Enclosure-Bewegung konnte Edward auch in den späteren 1550er Jahren nicht regeln, worauf der Bischof von Rochester John Scory an den König schrieb:

„The second [Ratschlag] is to banish greedy avarice: the which hath, by enclosures and converting tillage into sheep-pastures, contrary to the wholesome of the relam, decayed your villages, towns and cities, brought in an intolerable scarcity and dearth of al thinge”<sup>179</sup>

Dennoch muss man die Tatsache berücksichtigen, dass sich Somerset lieber den außenpolitischen Konflikten mit Schottland und Frankreich widmete, sodass sich die Unzufriedenheit in der Bevölkerung in einer offenen Rebellion gegen den Regentschaftsrat

---

<sup>177</sup> Thomas, William: For King Edwad's use, zitiert in: Strype, 315 f.

<sup>178</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 223 f.

<sup>179</sup> Scory, John: Letter to King Edward VI. (1552 Rochester), zitiert in: zitiert in: Strype: Ecclesiastical Memorials, 481 f.

entlud. Eine erste Welle der Revolte fand noch im Jahr 1549 statt, wo sich etwa fünfundzwanzig Grafschaften vereinigten, welche aber erfolgreich von Adel und *Gentry* unterdrückt wurden. Im selben Jahr lösten sowohl Konservative, als auch Protestantenten zwei weitere Unruhephasen aus, welche auch unter dem Namen *Western Rebellion/Prayer Book Rebellion* (Cornwall und Devon) und *Kett's Rebellion* (Norfolk) Bekanntheit erlangten. Im Jahr 1549 wurden ebenfalls die ersten Uniformitätsakte Englands mit dem *Book of Common Prayer* durchgesetzt. Die Rebellion nahm bei Stampford Courtenay ihren Ursprung und breitete sich weiter in Richtung Exeter aus. Etwa sechstausend Mann belagerten die Stadt sechs Wochen lang, mit den Hauptkritikpunkten einer religiösen Restauration (beispielsweise verlangten sie die Wiedereinführung der lateinischen Messe und des Heiligenkults), und zum anderen einer sozioökonomischen Reform (beispielsweise gegen überhöhte Steuern oder gegen den Landbesitz der *Gentry*). Somerset entschied sich, die Revolte mit Hilfe ausländischer Söldner unter der Führung von John Russell gewaltsam niederzuschlagen. Die Rebellenarmee wurde am 17. August 1549 vernichtet durch Somersets Gehilfen geschlagen.<sup>180</sup>

Etwa einen Monat zuvor, am 7. Juli 1549 wendete sich der Botschafter und Baron Sir William Paget in einem Brief an Edward Seymour, und berichtete „*upon the breaking out of the rebellion in the West*“, einerseits und über die religiösen Gegensätze in Westengland andererseits:<sup>181</sup>

„*Look wel, whether you have either law or religion at home, and I fear you shal find neither. The use of the old religion is forbidden by a law, and the use of the new is not yet printed. Now say for the law, where is it used in England at liberty? Almost nowhere.*“<sup>182</sup>

Ebenfalls 1549 entwickelte sich eine weitere zentrale Rebellionsbewegung unter der Führung des Landbesitzers Robert Kett, welche in Attleborough (im Bezirk Norfolk) ihren Ursprung hatte. Hauptforderungen waren neben der Enclosure-Kritik eine tiefgreifende wirtschaftliche und gesellschaftliche Reform. Evangelische Prediger wie Hugh Latimer oder Robert Crowley beklagten eine soziale Krise der Protestanten im Lande, welche von

---

<sup>180</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 224.

<sup>181</sup> Paget, William: Letter to Edward Seymour (7. July 1549 Cornwall), zitiert in: Strype: Ecclesiastical Memorials, 429, online unter: <https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

<sup>182</sup> Paget, William: Letter to Edward Seymour (7. July 1549 Cornwall), zitiert in: Strype: Ecclesiastical Memorials, 429.

Somerset unterdrückt werden würden. Ein Aufmarsch (von etwa 16.000 Personen<sup>183</sup>) mit Robert Kett als Anführer war die Folge. In verschiedenen Städten (u. a. Mousehold Heath, Castle Rising und Downham Market) errichteten die Unzufriedenen ihre Lager, um gegen Somerset zu protestieren, wobei sie einen Katalog mit Forderungen an die Regierung ausarbeiteten. Man übte hierbei scharfe Kritik an Adel und Gentry und erhob Anspruch auf Herrschaftsbeteiligung.<sup>184</sup>

Nachdem sich der Council und Somerset zur gewaltsamen Unterdrückung der Aufständischen entschieden hatten, scheiterte der erste Angriff unter William Parr kläglich. Erst John Dudley, Earl of Warwick, gelang es am 27. August 1549, die Rebellen mit einem 10.000 Mann Heer zu bezwingen. Kett wurde daraufhin wegen Hochverrats hingerichtet. Seine Revolten hatten jedoch folgenreiche Auswirkungen auf die Position Somersets, da die Schwierigkeiten der Niederschlagung der Aufständischen besonders ihm als *Lordprotector* angelastet wurden. Somerset wurde als Sündenbock der Geschehnisse dargestellt, ein Putsch der übrigen Mitglieder des Regentschaftsrates war die Folge. Somersets Protektorat war somit am 13. Oktober 1549 beendet, er selbst wurde zunächst inhaftiert, nach drei Jahren Haft schließlich (im Jänner 1552<sup>185</sup>) wegen Felonie hingerichtet. Diese erste Phase der vormundschaftlichen Regierung hatte mit dem Sturz Somersets ihr Ende gefunden.<sup>186</sup>

„Das wichtigste Opfer [im Zuge der Rebellionen] war der Herzog von Somerset, der im Oktober 1549 in den Tower geworfen wurde. Aus der Haft entlassen, musste er die Haft mit Warwick teilen, der sich bald darauf zum Herzog von Northumberland machen und Somerset anklagen und hinrichten ließ.“<sup>187</sup>

Genauere Angaben zu Somersets Hinrichtung finden wir in Henry Machyns Tagebucheintrag am Todestag (22. Jänner 1552), der schreibt:

“It was the grett{*s*} compeny af haue bene syne The kyng{*s*} gard behyng there w<sup>t</sup> ther armes, there were aM mo w<sup>t</sup> halbard{*s*} of the prevelege of y<sup>e</sup> towre [...] & ther y<sup>e</sup> ij shreyff{*s*} behyng there present seyng y<sup>e</sup> execusyon of my lord & yſ hed to be of [...] & aft- shortly yſ body waſ

---

<sup>183</sup> Elton: England under the Tudors, 207.

<sup>184</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 225.

<sup>185</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

<sup>186</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 226.

<sup>187</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

*putt in to a coffin and carried in to y<sup>e</sup> towre & ther bered in y<sup>e</sup> chyrche [...]wyche I beseech God haue mercy on yſ sowlle amen [...].*<sup>188</sup>

Zusammengefasst, geht es darin um die größte Kompanie, die Machyn je gesehen habe. Die Garde des Königs fand sich zu tausenden zusammen, um bei der Enthauptung anwesend zu sein.

### 3.5 Die zweite Phase der Regierung Edwards VI. und der Aufstieg John Dudley

*„Long before men had heard of Luther and his godly princes, Dudley argued that church-reform was an urgent task which must be pursued under royal guidance.“*<sup>189</sup>

Die zweite Phase schloss mit dem Aufstieg John Dudley an Somersets Hinrichtung an. Laut Dieter Berg verstand es Dudley, den König und auch konservative Mitglieder des Councils für sich zu gewinnen. Im Gegensatz zu Somerset suchte Dudley zumindest anfangs den Kontakt zu anderen Ratsmitgliedern und sicherte sich als *General Warden of the North* die Zugriffsmacht über das Militär. Dudley wurde zum Lord *President of the Council* und 1551 zum Herzog von Northumberland erhoben.<sup>190</sup>

*„Die Zeit der harten Herrschaft Northumberlands, die mit diesem Justizmord begann [Mord an Somerset], hat in dem von Cranmer revidierten Common Prayer Book und in den Zweiundvierzig Artikeln bleibende Denkmäler der englischen Reformation geschaffen. Sie sind die Grundlagen des anglikanischen Protestantismus, der unter Elisabeth seine gültige Form erhalten sollte.“*<sup>191</sup>

Neben dem neuen Vormund John Dudley, gewann auch der Bischof von Rochester John Scory zu Beginn der 1550er Jahre an Einfluss auf Edwards religiöse und wirtschaftspolitische Reformen. In einem persönlichen Brief an den König schrieb Scory:

---

<sup>188</sup> Machyn, Henry: Tagebucheintrag zur Hinrichtung von Edward Seymour (Duke of Somerset), vom 22. Jänner 1552, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan).

<sup>189</sup> Dickens: The English Reformation, 89.

<sup>190</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 226 f.

<sup>191</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

*„I give most humble thanks to God and to your Majesty, that I hath pleased you to judge me faithful in putting me in the ministry. [...] I most humbly beseech your Majesty, to remember and consider, among other, two of the essential suits that I made the last Lent in my sermons [...] The fyrst was for the restitution of the ecclesiastical discipline, wherby virtue may have again her old and just estimation, and vice put to shame and confusion“.*<sup>192</sup>

Dieses Zitat ist im Kontext der sogenannten *Enclosures* zu sehen, wo Scory offensichtlich die Auflösung der Allmenderechte im Reich stark kritisiert.

Die außenpolitische Situation Englands hatte sich seit Dudleys Aufstieg kaum verändert, da immer noch an zwei Fronten mit Schottland und Frankreich gekämpft wurde. Auf Grund der militärisch und finanziell eingeschränkten Möglichkeiten Englands entschloss sich Dudley für Friedensverhandlungen mit Frankreich, welche im März 1550 unterzeichnet wurden. König Edward selbst bemühte sich anschließend um eine baldige Beendigung der Kämpfe gegen Schottland und vereinbarte eine Defensivallianz mit Frankreich. Mit dem *Vertrag von Norham* vom 10. Juni 1551 erfolgte eine Friedensvereinbarung mit Schottland, wonach die englischen Truppen vom schottischen Territorium abzogen.<sup>193</sup>

### 3.5.1 Religionspolitische Reformen unter John Dudley 1551 bis 1553

*„Die Regentschaft Eduard Seymours 47-49 und des Herzogs von Northumberland 49 – 53 [...] war [...] so reformfreudig, dass Gardiner fast 6 Jahre im Tower lag und Cranmer calvinistische Theologien ins Land ziehen konnte.“*<sup>194</sup>

Nach Klärung der außenpolitischen Lage Englands konnte sich Dudley zur Gänze den innen- und religionspolitischen Konflikten seines Landes widmen. Dudley schaltete in einem ersten Schritt die konservativen Vertreter wie Stephan Gardiner und Edmund Bonner im Council aus, und unterstützte gleichzeitig Thomas Cranmer und John Hopper bei der Umsetzung kirchenreformerischer Initiativen. Der nun gänzlich protestantische Regentschaftsrat stellte gemeinsam mit dem König folgende Forderungen:

---

<sup>192</sup> Scory, John: Letter to King Edward VI. (1552 Rochester), zitiert in: Strype: Ecclesiastical Memorials, 481 f.

<sup>193</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 227.

<sup>194</sup> Preller, Hugo: Geschichte England Teil I: bis 1815, 63.

- ❖ Änderungen im Ritus der Altargestaltung
- ❖ Neudefinitionen theologischer Grundlagen der Ecclesia Anglicana
- ❖ Die Durchsetzung der Zweiundvierzig Artikel. (Sie wurden unter persönlichem Einfluss von Johannes Calvin verfasst und 1552 zum Gesetz erhoben).<sup>195</sup>

Somit hatte die Kirche Englands verglichen mit der Situation zum Zeitpunkt des Todes Heinrichs VIII. 1547 jetzt ein stabiles Fundament, um das Gedankengut von Luther, Zwingli und Calvin nachhaltig in England und ganz Großbritannien zu stützen. Interventionen und gravierende Widerstände *altgläubiger* Monarchen und der Gentry gegen die Reformen Dudleys blieben in der Folgezeit aus, da diese zur Gänze mit den Kriegsgeschehnissen in Italien und den Niederlanden beschäftigt waren.<sup>196</sup>

*„In den sechs Jahren Regierungsjahren des Kinderkönigs Eduard VI. konnten sich die Protestanten unter Dudley dann endgültig durchsetzen. Per Parlamentsbeschluss wurden das Priesterzölibat und die Ketzergesetze abgeschafft, in den Kirchen die Heiligenbilder herabgerissen und die Kruzifixe und Reliquien entfernt. Die steinernen Altäre ersetzte man durch einfache Holztische. An die Stelle der lateinischen Messe trat ein Gottesdienst in englischer Sprache. Die Geistlichen trugen keine Messgewänder mehr und teilten das Abendmahl in beiderlei Gestalt au Letzteres wurde wie in der reformierten Kirche als reines Gedächtnismahl aufgefasst, die Gegenwart Christi in Brot und Wein (Transsubstantiation) bestritten. [...] Wer sich bei der Ausübung des alten katholischen Rituals ertappen ließ, wanderte sechs, im Wiederholungsfall zwölf Monate, beim dritten Mal lebenslang ins Gefängni“<sup>197</sup>*

Edwards gesundheitliche Probleme verschlechterten sich ab 1552 auf Grund von Masern und Pockeninfektionen kontinuierlich, sodass dem Regentschaftsrat und ihm selbst ab Mai 1553 sein bevorstehendes Ende klar wurde. Edward pochte darauf, dass die bereits erreichten Kirchenreformen nach seinem Ableben gesichert werden, wodurch die Frage der Nachfolge umso bedeutender wurde. Seine Halbschwester Prinzessin Maria hielt (als Tochter Heinrichs VIII. und Katharina von Aragon<sup>198</sup>) stets am *alten* Glauben fest, ihre Nachfolge galt

---

<sup>195</sup> Preller, Hugo: Geschichte England Teil I: bis 1815, 63 f.

<sup>196</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 228.

<sup>197</sup> Zeit-Online: Der Traum der Bloody Mary (Zeitungsaufgabe, 17. Juli 2003), online unter: [http://www.zeit.de/2003/30/A-Bloody\\_Mary](http://www.zeit.de/2003/30/A-Bloody_Mary) [04.02.2019], 1.

<sup>198</sup> Erickson, Carolly: Bloody Mary. The Life of Mary Tudor (1978 New York), 176.

als gesichert. Dudley drängte den König somit zu einer Neuregelung der Thronfolge, welche in einer Schrift (*Devise for the Succession*) dem Parlament vorgelegt wurde. Hauptgrund war die *Bastardisierung* der beiden Halbschwestern Elisabeth und Maria, welche somit von der Thronfolge ausgeschlossen werden sollten, stattdessen wünschte Edward Lady Jane Grey, eine Enkelin der Schwester Heinrichs VIII. als Nachfolgerin.<sup>199</sup>

*„[...] and the kyng waxing euerye daye more sycke then other, where as in deede there seemed to bee no hope of recouerye, it was brought to passe by the consent not onely of the Nobility, but also by al the chief Lawyers of the realme, that the kyng by his testament dyd appoynt the aforesaid Lady Jane, daughter to the Duke of Suffolke, to be Inheretrice vnto the crowne of Englande passinge ouer hys two systers, Marye and Elizabeth.“<sup>200</sup>*

Der Autor John Foxe beschreibt bereits um Untertitel seines Werkes *The Acts and Monuments* die inhaltliche Richtung, die er mit dieser Schrift einschlägt: *“Acts and Monuments of these latter and perillous days, touching matters of the churchs, wherin ar comprehended and described the great persecutions and horible troubles that hane bene brought and practised by the Romishe Prelates, specialye in this Realme of England and Scotland, from the year of the Lord a thousand into the tyme now present.“<sup>201</sup>*

Vergleicht man John Foxes Aussagen über den Gesundheitszustand Edwards mit jenen von John Dudley, so erkennt man klare Widersprüche, da Dudley (in einem Brief an William Cecil) noch im Mai 1553 von einer deutlichen gesundheitlichen Verbesserung spricht:

*„To my very loving frende, Sir Wylliam Cycyll, knight - But now I will recomfort you with the joyful compfort which our physicians hath this two or three mornings revyved my spiritts withal; which ys, that our souveraine Lord doth begin very joyfully to encrese and amende, they havynge no doubt of the thorro recoverye of his Highnes [...] and thus with my hartie*

---

<sup>199</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 228 f.

<sup>200</sup> Foxe, John: The Acts and Monuments, erste Edition von 1563, Buch 5, Kapitel 3: Mary's first moves (1563 England), o. A., online unter:

<https://www.johnfoxe.org/index.php?realm=text&gototype=&edition=1563&pageid=969> [02.05.2019].

<sup>201</sup> Foxe: The Acts and Monuments, erste Edition von 1563 (1563 England), o. A., online unter:  
[https://www.johnfoxe.org/1563\\_titlepage.jpg](https://www.johnfoxe.org/1563_titlepage.jpg) [04.05.2019].

*commendations, I wish you perfyt helthe. From Grenewyche this viiof May, 1553. – Your assured loving frende, Northumberland.”<sup>202</sup>*

Dudley plante nach dem Tode Edwards einen Staatsstreich, indem er seinen Sohn mit Jane Grey verheiratete. Zudem nahm er Edward das schriftliche Versprechen ab, Grey zu seiner Nachfolgerin zu machen.<sup>203</sup> Edward war laut A. G. Dickens der festen Meinung, dass nur eine Änderung der Thronfolge den Protestantismus in England sichern und erhalten konnte.<sup>204</sup>

Nachdem Edward am 6. Juli 1553 wahrscheinlich wegen Tuberkulose gestorben war, wurde Jane Grey tatsächlich als neue Königin in London ausgerufen. Die 37-jährige Maria war jedoch nicht bereit, ihren Anspruch auf den Thron kampflos aufzugeben, da gleichzeitig eine große Zahl an Baronen und weite Teile der Bevölkerung nur Maria als rechtmäßige Königin akzeptierten.<sup>205</sup>

Der Tagebuchverfasser Henry Machyn schrieb an diesem Tag vom folgenreichen Ereignis des royalen Todes:

*“The vj day of julij af they say dessesyd the noble Kyng edward y<sup>e</sup> vj & y<sup>e</sup> vij yere of yf rayne & sune & here to the nobull kyng henry ye viij<sup>th</sup> and he was poisoned af evere body sayf wher now thanke be vnto god ther be The day of july waf a proclamasyon mony of the ffalsse trayturf browt to ther end & j trust in god y<sup>t</sup> mor shall folow af thay may be spyd owtt”<sup>206</sup>*

Machyn geht dabei auf den Tod des Königs ein, der, wie jeder behauptet, vergiftet worden sei. Die verantwortlichen Verräter sollen laut Machyn verfolgt und ausspioniert werden.<sup>207</sup>

Etwa eine Woche später, am 10. Juli 1553 beschreibt Henry Machyn die Thronbesteigung von Queen Jane folgendermaßen:

*“The x day of july waf reseyvyd in to y<sup>e</sup> towre the Queen Jane w<sup>t</sup> a grett compeny of lord{*s*} & nobull{*s*} of r & after y<sup>e</sup> qwen & y<sup>e</sup> duches of suffoke her mother bearing her trayn w<sup>t</sup> mony*

---

<sup>202</sup> Dudley, John: Letter to Wylliam Cycyll (Greenwich, 7. Mai, 1553), zitiert in: zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 505 f.

<sup>203</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

<sup>204</sup> Dickens: The English Reformation, 256.

<sup>205</sup> Berg: Heinrich VIII. von England, 229 f.

<sup>206</sup> Machyn: Tagebucheintrag vom 06. Juli 1553 in London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

<sup>207</sup> Machyn: Tagebucheintrag vom 06. Juli 1553 in London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

*ladeſ & ther waſ a ſhot of guns and chamburſ haſ noṭ be ſene oft be twyn iiij & v of the clock and by vj of ye cloke be gane y<sup>e</sup> proclamasyon y<sup>e</sup> ſame after- non qwen Jane w<sup>t</sup> ij harold & a trumpet blohyng declaring that my lade mare waſ vnlaffully be gotten & ſo went through chepe to ffletſtrett pclamynq qwen Jane & there waſ a yong man taken y<sup>t</sup> tym ffor ſpykyng of ſerten word{ſ} of qwen mare y<sup>t</sup> ſhe had y<sup>e</sup> ryght title.*<sup>208</sup>

Diese Passage wurde von mir folgendermaßen ins Deutsche übersetzt:

„Am 10. Tage des Julis kam Queen Jane in den Tower, gefolgt von einer Kompanie aus *Lords* und *Noble* [...] um zirka sechs Uhr desselben Nachmittages begann die Proklamation, Queen Jane von wurde dabei von zwei *Heralds* und dröhnenden Trompeten begleitet. Lady Mary wurde zur rechtswidrig gezeugten Frau erklärt. Gleichzeitig sprach sich ein junger Mann für Queen Mary aus, der eigentlich dieser Titel gebühre.“<sup>209</sup>

### 3.6 Die Thronfolge als Machtfrage zweier rivalisierender Gruppen

Umgehend nach dem Tode Edwards traten im Wesentlichen zwei rivalisierende Gruppen auf, welche Jane Grey beziehungsweise Maria Tudor zur Macht verhalfen wollten. Jane Grey war nicht nur eine Großnichte Heinrichs VIII., sondern auch die designierte Nachfolgerin durch Edward VI. Unterstützte wurde sie hauptsächlich von ihrem Schwiegervater John Dudley und ihren protestantischen Eltern, welche ihre Machtansprüche um jeden Preis durchsetzen wollten. Maria hingegen hatte die „Altgläubigen Englands“ auf ihrer Seite, und konnte sich zudem auf den *Succession Act* ihres Vaters von 1544 berufen. Auf Grund der unklaren Rechtslage entwickelte sich die Frage der Thronfolge zu einem Machtkampf, in dem Jane Grey und ihre Anhängerschaft in einer günstigeren Situation zu sein schienen. Nach der Proklamation des Todes Edwards VI. und Jane Greys als neue Königin, verabsäumte es Dudley, die Rivalin Maria rechtzeitig unter Arrest zu stellen, welche zwischenzeitlich vorgewarnt wurde und fliehen konnte. In Kenninghall in der Grafschaft Norfolk schützte sie der Machtbereich der Familie Howard, wo sie sich nicht nur zur Königin ausrufen ließ,

<sup>208</sup> Machyn: Tagebucheintrag vom 10. Juli 1553 in London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

<sup>209</sup> Machyn: Tagebucheintrag vom 10. Juli 1553 in London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

sondern auch dem Council in London ihren Thronanspruch bekannt gab und mit einer Propaganda-Offensive startete, welche bald die ersten Erfolge zeigte.<sup>210</sup>

Der Interpretation eines Briefes von Lady Jane Grey an Thomas Seymour, 1<sup>st</sup> Baron of Sudeley (Bruder des Lordprotektors Edward Seymour), zufolge, war Thomas Seymour ein großer Unterstützer Lady Greys, der bei der Frage der Machtübernahme nach dem Tod Edwards VI. klar auf Greys Seite stand. Jane Grey bedankte sich bei ihm mit folgenden Worten:

*„My dutye to youre lordeshippe in most humble wyse rememberd withe no lisse thankes for the gentylle letters which I receavyed from you Thynkyng my selfe so muche bounde to your lordshippe for youre greate goodnes towardes me from tyme to tyme [...]I purposed to wryght a few rude lines unto youre lordshippe rather as a token to shewe howe muche worthyer I thynke youre lordshippes goodnes then to gyve worthye thankes for the same thes my letters shall be to testyfe unto you that lyke as you have becom towardes me a louyng and kynd father so I shall be alwayes most redye to obey your momysons and good instructions [...] your humble servant durynge, my life jane graye“<sup>211</sup>*

Auf die Frage, warum sich Maria. im Jahr 1553, und nicht Lady Jane Grey, als neue Regentin des Landes durchsetzte, gibt Eberhard Müller eine Antwort, der das 1979 erschienene englische Werk *D. M. Loades – The Reign of Mary Tudor* drei Jahre später in die deutsche Sprache übersetze. Der englische Historiker und Autor Loades verwendete als Analysegrundlage die Originalquelle *Foxe's Book of Martyrs* aus dem Jahr 1563, welches auch unter dem Namen *Acts and Monuments* große Bekanntheit erlangte.<sup>212</sup> Foxe erzählt darin nicht nur die Geschichte der englischen protestantischen Kirche, sondern auch das Martyrium der Reformer unter Maria Tudor. Auf Grund der Tatsache, dass etwa neunzig Prozent der englischen Bevölkerung Analphabeten waren, stattete Foxe sein Werk mit zahlreichen Illustrationen aus, welche den Gegensatz zwischen den *guten Protestant*en und den *schlechten Katholiken* darstellten. Im Laufe der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde das Buch bis 1596 sechsmal neu aufgelegt.<sup>213</sup>

---

<sup>210</sup> Berg: Die Tudors, 81.

<sup>211</sup> Grey, Jane: Letter to Thomas Seymour, 1<sup>st</sup> Baron of Sudeley (1554 o. O.), zitiert in: National Archives.

<sup>212</sup> Foxe: *Acts and Monuments*, VI, 389, zitiert in: Loades: *The Reign of Mary Tudor*, 156, zitiert in: Müller: *Maria Tudor 1516 – 1558*, 511.

<sup>213</sup> Eßer: *Die Tudors und die Stuarts*, 81.

Loades beziehungsweise dessen Übersetzer Müller beschreibt die Situation der Protestanten in England nach Edwards Tod 1547 als *Zustand der Verwirrung*. Anstatt eines geplanten und organisierten Zusammenschlusses der Reformatoren, um die Pläne (Northumberlands und Edwards) einer protestantischen Nachfolgerin zu unterstützen, spalteten sie sich. Jener Anteil der Bevölkerung, der überhaupt aktiv wurde, proklamierte seine Zustimmung für Maria, während sich lediglich der Bischof Nicholas Ridley für eine Nachfolge durch Grey öffentlich einsetzte. Maria sei laut seinen Aussagen dem *Alten Glauben* treu geblieben, welche *das göttliche Werk der letzten sechs Jahre* umzuwerfen drohte.<sup>214</sup>

Der Council und die Truppen Dudleys wechselten noch ab Juli 1553 (auf Grund einer verlorenen Schlacht gegen die katholisch gebliebenen Truppen Marias) opportunistisch die Seiten und unterstützten Maria in ihrem Vorhaben, sodass sie am 3. August unter jubelnder Begeisterung der Bevölkerung in London einziehen konnte und bald darauf gekrönt wurde.<sup>215</sup>

Dieter Berg gibt zusätzlich eine wachsende Zahl an Fürsten und Baronen, welche sich gegen Grey entschieden, und Dudleys Verabsäumung, Maria rechtzeitig zu verhaften, als Gründe an, warum ein derartig großer Teil von Dudleys Truppen die Seiten wechselte. Trotz der Bemühungen Greys, die Bevölkerung durch Briefe zu Treue und Loyalität zu überzeugen, gewann Maria immer größeren Zulauf und stetig wachsendes Ansehen.<sup>216</sup>

Berg gibt vier Hauptgründe für diese Entwicklung an:

- ❖ Die offensichtliche Legitimität der Thronansprüche Maria
- ❖ Die in der Bevölkerung entstandenen Aversionen gegenüber John Dudley.
- ❖ Die zunehmend eskalierenden Konflikte zwischen den Familien von Jane Grey und John Dudley.
- ❖ Die opportunistische Abwendung des *Privy Councils* von Jane Grey, und der nachfolgende Sturz Dudley<sup>217</sup>

---

<sup>214</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, 156, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558). England unter Maria der Katholischen (1982 München), 156.

<sup>215</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

<sup>216</sup> Berg: Die Tudors, 81.

<sup>217</sup> Berg: Die Tudors, 81 f.

Die Halbschwester der neuen Monarchin, Elisabeth, hatte sich im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen Maria und Jane Grey neutral verhalten, sodass sie ebenfalls mit Maria im August in London einziehen konnte. Für Maria mussten in dieser Zeit vorrangig sämtliche Opponenten ausgeschaltet werden, sowie eine Konsolidierung ihrer Herrschaft erfolgen.<sup>218</sup> Lady Grey und ihre Gefolgsleute wurden vorerst „nur“ inhaftiert, während John Dudley wegen Hochverrat am 22. August 1553 hingerichtet wurde. Damit endete die zweite und letzte Phase der vormundschaftlichen Regierung Edwards VI.<sup>219</sup> Für die zunächst erfolgte Verschonung Jane Greys gibt es verschiedene Gründe: Familienmitglieder und Vertraute intervenierten mit einem Rechtfertigungsbrief, welcher Maria überzeugte, dass Jane nur auf Drängen von John Dudley und seiner Anhängerschaft gutgläubig und irrend gehandelt hätte. Trotz eines Urteils zum Hochverrat (und damit zum Tode) untersagte Maria die Vollstreckung. Auf Grund der Rebellionen, welche sich schon ab Herbst 1553 gegen die katholische Königin unter der Führung von Thomas Wyatt und Henry Grey entwickelten, wurden auch Jane Grey und die Anführer der Revolten im Februar 1554 hingerichtet. Maria hatte somit zwar ihre Herrschaft temporär stabilisiert, jedoch wurde Jane Grey schon sehr bald nach ihrem Tode zur protestantischen Märtyrerin idealisiert und verklärt.<sup>220</sup>

#### 4. Maria I. am Beginn ihrer Herrschaft 1553

*„In den Tower kam, wer unter Edward an führender Stelle für die Reformation gekämpft hatte, allen voran Erzbischof Cranmer. Von dort kam Bischof Gardiner, dessen große Stunde nun schlug. Sechs Monate nach der Thronbesteigung Marias [...] war England wieder ein katholisches Königreich.“<sup>221</sup>*

Eine zentrale Schrift von Marias Halbschwester Elisabeth an die Monarchin ist der von Historikern so bezeichnete *Tide-Letter*, welcher am 17. März 1554 verfasst wurde. Elisabeths Verhaftung stand zu diesem Zeitpunkt kurz bevor, da Marias Council sie verdächtigte, in der Wyatt-Rebellion involviert gewesen zu sein. Elisabeths Ziel des Briefes war es, eine Audienz

<sup>218</sup> Berg: Die Tudors, 81 f.

<sup>219</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

<sup>220</sup> Berg: Die Tudors, 83.

<sup>221</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

bei ihrer Halbschwester gewährt zu bekommen. Der Name des Briefes steht im Kontext der Gezeitenänderung, welche die Erreichung des Towers ermöglichten.<sup>222</sup>

*„If any ever did try this olde sayinge that a kinges worde was more than a nother mans othe [oath] I most humbly beseche your Majestie [...] I am by your counsel from you commanded to go unto the tower a place more wonted for a false traitor [...] wiche I pray god I may dye the shamefullyst dethe that ever any died afore [if] I may mene any suche thyng [...] hower I protest afor God (Who shall judge my trueth, whatsoever malice shall devis) that I neither practiced, conciled nor consented to any thinge that might be prejudcial to your parson [...] And therefor I humbly beseche your majestie to let me answer afore your selfe and not suffer me to trust your counselors yea and that afore I go to the tower [...] Let consciens move your highness to take some bettar way with me than to make me be condemned in al mens sigth [...] I most humbly beseche your higtnes to pardon this my boldnes wiche innocency procures me to do togither with hope of your natural kindnis [...]“<sup>223</sup>*

Elisabeth plädiert in diesen Zeilen klar auf ihre Unschuld und appelliert an die Barmherzigkeit ihrer Schwester, um dem Tod zu entgehen. Weiter schreibt sie:

*“Therefor ons [once] again kneling [kneeling] with humblenes of my hart, bicause I am not suffer’d to bow the knees of my body I humbly crave to speke with your higtnis wiche I wolde not be so bold to desire if I knewe not my selfe most clere as I knowe my selfe most tru, and as for the traitor Wiat [Wyatt] he migth [might] paraventur [peradventure] writ me a lettar but on my faithe I never receved any from him. [...]“<sup>224</sup>*

Elisabeth bittet ihre Halbschwester, sie sprechen zu können und bestreitet, jemals vom *Verräter – „Traitor“* Wyatt Gedankengut übernommen zu haben.

Maria hatte außerdem große Herausforderungen vor allem am Beginn ihrer Herrschaft zu bewältigen, da keine weibliche Souveränin seit Kaiserin Mathilde im zwölften Jahrhundert in England regiert hatte. Herrscherinnen waren zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in Europa zwar keine Seltenheit gewesen, jedoch hatten diese mit großer Skepsis seitens der Aristokratie umzugehen, wie die verwitwete Regentin Maria von Ungarn ihrem Bruder Kaiser Karl V. in einem Brief zu verstehen gab. Dabei betonte sie, *dass eine Frau als Herrscherin*

---

<sup>222</sup> The National Archives: The Tide Letter (17. März 1554 London).

<sup>223</sup> Tudor, Elisabeth: The Tide Letter (to Mary Tudor) (17. März 1554 London).

<sup>224</sup> Tudor, Elisabeth: The Tide Letter (to Mary Tudor) (17. März 1554 London).

*niemals so angesehen sein könne, wie ein Mann – unabhängig von ihrem Rang.* Maria konnte die meisten Zweifel jedoch bereits nach kurzer Zeit beseitigen.<sup>225</sup>

## 4.1 Maria und die Heirat mit Philipp von Spanien

Im Gegensatz zu Maria war der Großteil des englischen Adels der Meinung, eine Frau als Alleinregentin sei im Allgemeinen zu schwach und bedürfe einen männlichen Unterstützer. Trotz der Gegenmeinung Marias ließ sie sich überzeugen, dass eine Ehe die katholische Sukzession unterstützen könnte. Für Maria kamen nur jene Bewerber in Frage, welche im *rechten Glauben* verweilten und England einen Anschluss an die katholischen Reiche Europas bieten konnten. Große Vorbehalte entstanden gegenüber ausländischen Bewerbern, vor allem aber gegenüber spanischen Adeligen, da man folgendes befürchtete:

- ❖ Religionspolitische Repressionen Englands durch den spanischen Adel
- ❖ Die Einführung der Inquisitionen
- ❖ Die Einbeziehung Englands und Großbritanniens in den Einflussbereich der Habsburger.<sup>226</sup>

Im Jänner 1554 gab die englische Herrscherin bekannt, dass sie den kaiserlichen Botschafter Simon Renard heiraten werde, welcher großen politischen Einfluss auf die Königin besaß. Während der Heiratspläne kam es bereits im Dezember 1553 zu Verschwörungen aus der Gentry unter James Croft, Henry Grey und Thomas Wyatt, die eine gemeinsame Erhebung gegen die amtierende Monarchin planten. Sie wünschten eine Absetzung Marias, die Beendigung der Rekatholisierung Englands und die Thronbesteigung von Prinzessin Elisabeth. Alle Aktionen der Opponenten schlugen noch im selben Jahr fehl, so dass diese, inklusive der Neun-Tage-Königin inhaftiert und hingerichtet wurden. Auf Grund der protestantischen Revolten verschärften sich die katholischen Reformmaßnahmen auch in der Heiratspolitik Marias<sup>227</sup>, welche ab 1554 Philipp von Spanien als Gemahl (mit einer Reihe von Verfügungseinschränkungen) vorzog.<sup>228</sup>

---

<sup>225</sup> Panzer: Englands Königinnen, 73.

<sup>226</sup> Berg: Die Tudors, 85 f.

<sup>227</sup> Berg: Die Tudors, 86-89.

<sup>228</sup> Panzer: Englands Königinnen, 75.

- ❖ So durfte Philipp (König von Spanien, Neapel und Jerusalem)<sup>229</sup> die Königin bei der Herrschaftsausübung unterstützen<sup>230</sup>, musste aber die *Gesetze und Traditionen des Landes* wahren.
- ❖ Außerdem war es ihm untersagt, Spanier im Council einzusetzen.
- ❖ Philipp durfte keine Gelder aus dem Inselreich abziehen.
- ❖ England sollte auch in der Frage der habsburgischen Kriege in Europa weiterhin neutral bleiben.
- ❖ Die Heirat fand am 25. Juli in der Winchester Cathedral statt,<sup>231</sup> gefolgt vom Einzug des Königspaares in London.<sup>232</sup>
- ❖ Ämterverleihungen in weltlichen und geistlichen Angelegenheiten standen auch danach zur Gänze unter Marias Kontrolle, ebenso wie die Außenpolitik England<sup>233</sup>

Vier Tage nach der Hochzeit hält Henry Machyn das Ereignis in seinem Tagebuch fest:

*"The xxix day of julij dyd pryche at powll{s} cross M harpffeld & he dyd pray in yf bed{s} for y<sup>e</sup> King & y<sup>e</sup> quen / phelype & mare by y<sup>e</sup> grace of god kyng and quene of england ffransse napulj jerusalem & jerland deffendorf of the ffayth prynce of spain and syclye archedukes of austryche duke of mylayne burgundye & brabant conte of ... haspurge fflandur and Tyrole what theſſtyle af yf a ffor"*<sup>234</sup>

In diesem Zitat spricht Machyn vom 29. Tage des Julis im Jahr 1554, wo der Priester in der St. Paul's Cross für das Königspaar betete. Sie mögen die Herrscher von England, Frankreich, Neapel, Jerusalem und Irland, sowie Spanien, Sizilien, Österreich, Mailand und Tirol werden.

<sup>235</sup>

---

<sup>229</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 61.

<sup>230</sup> Panzer: Englands Königinnen, 80.

<sup>231</sup> Berg: Die Tudors, 86-89.

<sup>232</sup> Elton: England under the Tudors, 218.

<sup>233</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 62.

<sup>234</sup> Machyn: Tagebucheintrag zur Heirat von Maria und Philipp, vom 29. Juli 1554, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

<sup>235</sup> Machyn: Tagebucheintrag zur Heirat von Maria und Philipp, vom 29. Juli 1554, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

## 4.2 Wie Maria den katholischen Glauben durch Repression restaurierte

„*Mary's own single ambition was to restore England to the papal obedience, to save – as she saw it – her country from mortal sin.*“<sup>236</sup>

Ein möglicher Grund für die (zumindest am Beginn) erflogreich durchgeführte Restauration des Katholizismus durch die katholische Monarchin war die Tatsache, dass die Position des Protestantismus im Südosten Englands sehr vulnerabel zur Zeit Marias war. In zahlreichen Counties war die Anzahl ihrer Anhängerschaft weit unter der der Katholiken, sogar in jenen Landesteilen, in denen sie ihre relativ größten Ausmaße annahmen, waren sie im Vergleich zum Anteil der Katholiken eine Minderheit.<sup>237</sup>

Eine Stütze für ihr Selbstbewusstsein und die Durchsetzung ihrer kirchenpolitischen Ziele war sicherlich die Heirat mit Philipp von Spanien. Zumindest zeitweise unterstützte der Gemahl Maria bezüglich ihrer katholischen Anliegen, auch wenn sein Frust auf Grund seiner Ungekröntheit stets wuchs. Philipp konnte trotz seiner überaus großzügigen Geldgeschenke und Pensionen kein grundlegendes Vertrauen zum englischen Adel aufbauen. Während Philipp 1555 nach Flandern reiste, bemühte sich Maria um eine Wiederherstellung eines katholischen, kultischen Lebens, sowie um eine Reform des Klerus: verheiratete, sowie reformatorische Bischöfe, welche etwa einen Anteil von 20% ausmachten, wurden in einem ersten Schritt aus ihrem Amt entfernt. *Rechtgläubige Priester* sollten die Pfarreien in der nachfolgenden Zeit wieder besetzen, eine Aufgabe, die sich auf Grund des Personalmangels als sehr schwierig erwies. Zudem forcierte sie seit Beginn des Jahres 1554 die Vertreibung protestantischer *Eliten* aus Großbritannien, welche noch einige Jahre zuvor unter Edward VI. unbefleckt nach England reisen konnten. In einem geregelten Auszug reisten über achthundert Personen aus der englischen Ober- und Mittelschicht ins Deutsche Reich aus, sowie in die Schweiz, nach Frankreich und nach Italien.<sup>238</sup>

Loades beziehungsweise Müller setzen sich mit der Frage auseinander, wie sich die Bevölkerung nach sechs protestantischen Regierungsjahren unter Edwards VI. plötzlich im Jahr 1553 mit Marias Ambitionen eines katholischen Königreiches identifizieren konnte. Als

<sup>236</sup> Elton: England under the Tudors, 215.

<sup>237</sup> Doran und Freeman: Mary Tudor, 3 f.

<sup>238</sup> Berg: Die Tudors, 89 f.

Grund geben sie unter anderem die starke gewachsene Abneigung gegenüber Northumberland an, der den weltlichen Dingen so offenkundig stets den Vorzug gab. Noch 1550 war er *als furchtloser Soldat Christi* gefeiert worden, nach weiteren drei Jahren war er zum Paradebeispiel eines weltlichen Evangelisten geworden, der dem Glauben lediglich Lippendienste erwie Hinzu kam der überaus große Reichtum der anglikanischen Kirche, welchen sich die Krone in den vergangenen sechs Jahren unter Edward einverleibt hatte. Geld für Erziehung und wohltätige Zwecke, sowie für die Verbesserung armseliger Lebensverhältnisse war nicht vorhanden.<sup>239</sup>

Intellektuelle, aber auch Kaufleute und Geistliche siedelten abseits der britischen Inseln zunächst in den kleineren Städten, wo sie weitgehend ein ungehindertes, geistiges Leben führen durften/konnten und in Kontakt zur zweiten Gruppierung kontinentaler Reformatoren kamen: den Calvinisten. Renommierte Protestanten, wie Christopher Goodman, John Knox, aber auch John Jewell konnten ihr theologisches Schrifttum (unter anderem die *Genfer Bibel*) ungehindert propagieren, und unzählige Kampfschriften und Pamphlete schreiben, welche auch bis nach England Verbreitung fanden. Staatstheoretische Abhandlungen und Ausführungen aus dem Ausland betonten zusätzlich das Widerstandrecht der englischen Bevölkerung und die Illegitimität von Marias Herrschaft. Die Monarchin bemühte sich währenddessen um eine Rekatholisierung des Landes und um eine Rekonziliation mit dem Papsttum, wobei sie von zahlreichen Geistlichen aus Spanien, sowie von Kardinal Reginald Pole, der zu diesem Zeitpunkt noch im Exil saß, unterstützt wurde.

Pole war als päpstlicher Legat damit beauftragt, sowohl ein katholisches, kirchliches Reformprogramm zu leiten, als auch den einst entfremdeten Klosterbesitz zu restituieren.

Nach seiner Ankunft im Inselreich stimmte das Parlament im November 1554

„der Aufhebung aller geistlichen Gesetzgebung seit 1529 [...] und der Anerkennung der päpstlichen Suprematie über England, bei gleichzeitiger Aufhebung des päpstlichen Bannes über das Inselreich“ zu.<sup>242</sup>

---

<sup>239</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, 156, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558). England unter Maria der Katholischen (1982 München), 158.

<sup>240</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, 156, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558). England unter Maria der Katholischen, 158.

<sup>241</sup> Berg: Die Tudors, 90 f.

<sup>242</sup> Berg: Die Tudors, 90 f.

Im selben Jahr 1554 verabschiedete das Parlament unter Maria den *Act of Reviving the Heresy Laws*, welche die rechtliche Grundlage für die marianischen Verfolgungen bildeten:

For the eschewing and avoiding of errors and heresies which of late have risen, grown, and much increased within this realm, for that the ordinaries<sup>1</sup> have wanted authority to proceed against those that were infected therewith: Be it therefore ordained and enacted by the authority of this present Parliament, That the Statute made in the fifth year of the reign of King Richard the Second concerning the arresting and apprehension of erroneous and heretical preachers<sup>2</sup>, And one other Statute made in the

second year of the reign of King Henry the Fourth concerning the repressing of heresies and punishment of heretics<sup>1</sup>, And also one other Statute made in the second year of the reign of King Henry the Fifth concerning the suppression of heresy and Lollardy<sup>2</sup>, and every article, branch, and sentence contained in the same three several Acts and every of them, shall from the 20th day of January next coming be revived and be in full force, strength, and effect, to all intents, constructions, and purposes for ever.

<sup>1 & 2 Philip & Mary, c. 6: *Statutes of the Realm*, iv, 244.</sup>

Abbildung 4: Act of Reviving Heresy Laws under Mary Tudor, 1554<sup>243</sup>

Den ihr verhassten Titel des *Oberhauptes der anglikanischen Kirche* konnte Maria 1555 somit ebenfalls ablegen. Im selben Jahr wurden die sogenannten *Ketzergesetze* aus dem 14. Jahrhundert erneut in England eingeführt, durch welche das Festhalten am protestantischen Glauben als kirchenrechtlicher Verstoß und als staatsrechtlicher Hochverrat zu beurteilen war, und somit mit dem Feuertod sanktioniert wurde. Der nächste Reformschritt sollte den Hohen Klerus betreffen, wo zwanzig *rechtgläubige* Bischöfe neu eingewiesen wurden, um die einfache Geistlichkeit in den einzelnen Diözesen zu missionieren. Die Grundlagen des Protestantismus sollten der Bevölkerung mit der Untersagung der Benützung des *Book of Common Prayer* vollständig entzogen werden, sattdessen wurde ein katholisches Neues Testament beziehungsweise ein neuer Katechismus erstellt. Die gewünschte Rekatholisierung wurde jedoch durch Geldmangel der Regierung, sowie durch das Fehlen an volkstümlichen Predigern erheblich behindert.<sup>244</sup>

<sup>243</sup> English Parliament: *Act of Reviving Heresy Laws* (1554 London), zitiert in: Tanner: *Tudor Constitutional Documents*, 124 f.

<sup>244</sup> Berg: *Die Tudors*, 91.

Schon in den ersten Monaten nach Regierungsantritt durch Maria kehrten die ersten Altäre in die Kirchen der Hauptstadt zurück, wobei sich D. M. Loades bei den (bis ins letzte Detail geplanten und durchorganisierten) Gottesdienstordnungen auf Henry Machyn beruft, der seinerseits zeitgenössisch schrieb:

*„Desgleichen, am nächsten Tag [24. August], an dem eine Gott gefällige Messe auf lateinisch in der Sankt-Nicholas-Willyams-Kirche in Bredstrett gesungen wurde [...].“<sup>245</sup>*

Im Originalen schreibt Machyn:

*„The same day same day be-gane the masse at saint Nicolas Colabay, goodly song in Laten, and tapurs, [...] Item, the next day a goodly masse song [at] satint NecolasWyllyms, in Laten, in Bredstrett.“<sup>246</sup>*

Die Frage, warum Maria Tudors Rekatholisierungsversuche scheiterten (beziehungsweise scheitern mussten), soll etwas später in Kapitel 4.6 erläutert werden. Einen kleinen Vorgeschmack geben die beiden Autoren Susan Doran und Thomas Freeman, die mit folgenden Worten den Historiker Christopher Haigh zitieren:

*„Historians have often regarded Mary’s reign as an aberration, an inconvenient disruption of the natural process of Reformation. Henry VIII.’s break with the pope and Edward VI.’s breach with the popish past seem to lead obviously to protestant success in the reign of Elisabeth; Mary’s catholic regime was seeking to dam the tide of history, and it had to fail: doomed from the beginning and disintegrating at the end.“<sup>247</sup>*

Doran und Freeman betonen in diesem Kontext die Notwendigkeit, dass sich heutige Historiker darüber bewusst sein müssen, dass viele der überlieferten Geschichten über Maria Tudor eben aus protestantischer Sichtweise weitergegeben wurden. Der Sieg des Protestantismus sei aus dieser Sicht unvermeidlich gewesen.<sup>248</sup>

Loades berichtet von sehr frühen Unruhen des Jahres 1553, nachdem Königin Maria den Thron bestiegen hatte. Ein zentraler Protest seitens der englischen Protestanten ereignete

---

<sup>245</sup> Machyn, zitiert in: Loades: The Reign of Mary Tudor: Politics, Government, and Religion in England, 1553–1558 (1979 New York), zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), ?

<sup>246</sup> Machyn, Henry, In: Nichols, John Gough: The Diary of Henry Machyn (1848 London), 42.

<sup>247</sup> Haigh, Christopher: English Reformation Religion, Politics and Society under the Tudors (2012 Oxford), 235, zitiert in: Doran, Susan und Freeman Thomas: Old and New Perspektives (2011 New York), 3.

<sup>248</sup> Doran, Susan und Freeman Thomas: Old and New Perspektives (2011 New York), 3.

sich noch im August desselben Jahres, während der Wiederaufnahme der katholischen Messefeiern in den englischen Kirchen. In der St. Paul's Kathedrale entstand ein ernster Tumult, bei dem Dr. Guilbert Bourne von der verärgerten Menge angegriffen wurde, weil er die Inhaftierung des Bischofs Edmund Bonner unter Edward VI. gerügt hatte. Loades bezieht sich bei den Beschreibungen dieses Vorfalls auf folgende Quellen:

- ❖ Henry Machyns *Cronicle* (Tagesbuch), welches zwischen 1550 und 1563 verfasst wurde.<sup>249</sup>
- ❖ Die *Chronicle of Queen Jane*, welche von John Gough Nicholas Mitte des 19. Jahrhunderts verfasst wurde<sup>250</sup>
- ❖ *Acts and Monuments* von John Foxe.<sup>251</sup>

Eine Reihe scharfer Zurechtweisungen der Behörden Marias folgte, sowie schnell wirksame Maßnahmen gegen die führenden Protestanten aller Richtungen. Marias anfängliche Hoffnung auf die Etablierung des Katholizismus durch die Beseitigung der führenden Protestanten im Lande, macht sich in folgendem Zitat bemerkbar:

„Die öffentlichen Religionsunruhen, die man hier befürchtete, haben erheblich abgenommen, seit zehn oder zwölf Führer in Gewahrsam genommen und alle privaten Versammlungen unter Anordnung der Todesstrafe verboten wurden.“<sup>252</sup>

### 4.3 Die Wiedereinführung der Inquisition und ihre kontraproduktiven Folgen bei den Protestanten

Schwierigkeiten hatten die Monarchin und Kardinal Pole jedoch, nachdem sie begonnen hatten, die erneut eingeführten *Ketzergesetze* anzuwenden. Maria sah darin ihre Aufgabe und Bestimmung, für das Seelenheil ihrer Untertanen zu sorgen, wobei diese Strategie der Repression zunächst auf die Wortführer der Reformation in England zielte. Sie war

<sup>249</sup> Machyn, Henry: Chronicle (1550-1563 London), zitiert in: Loades: The Reign of Mary Tudor, 160, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 512.

<sup>250</sup> Nichols, John Gough: The Chronicle of Queen Jane and of Two Years of Q. Mary and especially of the Rebellion of Sir Thomas Wyat (1852 London), zitiert in: Loades: The Reign of Mary Tudor, 160, zitiert in: Müller, Eberhard: Maria Tudor (1516 – 1558), 512.

<sup>251</sup> Foxe: *Acts and Monuments*, VI, 389, zitiert in: Loades: The Reign of Mary Tudor, 160, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 512.

<sup>252</sup> Loades: *Reign of Mary Tudor* S 160, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 160.

außerdem davon überzeugt, dass die Bevölkerung nach der Ausschaltung der hohen Protestanten im Lande konfliktfrei wieder zum *Alten Glauben* zurückkehren würde. Unzählige Ketzer-Verfahren wurden in den ersten Monaten des Jahres 1555 gestartet, initiiert durch Anzeigen und Denunziationen aus der Bevölkerung. Eine zentrale Rolle bei den Kommissionen spielten die bereits erwähnten Bischöfe Stephan Gardiner und Edmund Bonner, wobei die Verfahren mit oftmaliger Todesstrafe sowohl vom *Privy Council*, als auch von der Krone akzeptiert und geduldet wurden. Vertreter der weltlichen Gewalt führten anschließend den Prozess, der zum Feuertod führte, durch.<sup>253</sup>

Die Hinrichtungen bekannter protestantischer Kleriker wie John Hopper oder Rowland Taylor hatten in der Bevölkerung nicht die von Maria und Pole erhoffte abschreckende Wirkung erzielt. Stattdessen assoziierte man die Hingerichteten mit Märtyrertum, Standhaftigkeit und Glaubenstreue, wodurch in reformorientierten Bevölkerungsteilen oftmals sogar Bewunderung und Aufsehen entstand. Berg schreibt von der Tatsache, dass *Ketzerverbrennungen* somit eine kontraproduktive, psychologische Wirkung in den verschiedenen Bevölkerungsschichten erzielten und daher oft eine Aversion gegen die Rekatholisierungsprozesse Marias generierten. Während diese generelle Abscheu gegen die Monarchin und ihre Anhängerschaft wuchs, radikalierten sich auch einige protestantische Vereinigungen im Laufe der Jahre 1554 bis 1556 und modifizierten ihr Gedankengut. Die Folgen waren strengere Repressionsmaßnahmen seitens der Regierung, bei denen die zu bekämpfende Zielgruppe weiter auf die einfache Bevölkerung ausgeweitet wurde. Die geographischen Schwerpunkte der Verfolgungen, bei denen unter anderen auch Handwerker und Bauern hingerichtet wurden, lagen in London, sowie in den Regionen und Grafschaften in Süd-Ost-England.<sup>254</sup>

„*In the meantime was no nearer her real aim – the restauration of the papacy and she found it difficult to stomach the cautious advice of Charles V. who [...] did not want to send his son into a country possibly torn by religious war.*“<sup>255</sup>

Maria ignorierte außerdem die Warnungen (ihres Cousins<sup>256</sup>) des Kaisers Karl V., der von potenziell negativen Folgen dieser Verbrennungsprozesse für die Politik Englands sprach.

---

<sup>253</sup> Berg: Die Tudors, 91.

<sup>254</sup> Berg: Die Tudors, 92.

<sup>255</sup> Elton: England under the Tudors, 217.

Karl hatte außerdem prophezeit, dass es vor allem die *spektakulären* Verbrennungen waren (man denke beispielsweise an die Hinrichtung Thomas Cranmers oder an die des Bischofs Hugh Latimer), welche nicht abschreckend wirkten, sondern die Protestanten in ihren Ideen bestärkten, sodass sie daran noch intensiver festhielten. In den ersten vier Jahren der Regentschaft Maria Tudors fielen ihren Verfolgungen ungefähr dreihundert Personen zum Opfer. Die Propaganda der bereits exilierten Reformatoren, sowie jene der im Inland tätigen Anglikaner, wurden von Seiten der Monarchin und ihren Beratern vollkommen unterschätzt. Die Entfaltung des Protestantismus setzte sich vor allem unter den Intellektuellen fort, welche in der Herrscherin und dem spanischen Hof die Hauptschuldigen der politisch-religiösen Verfolgungen sahen.<sup>257</sup> Hauptinhalte der reformierten Propaganda waren:

- ❖ Der Kampf gegen die Unterwerfung Englands unter Rom.
- ❖ Die patriotische Pflicht zur Abwehr ausländischer Einflussnahme.<sup>258</sup>

#### 4.4 Weitere Reformen unter Maria I.

Maria beruft sich bei ihren religiösen Reformen immer wieder auf ihr gottgegebenes Recht und ihre Pflicht, England zu missionieren. In folgendem zeitgenössischen Gedicht vom schottischen Gedichtsschreiber John Elder wird auf der einen Seite die Unterstützung Gottes für Maria betont, auf der anderen Seite wird die religiös-politische Stütze Philipps für seine Frau deutlich:

„*Si te bellipotens veterum juvat Anglia regnum, Gloaria, quae summis quondam te laudibus auxit, illorum sobolem Mariam, magnumque Philippum. Diligere, et toto complecti pectore debe Quos Deus ex uno communi fonte profectos Connubio veterem voluit conjungere stirpem.*“<sup>259</sup>

Darum geht es offensichtlich um England (*Anglia regnum*), das sich mit seinen Vorfahren rühmen kann (*te bellipotens veterum juvat*), und so solle es auch mit den Nachfahren von

---

<sup>256</sup> Brentnall, John M.: The English Reformation. A new study, Onlineartikel: [https://irp-cdn.multiscreensite.com/81fb15b2/files/uploaded/The\\_English\\_Reformation.pdf](https://irp-cdn.multiscreensite.com/81fb15b2/files/uploaded/The_English_Reformation.pdf) [22.04.2019], 110.

<sup>257</sup> Berg: Die Tudors, 93.

<sup>258</sup> Berg: Die Tudors, 93.

<sup>259</sup> Elder, John: Poem to Mary and Philipp (1554 o. O.), zitiert in: Nichols, John Gough: The Chronicle of Queen Jane, 150.

Maria und Philipp sein (*Illorum sobolem Mariam, magnumque Phillipum*). Mit dem ganzen Herzen möge Gott sie lieben (*et tot complecti pectore debes*). Gott gefiel es, die beiden durch ihre Ehe zu verbinden (*connubio veterem voluit conjungere stirpem*).<sup>260</sup>

„Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein?“<sup>261</sup>

Die Autorin Marita Panzer beschreibt mit diesem übersetzten Zitat Marias, ihre Entschlossenheit, England in den *Rechten Glauben* zu führen. Die Frage, auf welche konkreten Personen sich Maria stützen konnte, kann folgendermaßen beantwortet werden: zum einen unterstützte sie ihr Gemahl Philipp in ihrer Vision eines katholischen Englands, der bereits in früheren Jahren in Spanien öffentliche Verbrennungen kennen gelernt hatte. Zum anderen hatten die Berater der Königin großen Einfluss auf ihre Entscheidungen, darunter der Beichtvater Bartolomé Carranza<sup>262</sup> de Miranda und der päpstliche Legat Reginald Pole, welcher nach der Hinrichtung Cranmers zum neuen Erzbischof von Canterbury wurde.<sup>263</sup>

Robert Parkyn, ein konservativer Geistlicher aus Yorkshire, berichtete in seinem Werk *Narrative of the Reformation* von seiner überaus starken Ablehnung gegenüber der Art und Weise, wie sich die Protestantengangs gegen die Messe *hinter dem geschriebenen Gesetz verschanzten*. Bei den Inhaftierten handle es sich um jene, die sich nicht einschüchtern hätten lassen.<sup>264</sup>

Das Gebetbuch von Edward würde das erste Parlament unter Maria nicht überleben, sodass auch die Edward'schen Statute nichts weiter als tote Worte waren. Loades nennt in diesem Kontext Marias rücksichtslose Missachtung des Rechtsweges bei ihrem Vorgehen gegen die Protestantengangs und ihrer Konfession, da sie auf der einen Seite nicht nur festhält, dass niemand an der Ausübung des katholischen Glaubens gehindert werden dürfe, sondern auf der anderen Seite auch die Amtsenthebung der katholischen Bischöfe verbot. Sie ignorierte außerdem gänzlich die Auflösung der Diözese in Durham und erntete mit Ausnahme von John Hales, der als einer der Richter, die sich ungeachtet der Wünsche der Königin auf die

---

<sup>260</sup> Elder: Poem to Mary, zitiert in: Nichols: The Chronicle, 150.

<sup>261</sup> Panzer: Englands Königinnen, 72.

<sup>262</sup> Dickens: The English Reformation, 265.

<sup>263</sup> Berg: Die Tudors, 93.

<sup>264</sup> Dickens: Robert Parkyns Narrative of the Reformation (1947 o.O.), 79, zitiert in: Loades: The Reign of Mary Tudor, 164, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 164.

Achtung des Gesetzes beriefen, kaum Protest gegen ihren rücksichtslosen Umgang mit dem Gesetz.<sup>265</sup>

Heinrich Benedikt widmet seine Analysen ebenfalls den frühen Reformen Maria Tudors, sowie ihrer Kooperation mit dem Parlament. Dabei bestätigt er die Aussagen Eltons, dass das Parlament bereits im Oktober 1553 die lateinische Messe wieder einführte, sowie kurze Zeit später die Priesterehe abschaffte. Die Beziehung der Institution des englischen Parlaments und der Monarchin wird bei Benedikt eher einseitig dargestellt, da das Parlament auf Wunsch Marias alle kirchlichen Gesetze seit dem Jahr 1529, mit Ausnahme der Klosterenteignung, erließ. Die Verfolgung widerspenstiger Ketzer wurde durch ein von Lordkanzler Gardiner entworfenes Gesetz legitimiert und mit voller Ambition durchgeführt, wobei Benedikt die Reaktion des Parlaments (auf die radikalen Maßnahmen Marias) mit den Worten „*nur allzu willfährig*“ beschreibt.<sup>266</sup>

Loades beschreibt Marias Schritt-für-Schritt-Politik sehr ausführlich, in welche sie ihren Counsellors bald nach ihrem Regierungsantritt klargemacht hatte, dass sie eine päpstliche Jurisdiktion wiedereinzuführen beabsichtigte. In diesem Punkt wurde sie von den Geistlichen Stephan Gardiner, Robert Rochester und Edward Waldegrave unterstützt, während der Baron William Paget und der Bischof Thomas Thirlyby sich anfangs vorsichtig gegen diese Absichten stellten, und eine Situation, wie sie seit ihrem Vater Heinrich gewesen war (siehe *Bruch mit Rom*), für besser hielten. Auch andere weltliche Peers, wie auch der konservative, katholische Diplomat Simon Renard hofften darauf, dass Maria Tudor ihre Absichten eines päpstlichen Supremats nicht weiter verfolgen würde.<sup>267</sup>

Bereits vor der Krönung Marias hatte sie zwei päpstlichen Gesandten eine geheime Audienz gewährt, in welcher Gian Francesco Commendone direkt als Gesandter des Papstes Julius auftrat, und Henry Penning als Delegierter des Kardinals Pole sprach. Im Gespräch mit den beiden führte die Monarchin aus, dass sie sich der Notwendigkeit des Parlaments bei ihrem Vorhaben gebeugt hatte, und dass eine Schritt-für-Schritt-Politik erforderlich sein könnte, während ihre eigenen Counsellors von der Anwesenheit der beiden Gesandten nicht unterrichtet worden sind. Gardiner machte außerdem nicht den Eindruck, als wolle er mit

---

<sup>265</sup> Loades: *The Reign of Mary Tudor*, zitiert in: Müller: *Maria Tudor (1516 – 1558)*, 164.

<sup>266</sup> Benedikt: *Vom Inselstaat zum Weltreich*, 48 f.

<sup>267</sup> Loades: *The Reign of Mary Tudor*, zitiert in: Müller: *Maria Tudor (1516 – 1558)*, 164.

allen Mitteln eine Wiedereinführung des päpstlichen Supremates verhindern. Noch im Oktober 1555 deutete er in einer Rede zur Parlamentseröffnung eine mögliche Wiedervereinigung zwischen England und Rom nur an, welche jedoch zum größten Teil unerfreuliche Reaktionen nach sich zogen. Eine loyale und begeisterte Unterstützung, sowie die Billigung ihrer gesamten Politik von Seiten des Unterhauses konnte sich Maria nicht erwarten, da bereits die Frage ihrer Heirat mit Philipp von Spanien eine höchst unangenehme Petition hervor rief. Auch die langwierige Debatte um den Widerruf der Edward'schen Reformen legt nahe, dass es im Haus noch im November desselben Jahres eine Reihe entschlossener Protestantent gab.<sup>268</sup>

Um die Aussagen Loades über Marias erlassene Gesetze genauer analysieren zu können, muss man einen Blick auf die zentralen Aussagen einiger Originaldokumente von Marias Parlament werfen. Hier seien beispielhafte Auszüge aus dem „*Act for the Repeal of certain Statuses made in the Time of the Reign of King Edward the Sixth*“ dargelegt:

Zuerst wird die Wichtigkeit der lateinischen Messe betont, welche durch die Katholische Kirche bereits den englischen „*forefathers*“ nahegelegt wurde: „*[...] as well the devine service and good administration of the sacraments [...] which we and our forfathers found in this Church of England to us left by the authority of the Catholic Church.*“ Weiters werden die konfessionelle Verwirrung, sowie die Unruhen betont, die die erlassenen Gesetze unter Edward VI. angerichtet hätten: „*[...] the said Acts [...] whereof hath ensued amongst us a very short time numbers of divers and strange opinions and diversities of sects, and thereby grown great unquietness and much discord [...].*“ Edwards Gesetze „*Concerning the Election of Bishops – The first Act of Uniformity – An Act for the Ordering of Ecclesiastical Ministers – An Act for the Keeping of Holy Days and Fasting Days [...]*“ sollten aufgehoben werden, bei gleichzeitiger Rückbesinnung auf die Gesetzgebung ihres Vaters Heinrich VIII: „*[...] And be it further enacted by the authority afore said that all such Devine Service and Administration of Sacraments as were most commonly used in realm of England in the last year of the reign of our late souveran Lord King Henry the Eighth, shall be, from and after the 20<sup>th</sup> day of*

---

<sup>268</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 165.

*December in this present year of our Lord God one thousand five hundred fifty and three,  
used and frequented through the whole realm of England [...].*<sup>269</sup>

Ein eigenes Gesetz, welches Verhaftung und Gefängnis für das Stören von Predigten und Gottesdiensten vorsah, wurde vom Parlament, als auch von der Bevölkerung ohne größere Konflikte angenommen. Der Gesetzesentwurf zum Thema *Fernbleiben vom Gottesdienst* wurde stattdessen wieder fallen gelassen, da seit der Widerrufung der Uniformitätsakte Edwards keine Pflicht zum Besuch irgendwelcher Messen oder Gottesdienste bestand.<sup>270</sup>

Loades beschreibt Marias Widerstand in den eigenen Reihen wie folgt:

*„Das Unterhaus ließ sich eindeutig die Frage der Vermögenslage und der Jurisdiktion mehr angelegen sein, als die der Doktrin oder Gottesdienstordnung. Aber es hatte mit Nachdruck der Regierung die Warnung zukommen lassen, dass nicht einfach zu unterstellen, dass das Stillhalten der protestantischen Geistlichkeit ein Maßstab für das volle Ausmaß der Opposition sei.“<sup>271</sup>*

Maria schrieb außerdem am 4. August 1553 ihr erstes Memorandum, wo sie ihre politischen und konfessionellen Prioritäten, sowie ihre Ambitionen offen darlegte:

*“First to the intent god from whom all goodness descends may be truly preached & reverently served and obeyed, some grave men well learned in the scriptures and of good life and conversation are to be chosen to set an order in matters of religion.[...] There must also good foresight be used in the ordaining of priests and other ecclesiastical ministers For the order of the realm in other policy, the chief point is to restore the laws to their authority[...]To this end shall much [consider] of the Justices and other officers of the late [king] be well chosen, men that [be no] bribes well learned and such as live in the fear of God all licenses of retainers are to be called [in]”<sup>272</sup>*

---

<sup>269</sup> English Parliament: Act for the Repeal of certain Statuses made in the Time of the Reign of King Edward the Sixth (20. Dezember 1553 London), zitiert in: Tanner: Tudor Constitutional Documents, 121 f.

<sup>270</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 165.

<sup>271</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 165.

<sup>272</sup> Tudor, Maria: First Memorandum. (4. August 1553 London), zitiert in: The National Archives: Mary Tudor's Priorities.

Hier geht es vor allem um die Erneuerungen bezüglich *geeigneter* Minister und Priester im gesamten Reich. Dies kann man als Vorboten des später (am 20. Dezember 1553) eingeführten Amtsenthebungsgesetzes protestantischer Geistlicher interpretieren.<sup>273</sup>

Das intensive Bemühen einiger Geistlicher um die Verhinderung eines erneuten Bekenntnisses der Transsubstantiation scheiterte zu Beginn 1554. Der Autor Loades schreibt außerdem, dass Renard die Reformer und Protestantaten hinsichtlich ihrer Stärke und Absichten falsch einschätzte. Beim Inkrafttreten des Widerrufungsgesetzes im Dezember 1553 war das Staunen seitens der konservativen Mächte umso größer, da einige protestantische Gruppen, statt Rebellionen zu generieren, um Erlaubnis baten, ihre englischen Gottesdienste beizubehalten zu dürfen. Treibender Motor und Überbringer dieser Nachrichten war William Smith, der wegen Agitation inhaftiert wurde.<sup>274</sup>

#### 4.5 Marias Tod und ihre Nachfolgeproblematik

Marias Hoffnungen auf einen männlichen Thronfolger mit ihrem Gatten Philipp von Spanien hielten sich bis zu ihrem letzten Lebensjahr 1558 aufrecht. Nach einigen Scheinschwangerschaften glaubte Maria im selben Jahr erneut, ein Kind baldigst zu gebären. In einem Testament ließ sie, falls sie bei der erwarteten Geburt sterben würde, ihren Ehemann als rechtmäßigen Thronerben festhalten. Die Hoffnung auf den erwarteten Thronfolger starb jedoch, als sich die *Schwangerschaft* Marias als Tumorgeschwulst herausstellte. Der Gesundheitszustand der Königin verschlechterte sich langsam aber sicher, wodurch die Nachfolgeproblematik stets an Relevanz zunahm. Trotz der Tatsache, dass sich Maria anfänglich stets weigerte, ihre protestantische Halbschwester Elisabeth als Thronerbin und Nachfolgerin einzusetzen, willigte sie schließlich im November 1558 dieser testamentarischen Festlegung ein. Ein imposantes, im Jahr 1603 (beim Tod Elisabeths) von Jakob I. errichtetes Grabmal in der Westminster Abbey erinnert an die beiden Halbschwestern Maria und Elisabeth, als Herrscherinnen Englands und Irland. Die Inschrift lautet folgendermaßen:<sup>275</sup>

---

<sup>273</sup> Tudor, Maria: First Memorandum, zitiert in: The National Archive

<sup>274</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 165.

<sup>275</sup> Berg: Die Tudors, 100.

*“Regno consortes & vrna hic obdormimus Elizabetha et maria sorores in spe resurrectionis”*

Zu Deutsch:

*„Gefährtinnen in der Herrschaft und im Grab, hier schlafen wir, die Schwestern Elisabeth und Maria, in der Hoffnung auf Auferstehung.“*<sup>276</sup>

Bereits Marias Vorgänger Edward VI. wurde 1553 in der Westminster Abbey beigesetzt.<sup>277</sup>

Auch Henry Machyn vermerkt am 17. November 1558 den Tod der katholischen Königin in seinem Tagebuch mit den Worten:

*„The xvij day of november be twyn v & vj in y<sup>e</sup> morning ded quen mare y<sup>e</sup> vj yere of here grace Rayne the wyche jhū haue mercy on her soll amen.“* Dass er selbst kein klarer Gegner der Rekatholisierungspolitik der Verstorbenen war, legt Machyns Schlussbemerkung nahe, in der er meint, dass Jesus ihrer Seele gnädig gegenüber stehe.<sup>278</sup>

Berg fasst zusammen, dass Marias religionspolitische Regierungsweise in der konventionellen Geschichtsforschung (noch immer) einen eher negativen Beigeschmack aufwirft, und verweist auf die erfolgreichen Reformen der Herrscherin im Finanz- und Zollwesen, sowie auf ihre Maßnahmen zur Währungsstabilisierung, und auf die erfolgsversprechenden Modifizierungen bei Heer und Marine. Zwar erwies sich Marias Kooperation mit dem englischen Parlament als sehr erfolgreich, die Heirat mit Philipp von Spanien stellte sich jedoch als ein problematisches Unternehmen heraus. Einerseits sah man die Ehe in England als Bedrohung für die englische Unabhängigkeit und eine potentielle Erweiterung des habburgerischen Machtbereichs auf die Insel, andererseits wurde die Involvierung Englands in den Kontinentalkrieg als enormer Prestigeverlust betrachtet. Die Religionspolitik Marias ist außerdem bis heute in der Geschichtsforschung stark umstritten, da ihre Wahrung des *alten* Glaubens und ihre sich selbst auferlegte Verantwortung gegenüber dem Seelenheil aller ihrer Untertanen, sowie ihre folgenreichen Repressionsmaßnahmen sie in ein sehr negatives Bild rückten. Tatsache ist, dass der protestantische Widerstand (nicht nur auf der Insel, sondern in ganz Europa), sowie dessen massive Propagandawellen von der Monarchin völlig unterschätzt wurden. Eine

---

<sup>276</sup> Berg: Die Tudors, 252.

<sup>277</sup> Panzer: Englands Königinnen, 73.

<sup>278</sup> Machyn: Tagebucheintrag zum Tod von Maria I. vom 17. November 1558, London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

intellektuelle Stagnation im Lande, sowie eine unzureichende Auseinandersetzung mit der protestantischen Opposition bestimmen teilweise bis heute das wirksame Bild der Herrscherin. Besonders in Zeiten der Zerstrittenheit innerhalb des Councils fehlten Maria kompetente Berater.<sup>279</sup>

Als sie am 25. November 1558 verstarb, folgte ihr die fünfundzwanzigjährige Halbschwester Elisabeth I. auf den Thron, welche aus der Ehe Heinrichs VIII. mit Anne Boleyn stammte. Ihr persönlicher erster Berater wird für die nächsten vierzig Jahre im Elisabethanischen Zeitalter William Cecil, Lord Burghley sein, der nach Marias Tod nicht nur mit der schwierigen Aufgabe der englischen Finanzen beauftragt war, sondern auch mit der Frage der religiösen Zersplitterung.<sup>280</sup>

Der langjährige Berater Marias, Reginald Pole, starb nur wenige Tage vor seiner katholischen Königin, wie Machyn in einem Tagebucheintrag bemerkte: *"The xix day of november ded be twyn v & vj in y<sup>e</sup> morning my lord cardenall polle at lambeth & he waf byshope of canterbere & ther he lay tyll y<sup>e</sup> consell sett y<sup>e</sup> tyme yt he shuld be bered & when & wher."*<sup>281</sup>

#### 4.6 Mögliche Gründe, warum Maria mit ihrer Vision eines katholischen Englands scheiterte

Keinesfalls war die Regierung unter Maria zu schwach, um ihre Entscheidungen adäquat durchzusetzen, und der Council war definitiv in der Lage, seine eifrigen Pflichten gleichermaßen erfolgreich zu erfüllen, wie es unter anderen Tudorherrschern\*innen der Fall war. Außerdem ist festzuhalten, dass die Monarchin trotz des wachsenden, fühlbaren Widerstandes im Lande und ungeachtet der Tatsache, dass Mitte der 1550er Jahre unzählige Missernten eingesetzt hatten, die eine generelle, überaus hohe Sterblichkeit in der Bevölkerung generiert hatten, in drei Aspekten klar ihren Willen durchsetzen konnte<sup>282</sup>:

- ❖ Die höchstumstrittene Eheschließung mit einem nichtenglischen, konservativen Monarchen,

---

<sup>279</sup> Berg: Die Tudors, 101.

<sup>280</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 63.

<sup>281</sup> Machyn: Tagebucheintrag zum Todestag von Reginald Pole, vom 19. November 1558, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

<sup>282</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

- ❖ Die Annäherung an Rom, sowie die Aufhebung des Kirchenbanns, der bereits seit Heinrich und den 1530er Jahren über England lag
- ❖ Die Kriegserklärung Englands an Frankreich im Jahr 1557.<sup>283</sup>

Loades beschreibt die Schwäche der Regierung unter Maria nicht in der Ausführung ihrer Entscheidungen, sondern im Fällen derselben. Diese tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Councils unterschieden ihn nicht wesentlich von den Regierungen der drei früheren Tudor-Monarchen. Loades beschreibt vor allem in den Perioden, in denen Philipp abwesend war, von einem mangelnden Selbstbewusstsein der Herrscherin, die dadurch nicht fähig war, die Konflikte ihrer Berater zu schlichten. Der Bedrohung, welche von ihrer Halbschwester Elisabeth ausging, wurden daher niemals klare Schranken entgegengesetzt.<sup>284</sup>

Ein Widerspruch ergibt sich jedoch, wenn wir die im Kapitel 4.4 bereits dargelegten Aussagen im Gedicht von John Elder betrachten, wo Marias Selbstbewusstsein gegenteilig formuliert wurde:

*„Si te bellipotens veterum juvat Anglia regnum, Gloaria, quae summis quondam te laudibus auxit, illorum sobolem Mariam, magnumque Philippum. Diligere, et toto complecti pectore debe Quos Deus ex uno communi fonte profectos Connubio veterem voluit conjungere stirpem.“<sup>285</sup> Übersetzung: Siehe Kapitel 4.4.*

Auch in ihren bereits angeführten Prioritäten ihres Memorandums, wirkt sie als sehr eigenständig agierende und selbstbewusste Monarchin, als sie über ihre Pläne und Ambitionen einer Ersetzung protestantischer Minister und Priester durch neue schrieb:

*„There must also good foresight be used in the ordaining of priests and other ecclesiastical ministers For the order of the realm in other policy, the chief point is to restore the laws to their authority.“<sup>286</sup>*

---

<sup>283</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

<sup>284</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

<sup>285</sup> Elder: Poem to Mary and Philipp (1554 o. O.), zitiert in: Nichols: The Chronicle of Queen Jane, 150.

<sup>286</sup> Tudor, Maria: First Memorandum. (4. August 1553 London), zitiert in: The National Archives: Mary Tudor's Priorities

Bei der Durchsetzung gegen ihre protestantische Rivalin Jane Grey und ihrer Anhängerschaft wird Maria Tudor von Höpfl außerdem als zielstrebige und unnachgiebige Herrscherin beschrieben.<sup>287</sup>

Die Parlamente Marias bedienten sich der Gesetzgebung nur sehr sparsam, aber in ausreichender Weise, jedoch gab es keine größeren Gesetzesreformen. Die Vision der Königin und Gardiners, später auch Poles, von einem gänzlich modifizierten Staats- und Gemeinwesen, nahm das Parlament nur sehr widerwillig an. Weder im Ober- noch im Unterhaus gab es eine klar erkennbare Oppositionspartei, ihre Mitglieder zeigten sich bei Diskussionen und Verhandlungen sehr zäh und ausdauernd, wenn es darum ging, den weltlichen Besitz zu verteidigen. Diese starren Positionen des Ober- und Unterhauses hatten schwerwiegende Folgen für die Politik und machten ein Zusammenwirken fast unmöglich. Obwohl es nur sehr selten offene Einsprüche gegen die Entscheidungen der Königin gab, war das Unterhaus Philipp gegenüber stets misstrauisch eingestellt.<sup>288</sup>

Ein weiteres zentrales Argument, warum Maria ihr Ziel eines rekatholisierten Englands nicht erreichen konnte, war die Tatsache, dass es in ihren Parlamenten stets eine Minderheit heimlicher Protestanten beziehungsweise *Mitläufer* gab. Der Council hatte zwar zuvor permanent darauf geachtet, die Wahl von Parlamentsmitgliedern auf *weise, ernste, katholische* Männer zu beschränken, jedoch offensichtlich mit einigen Lücken. Außerdem stand nicht nur die Mehrheit in der Bevölkerung der pro-päpstlichen und – habsburgischen Politik der Monarchin ablehnend gegenüber, sondern auch eine Vielzahl an Mitgliedern in den beiden genannten Häusern. Die Qualität der Parlamentsführung ließ im Vergleich zu Cromwells zu wünschen übrig, daher blieben die meisten Regierungsmaßnahmen trotz langwieriger Diskussionen auf der Strecke.<sup>289</sup>

Im Dezember 1554 dirigiert Maria den Privy Council mit folgenden Worten:

*"First that such as head Commission to talk with my Lord Cardinal [Cardinal Pole] at his first coming touching the goods of the Church, should have recourse to him at the least once in a week, not only for putting those matters in execution [...] to bring to good effect those matters that have been begun concerning religion both touching good preaching, I wish that may*

---

<sup>287</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 51.

<sup>288</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

<sup>289</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

*supply and overcome the evil preaching in time past and also to make a sure provision that non evil books shall either be printed brought or sold without just punishment therefore[...] Touching punishment of heretics me thinketh it ought to be done without rashness[...] I think it should be well done that the universities and churches of this realm should be visited by such persons”<sup>290</sup>*

Einige ausschlaggebende Satzteile Maria Tudors in ihrem Brief an den Privy Council wurden von mir in diesem Zitat zusammengefasst. Dabei geht es einerseits um die Strafmaßnahmen, die gegen protestantische Ketzer verhängt werden sollen, und andererseits um die regelmäßigen Visitationen, die in den Pfarren im gesamten Reich durchgeführt werden sollen.<sup>291</sup>

Wie schon zuvor im Reformationsparlament unter Edward VI. waren die Unterhausmitglieder auch unter der Regierung Marias vorrangig damit beschäftigt, die eigenen Interessen zu vertreten und zu verwirklichen, daher konnten sie, wenn sie sich bei der Realisierung dieser Ziele durch die Regierung eingeschränkt fühlten, organisierten Widerstand leisten. Maria hatte außerdem ihre eigene anglikanische Kirche in ein Dilemma versetzt, da ein Streit mit dem Heiligen Stuhl den Glanz der katholischen Restauration minderte. Abgesehen vom Verlust der persönlichen Visionen vieler konservativer Vertreter und Berater, muss man Maria zugutehalten, dass sie den traditionellen Lehren und Praktiken einerseits neuen Lebensraum gegeben hatte, andererseits erzielte sie in kürzester Zeit Fortschritte bezüglich des materiellen Gefüges und Besitzes der Kirche. Vor allem die Bischofssitze, welche unter Edward VI. vieles von ihrem Glanz und Reichtum verloren hatten, konnten ihren Besitz und ihr Ansehen aufstocken.<sup>292</sup>

Loades geht an dieser Stellen noch einen Schritt weiter und behauptet, dass:

*„[...] der Fortbestand des Bischofsamtes in der anglikanischen Kirche eine direkte Folge diesbezüglicher Erfolge Marias“ gewesen sei.<sup>293</sup>*

---

<sup>290</sup> Tudor, Maria: Letter to Privy Council (Dezember 1554 London), zitiert in: The National Archives: Mary directs Council.

<sup>291</sup> Tudor, Maria: Letter to Privy Council (Dezember 1554 London), zitiert in: The National Archives: Mary directs Council.

<sup>292</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

<sup>293</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

Außerdem trug Pole erheblich dazu bei, den katholischen Glauben einerseits zu einer messbaren, politischen Macht im weltlichen Adel zu entwickeln, und andererseits sicherte er den Fortbestand von studierten, konservativen, gottesfürchtigen Geistlichen. Loades spricht davon, dass, ohne Maria Tudor und Reginald Pole, die englische Mission am Ende des Jahrhunderts eventuell nie in Gang gekommen wäre. Pole scheiterte mit seiner Vision eines katholischen Englands nicht aus Zeitmangel, sondern weil er die Situation und Stärke der protestantischen Opposition völlig falsch einschätzte. Dennoch verdanken ihm die spätere Elisabeth I. und vor allem die Bewegung der Rekusanten sehr viel. Wie schon des Öfteren in den obigen Kapiteln angesprochen, enthielt die Verfolgung der Protestant im Großbritannien eine Ironie, da die Anhänger Luthers und Calvins dadurch mehr gewannen, als sie verloren:<sup>294</sup>

Dabei ging es nicht nur um den Kult der reformierten Märtyrer, sondern auch um ihren letztendlichen Propagandasieg. Unermüdliche Publizisten zogen jeden kleinsten Nutzen aus der Situation der Inquisitionen, indem sie die Hingerichteten als Opfer katholischer Tyrannie darstellten. Die radikalen Verfolgungen unter Maria und Pole trugen somit schlussendlich auch später unter Elisabeth dazu bei, dass sie ihre protestantische Regentschaft in einem grundsätzlich konservativen und religiös-gespaltenen Land durchsetzen konnte. Im Großen und Ganzen zogen die Protestant in England jedoch auch aus der englischen Fremdenfeindlichkeit ihre Vorteile, vor allem jedoch auch aus dem Hass auf die spanischen Adeligen, wenn man die höchst umstrittene Ehe Marias und Philipps betrachtet. Die politischen Folgen der Heirat waren eine ausgesprochene Katastrophe für die Regierung, da sie nicht nur Marias Ansehen innerhalb der englischen Bevölkerung gefährdeten, sondern ihr weder Kinder, noch wirkliche politische Unterstützung schenkten.<sup>295</sup> Auf die im Kapitel 6.3 angeführten Punkte zur Kontrapunktivität der Ketzerverfolgungen muss an dieser Stelle nochmals verwiesen werden.<sup>296</sup>

John M. Brentnall beschäftigt sich in seinem Werk *The English Reformation* speziell mit der Frage, der protestantischen Märtyrer unter Maria Tudor und versucht, die Gründe der erneut eingeführten Inquisitionen zu erläutern:

---

<sup>294</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

<sup>295</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

<sup>296</sup> Berg: Die Tudors, 91.

*"It would be a great mistake to think that they [die protestantischen Märtyrer] suffered for refusing to obey the pope, or for wanting to maintain the independence of the Church in England, or for claiming that priests should be allowed to marry, or for demanding reforms within the Church. The principal reason for their burning was because they refused to believe ONE of Rome's favourite false teachings! In almost every case, on that doctrine hinged their earthly life or death. If they accepted it, they might possibly live; if they denied it, they must die."*<sup>297</sup>

G. R. Elton spricht vom englischen Protestantismus, der von seinen Märtyrern profitierte.

Vor allem bei der späteren Rückkehr zahlreicher Reformatoren unter Elisabeth I. waren deren Vorstellungen zwar eindeutig, jedoch nicht einheitlich.<sup>298</sup>

Ein letztes zentrales Argument für das Scheitern der Reetablierung des Katholizismus ist Philipps Einstellung zur Ehe und zu den Engländern, da er einerseits von Beginn an eher widerwillig heiratete, und andererseits die Ausländerfeindlichkeit der Briten nicht ausschlaggebend war. Philipp hätte durchaus, auch nach der Scheinschwangerschaft Marias im Jahr 1555<sup>299</sup>, von den Engländern als neuer Monarch akzeptiert werden können, laut Loade Philipp kümmerte sich auf Grund seiner Angelegenheiten in den Niederlanden von Beginn an nur sehr spärlich um Englands Außenpolitik und Konfessionen, und versäumte es dabei, die Beziehung zwischen den beiden konservativen Ländern England und Spanien zu intensivieren.<sup>300</sup> Auch die im Kapitel 4 besprochene generelle Kritik europäischer Regenten an weiblichen Monarchen zur Mitte des 16. Jahrhunderts und die Tatsache, dass Maria seit Kaiserin Mathilde im Zwölften Jahrhundert die erste Souveränin in England darstellte, bereiteten ihr vor allem im ersten Regentschaftsjahr einige Herausforderungen.<sup>301</sup> Der Autor G. R. Elton beschreibt Marias ignorantes Verhalten bezüglich der Ratschläge Karls V. zur Eindämmung der Inquisitionen sehr ausführlich.<sup>302</sup>

## 5. Der Beginn des Elisabethanischen Zeitalters

---

<sup>297</sup> Brentnall: The English Reformation, 110.

<sup>298</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 290.

<sup>299</sup> Berg: Die Tudors, 100.

<sup>300</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, zitiert in: Müller: Maria Tudor (1516 – 1558), 470 – 474.

<sup>301</sup> Panzer: Englands Königinnen, 73.

<sup>302</sup> Elton: England under the Tudors, 217.

Henry Machyn bestätigt den imposanten Einzug Elisabeths in London in seinem Tagebucheintrag vom 03. August 1553. Die Begeisterung, sowie die intensiv wachsende Anhängerschaft bezeugt Machyn mit folgenden Worten:

*"The iij day of August was a splendid day on which the Queen came riding to London, and so to the Tower; making her Entrance at Aldgate & a grett nombur of stremars hanging about the said gate & all y<sup>e</sup> strett vnto ledynhall & vnto y<sup>e</sup> Tower were laid with graffvell & all y<sup>e</sup> craft{<sup>s</sup>} of london stod in a row with ther banaf & stremars hangyd over ther head Her grace cam & a for her a M veluet cot{<sup>s</sup>} & cloaks in brodere & y<sup>e</sup> mer of london bare y<sup>e</sup> mase & the earl of arundell bare y<sup>e</sup> ma sworde & <sup>all</sup> the trumpets blowing".* Dass die Zahl ihrer anwesenden Befürworter in die Tausenden ging, bestätigt folgender Satzteil Machyns: „to y<sup>e</sup> nombur of iij M horse & sperers & gavelin“<sup>303</sup>

Elisabeth Tudor war die zweite Tochter Heinrichs VIII.<sup>304</sup> und konnte nach dem Tode ihrer Halbschwester Maria 1558 die Erwartungshaltungen einer verunsicherten und religiös-gespaltenen englischen Gesellschaft, zunächst fast gänzlich erfüllen. Durch eine geschickte Propaganda stilisierte sich Elisabeth selbst zur englischen Ikone, welche gleichzeitig der Inbegriff der sogenannten *Englishness* in den folgenden Jahrhunderten darstellte. Elisabeth erhielt außerdem eine umfassende, protestantische Erziehung auf höchstem Bildungsniveau, sodass der Autor und Historiker Raingard Eßer von *einer der gebildetsten Frauen ihrer Zeit* spricht. Sie verstand es in für sie politisch sicheren Zeiten, wie unter ihrem Vater Heinrich, sowie unter ihrem Halbbruder Edward, sich zurückhaltend und stillschweigend zu verhalten, während die späteren Rekatholisierungsmaßnahmen Marias zu einer Bedrohung für die junge Thronfolgerin wurden. Sie hielt sich jedoch stets aus potenziellen Verschwörungen und Rebellionen gegen ihre Halbschwester heraus, was ihr mit Sicherheit einige Male das Leben rettete. Trotz einer aufgedeckten Verschwörung gegen Maria, welche Mitglieder von Elisabeths Haushalt inszenierten, traf Elisabeth kein Todesurteil, da sie erfolgreich auf ihre Unschuld plädierte.<sup>305</sup>

Mit ausschlaggebend dafür war die außenpolitische Konstellation Englands am Ende der 1550er Jahre, in der die einzige alternative Thronfolgerin nach Maria die schottische Maria

---

<sup>303</sup> Machyn: Tagebucheintrag zu Elisabeths feierlichem Einzug in London, vom 03. August 1553, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle.

<sup>304</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 53.

<sup>305</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 71 – 73.

Stuart gewesen wäre. Diese hatte ihrerseits den Thronfolger Frankreichs geheiratet, wodurch aus Sicht des spanischen und englischen Königs Philipp eine französische Bedrohung wuchs, die die hegemoniale Stellung Spaniens gefährdete. (Die Thronfolge Elisabeths verließ daher im Jänner 1559 problemlos)<sup>306</sup>, - da Maria zuvor im Sterbebett ihre Halbschwester als Nachfolgerin akzeptierte und bestätigte.<sup>307</sup>

Sowohl Elisabeth, als auch ihr langjähriger Berater, William Cecil, vertraten die Ansicht, dass die Religion nichts mit der Staatsführung zu tun habe, sondern eine Sache der individuellen Entscheidung und des Gewissens sein. Die Religion war auch das unmittelbar anstehende Problem, dem sich Elisabeth und Cecil am Beginn ihrer Herrschaft gegenüber sahen. Elton beschreibt die Situation zum Zeitpunkt 1558 mit den Worten, dass England nach der Herrschaft Marias formell ausgesöhnt mit Rom gewesen sei. Wie bereits bei den vorigen beiden Tudor-Herrschern brachte auch Elisabeth mit ihrem Regierungsantritt einen Religionswechsel in England in gang.<sup>308</sup>

Bereits in ihrer ersten Rede als neue Königin Englands in Hatfield vom 20. November 1558 widmete sie einen großen Anteil ihrer Worte William Cecil und seine nun folgende Rolle als Hauptsekretär der Monarchin und *leader of the privy council*:

*„I give you this chardge that you shallbe of my privy counsell and content yourself to take paynes for me and my Realme. This judgement I have of you that you will not be corrupted with any manner of gift, and that you wilbee faithful to the state, and that without respect of my pryste will you will give me that counsaill that you thinke best, And if you shall knowe any thinge necessarie to bee declared to me of secresy, you shall show it to my self only, and assure yourself I will not fayle to keepe taciturnitye therein, and therefore herewith I chardge you.“<sup>309</sup>*

Wir erkennen, dass Elisabeth ihrem langjährigen Freund großes Vertrauen schenkte, da er seine persönlichen politischen und religiösen Ansichten und Meinungen der Königin stets

---

<sup>306</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 53.

<sup>307</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 71 – 73.

<sup>308</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 288 f.

<sup>309</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech (20. November 1558 Hatfield), zitiert in: The National Archives: Elisabeth's First Speech, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/elizabeths-first-speech/> [02.02.2019].

offenbaren durfte und musste („if you shall knowe any thinge necessarye to bee declared to me of secresy, you shall show it to my self only“).<sup>310</sup>

Außerdem richtet Elisabeth einige Worte in derselben Rede an die Lords und führt dabei die Wichtigkeit der zukünftigen Zusammenarbeit mit dem Council aus:

*„My Lordes the lawe of nature moveth mee to sorrowe for my Sister, the burthen that is fallen upon me maketh me amazed, And yet consideringe I am Gods creature, ordeyned to obey his appoynment I will therto yelde, desiringe from the bottome of my harte that I may have assistance of his grace to bee the minister of his heavenly will in this office nowe commytted to me, And as I am but one bodye naturallye considered though by his permission a bodye politique to governe, so I shall desyre yow all my Lordes (cheiflye yow of the nobility every one in his degreee and power) to bee assistant to me; that I with my rulinge and yow with your service may make a good accoumpt to Almighty God, and leave some conforte to our posteritye in death, I meane to direct all my accions by good advise and counsell.“<sup>311</sup>*

England hatte bis zu diesem Zeitpunkt 1558 jedoch bereits unmissverständlich klargestellt, was es von einer Regierung/Religion unter Maria hielt, die zum einen den Papst als Supremat der englischen Kirche darstellte, und zum anderen die spanische Ehe verursachte. Hinzu kam der Landadel, der sich unter Marias Herrschaft als entschiedener Gegner des Katholizismus herausstellte, da ihm sein Landbesitz wichtiger war, als konservative Glaubenswerte. Seine Abneigung gegenüber der *Pfaffenwirtschaft*, Rom und dem Papst, war tiefgreifender zum Zeitpunkt des Regierungsantritts Elisabeths, als je zuvor. Die jubelnde Bevölkerung beim Herrschaftsantritt bewies, dass der englische Nationalismus Elisabeth zugutekam, und die Periode unter Maria somit verurteilte. Daher war es von Beginn an sehr unwahrscheinlich, dass die Macht des Papstes in England nach Marias Tod in seiner bisherigen Form fortbestehen könnte.<sup>312</sup>

Elisabeths zentrales Anliegen war es, die Neutralität Englands zu erhalten und sich gleichzeitig von Rom zu lösen. Abgesehen von ihrem diplomatischen Geschick erforderten diese Ziele eine klare Regelung der Religionsfrage, welche nicht zu schnell und nicht zu radikal durchgesetzt werden durfte. Elisabeth sah sich jedoch dem speziellen Problem der

---

<sup>310</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech, zitiert in: The National Archives.

<sup>311</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech, zitiert in: The National Archives.

<sup>312</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 288 f.

konfessionellen Vielschichtigkeit des Protestantismus gegenüber, da zahlreiche Reformatoren, welche vom Tod von Maria Tudor gehört hatten, mit unterschiedlichen Einflüssen wieder nach England zurückkehrten.<sup>313</sup>

## 5.1 *The Elisabethan Settlement und religionspolitische Änderungen in den 1560er Jahren*

„*It was comparatively easy for the queen to decide that the religion of Elisabethan England should not be Roman Catholicism. It was more difficult to decide what it should be.*“<sup>314</sup>

Trotz der zeitgenössischen Kritik gegenüber weiblichen Monarchinnen, welche sich auch nach dem Tode Marias, speziell durch die Streitschrift *The First blast of the Trumpet against the Monstruous Regimen of Women* von John Knox, weiterhin aufrecht erhalten hatte, wurde Elisabeths Thronfolge im Allgemeinen unter der englischen Bevölkerung sehr positiv wahrgenommen.<sup>315</sup>

An dieser Stelle sei ein ausschlaggebendes Originalzitat der genannten Schrift von Knox dargelegt:

„*To promote a woman to bear rule, superiority, dominion [control], or empire above any realm, nation, or city is repugnant to nature, contumely to God, a thing most contrarious to his revealed will and approved ordinance, and, finally, it is the subversion of good order, of all equity and justice [...].*“<sup>316</sup>

Außerdem präsentiert Knox zahlreiche Argumentationen, die in Verallgemeinerungen enden und positioniert die im zufolge schlechten Lebenseigenschaften über die Menge aller Frauen:

---

<sup>313</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 290.

<sup>314</sup> Gleich, Michael: Der religiöse Kompromiss von 1559 im Kontext der Regierungspraxis und politischen Strategie Elisabeths I. (1987 Hannover und Essen), 19.

<sup>315</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 71 – 73.

<sup>316</sup> Knox, John: *The First Blast of the Trumpet against the Monstruous Regiment of Women* (1558 Edinburgh), online unter: <https://www.encyclopedia.com/humanities/news-wires-white-papers-and-books/first-blast-trumpet-against-monstruous-regiment-women> [04.05.2019], der volle Text unter: <http://public-library.uk/ebooks/35/36.pdf> [03.05.2019].

*„Nature, I say, doth paint them forth to be weak, frail, impatient, feeble, and foolish, and experience hath declared them to be unconstant, variable, cruel, and lacking the spirit of counsel and regiment. And these notable faults have men in all ages espied in that kind, for the which not only they have removed women from rule and authority, but also some have thought that men subject to the counsel or empire of their wives were unworthy of all public office.“<sup>317</sup>*

Abgesehen von den Genfer Ideen eines Protestantismus, wie sie die Knoxianer vertraten, und welche den Vorstellungen der englischen Königin völlig widersprachen, durfte Knox auf Grund seiner Schrift keinen Fuß mehr nach England setzen.<sup>318</sup>

Elisabeth und Maria Stuart teilten ihre starke Ablehnung gegenüber John Knox, beide ließen seine Schriftzensieren. Knox schreibt daraufhin am 6. August 1561 an Elisabeth folgende Zeilen:

*„Grace from god the father throught our Lord Jesus with perpetuall Encrease of his holie spiritt. - May it please your majestie that it is heir [here] certainlie spoken that the Quen of Scotland traveleht [travails, or is attempting] earnestlie to have a treatiss intitilled the ferst blast of the trompett [con]futed by the censure of the learned in divers realmes, and father that she lauboreht to inflambe the hartes of princess against the writer And becaus that it may appear that your majestie hath interest, that she myndeht [mindeth] to travall with your grace, your graces counsall, and learned menn for Judgement against such a common enemey to womenn and to thare regiment. It were but foolishnes to me to prescribe unto your majestie what is to be donn in any thing, but especiallie in such thinges as men suppos do tuoch [touch] my self [...]“<sup>319</sup>*

Knox spricht dabei die Zensierungen seiner Schrift in England und Schottland an, und schreibt, dass er sehr wohl über die Meinung der beiden Regentinnen Bescheid wüsste. Ebenso wüsste er darüber Bescheid, dass Maria Stuart ihren Hass gegen Knox direkt auf

---

<sup>317</sup> Knox, John: The First Blast of the Trumpet against the Monstrous Regiment of Women (1558 Edinburgh).

<sup>318</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 290.

<sup>319</sup> Knox, John: Letter to Elisabeth I. (6. August 1561 o. O.), online unter:

<http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/john-knox-to-elizabeth/>  
[02.01.2019].

Elisabeth übertrage („[...]she lauboreht to inflambe the hartes of princess against the writer“).<sup>320</sup>

Elisabeth selbst stilisierte sich in Abhebung zu ihrer Vorgängerin Maria als *Virgin Queen*, die eine bewusste Ehelosigkeit vorzog, und laut eigenen Aussagen nur mit ihrem Land verheiratet gewesen sei.<sup>321</sup> Bei der Neuordnung des englischen Glaubens, die gleichzeitig die ersten politischen Entscheidungen als Regentin darstellten, pflegte es Elisabeth stets, keine klare konfessionelle Stellung zu beziehen. Dies wurde bereits bei ihrem offiziellen Zeremoniell in Westminster deutlich, als sie ihre Untertanen bezüglich ihrer persönlichen religiösen Einstellungen unaufgeklärt ließ. Zwar hielt sie während des Zuges die Englische Bibel in der Hand, die Krönung jedoch erfolgte nach römisch-katholischem Ritu. Auch beim Sakrament der Wandlung, welches gleichzeitig den umstrittensten Part der Zeremonie darstellte, präferierte es Elisabeth, dies nicht vor ihrem Publikum zu vollziehen. Elisabeth forderte für die anglikanische Kirche Einheitlichkeit und Konformität, zu welcher Religion sich jedoch ihre Untertanen zuwandten, blieb Privatsache, solange dies nicht der offiziellen königlichen Regelung widersprach. Das im Jahr 1559 erschienene *Elisabeth Settlement*, das im Wesentlichen zwei Gesetze enthielt, spiegelte diese Einstellung wieder. Durch die Suprematsakte stellte die Regentin ihrer Oberhoheit über die anglikanische Kirche, welche am Ende der Regentschaft Marias nicht mehr gegeben war, wieder her.<sup>322</sup>

Der britische Historiker George Walter Prothero beschäftigte sich bereits 1894 mit den zentralen Kernstücken des *Act of Supremacy*, unter anderem auch mit der Eidesformel, welche lautete:

„I [...] do utterly testify and declare in my conscience, That the Queen's Highness is the only Supreme gouvenor of this realm and all other her Highness' dominions and countries, as well spiritual or ecclesiastical things or causes [...].“<sup>323</sup>

Elisabeth verstand es außerdem, die zentralen Kritikpunkte ihrer konservativen, patriarchalisch denkenden Untertanen zu umgehen, indem sie ihnen Raum für Spekulationen ließ. So widmete sie beispielsweise ihren Titel als *Supreme Head* zu *Supreme*

<sup>320</sup> Knox, John: Letter to Elisabeth I. (6. August 1561 o. O.).

<sup>321</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 84.

<sup>322</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 73 f.

<sup>323</sup> Prothero, George Walter: Select Statutes and other Documents Illustrative of the Reigns of Elizabeth and James I (1894 Clarendon Press), zitiert in: Gleich: Der religiöse Kompromiss, 23.

*Gouvernor* um, um das Bild einer weiblichen Führung langsam aber sicher im Denken der konservativen Gesellschaft zu etablieren. Nichtsdestotrotz blieb Elisabeth wie bereits ihr Vater Oberhaupt der anglikanischen Kirche und ließ dabei eine mögliche zukünftige Annäherung an Rom vorerst offen. Klare protestantische Züge erhielt die elisabethanische Politik allerdings in sehr früher Phase, als sich die Regentin bei kirchenpolitischen Entscheidungen nicht auf die Bischofskongregationen, sondern auf das Parlament berief, wodurch sie vor allem von den zu diesem Zeitpunkt noch anwesenden marianischen Mitgliedern des House of Lords scharfe Kritik erhielt. Außerdem wurde im *Act of Uniformity* 1559 das bereits unter Edward VI. überarbeitete zweite *Book of Common Prayer* aus dem Jahr 1552, erneut eingeführt, wodurch die englischsprachige Liturgie als neue allgemeine Gottesdienstordnung in England bereits zum dritten Male Fuß fasste. Allerdings versuchte Elisabeth, vor allem die Kommunionsfeier so kompromisshaft wie nur möglich auszulegen, sodass sowohl katholische, als auch protestantische Interpretationen von der wahren Präsenz Gottes in der Wandlung Platz fanden.<sup>324</sup>

Folgende Liste soll einen Überblick über die weiteren Reformen in der Anfangsphase der Regentschaft unter Elisabeth I. geben:

- ❖ Katholische Altäre wurden durch Kommunionstische ersetzt,
- ❖ Bilder und Votivtafeln aus den Pfarren und Kirchen entfernt,
- ❖ Stattdessen hingen die Zehn Gebote an deren Stellen, sowie das Wappen der Monarchie der Tudors,
- ❖ Mess- und Chorgewänder verschwanden gänzlich aus der Kleidung der Priester,
- ❖ Eine protestantische Nomenklatur etablierte sich im Laufe des Jahres 1559, sodass der Terminus *minister* den Begriff *priest* ersetzte, der *table* vertrat den *altar*.<sup>325</sup>

In der bereits erwähnten ersten Rede Elisabeths als Königin, vom 20. November 1558 in Hatfield, spricht sie nach ihren Worten an William Cecil zu den Lords im Unterhaus, wobei folgender Auszug ihren reformerischen Willen repräsentiert:

„*My Lords, the law of nature moveth me to sorrow for my sister [...] So I shall desire you all, my lords [...] to be assistant to me, that I with my ruling and you with your service may make*

---

<sup>324</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 74.

<sup>325</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 74 f.

*a good account to almighty God [...] I mean to direct all my actions by good advice and counsel.*<sup>326</sup>

Bereits zu diesem Zeitpunkt betont Elisabeth die Wichtigkeit der Kooperation und des Vertrauens zwischen den Lords und ihr selbst. Ihre Argumentation stützt sich im gesamten Brief auf den *Willen Gotte*. Der Vollständigkeit halber soll das gesamte Transkript des Briefes im Anhang der vorliegenden Arbeit chronologisch zu finden sein.<sup>327</sup>

Calvinistischen Interpretationen des Protestantismus aus Kontinentaleuropa stand Elisabeth stets abweisend gegenüber. Ebenso lehnte sie Modelle von konkregationsorientierten Kirchenorganisationen ab, da eine hierarchische Bischofskirche viel mehr ihren Vorstellungen entsprach, als eine eher horizontal ausgerichtete Presbyterianer-Kirche. Fast alle Bischöfe, die bereits ihre Ämter unter Maria inne hatten, verweigerten den Suprematseid auf Elisabeth, wodurch ab 1559 und in den beiden darauffolgenden Jahren sämtliche katholische Geistliche durch überzeugte Reformer ohne radikale Absichten ersetzt wurden. Ein zentraler Reformschritt unter Elisabeth war außerdem die Einführung der *Thirty-nine Articles*, welche von einem Theologengremium im Zuge der *Konvokation von Canterbury* 1563 als elisabethanische Kirchendoktrin festgelegt wurde. Mit Ausnahme einiger Abänderungen wurden hiermit die erlassenen Grundsätze Edwards VI. aus den Zweiundvierzig Artikeln von 1552 übernommen. Weitere kirchenpolitische Maßnahmen waren abgesehen von der offiziellen Wiedereinführung der *English Bible*, die Etablierung des Katechismus calvinistischer Ausrichtung, sowie einer neuen Predigtlehre.<sup>328</sup>

Heinrich Benedikt ergänzt die frühen Reformen unter Elisabeth durch folgende Punkte:

- ❖ Bischöfe, die sich dem *Act of Supremacy* widersetzten, wurden durch gemäßigte Anhänger Cranmers und Ridleys ersetzt.
- ❖ Das Gesetz zur Ketzerverbrennung wurde aufgehoben, eine religiös motivierte Verfolgung wurde nur zugelassen, wenn Handlungen oder Äußerungen dem klaren Wortlaut der Bibel widersprachen.

---

<sup>326</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech (20. November 1558 Hatfield), zitiert in: Marcus, Leah , Mueller, Janel und Rose, Mary Beth: Elizabeth I. Collected Works (2000 Chicago), 52.

<sup>327</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech, zitiert in: Marcus, 52.

<sup>328</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 75.

- ❖ Durch den dritten *Act of Uniformity* wurde das Gebetsbuch Edwards VI. modifiziert und erneuert und im Jahr 1559 neu eingeführt.<sup>329</sup>

Hinsichtlich der Durchsetzungskraft königlicher Erlässe und Dekrete gab es in England im Laufe der 1560er Jahre tiefgreifende geographische Unterschiede, da vor allem im Süden des Landes, sowie in den stark urbanisierten Teilen rund um London der Protestantismus, im Gegensatz zu den nördlichen und eher ländlich geprägten Gebieten, eher begrüßt wurde. Die Ablehnung und Kritik am reformorientierten Kurs Elisabeths war möglich, da die Überwachung der Gottesdienstordnung, die Überprüfung des regelmäßigen Kirchenganges, sowie die Mängelbehebung durch königliche Kommissionen schlicht und einfach nicht stattfand.<sup>330</sup>

## 5.2 Die Rolle des Calvinismus in England und ein erstarkender Puritanismus

Calvins Ekklesiologie widerspiegelt sich bereits in der Ersten Berner These aus dem Jahr 1528, wo er die Meinung vertritt, dass es in der christlichen Kirche nur ein einziges Haupt gäbe, welches Christus genannt werde.<sup>331</sup>

*„Die heilige christliche Kirche, deren einziges Haupt Christus ist, ist aus dem Worte Gottes geboren, bleibt in dem selben und hört nicht die Stimme eines Fremden.“<sup>332</sup>*

Im Gegensatz zu Ulrich Zwingli erhält Calvin den Erwählungsgedanken aufrecht, wo Gott laut Genfer Katechismus aus dem Jahr 1545 „*die Schar der Gläubigen zum ewigen Leben auserwählt hat.*“<sup>333</sup>

Katholische Priester, welche im Zuge der 1560er und 1570er Dekaden heimlich nach England kamen, hatte große Schwierigkeiten, ihr Missionsziel in Großbritannien erfolgreich

---

<sup>329</sup> Benedikt: Vom Inselstaat zum Weltreich, 52.

<sup>330</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 75.

<sup>331</sup> 1. Berner These, zitiert in: Plasger, Georg und Freudenberg, Matthias (Hrsg.): Reformierte Bekenntnisschriften. Eine Auswahl von den Anfängen bis zur Gegenwart (2005 Göttingen), 24, zitiert in: Freudenberg, Matthias: Calvins Einfluss auf die Entwicklung des reformierten Verständnisses der Kirche, in: Hofheinz, Marco, Lienemann, Wolfgang und Sallmann, Martin (Hrsg.): Calvins Erbe (2011 Göttingen), 20.

<sup>332</sup> 1. Berner These, zitiert in: Plasger: Reformierte Bekenntnisschriften, 24, zitiert in: Freudenberg: Calvins Einfluss, 20.

<sup>333</sup> Calvin, Johannes: Genfer Katechismus, Frage 93 (1542 Genf), zitiert in: Freudenberg: Calvins Einfluss, 20.

durchzuführen, da sich ihr Aktionsradius in der genannten Zeitperiode auf die Privathaushalte von wohlhabenden Familien beschränkte. Die unteren Schichten waren hingegen auf den Geist und Glauben der offiziellen Kirche unter Elisabeth angewiesen, wodurch der Katholizismus im Elisabethanischen Zeitalter, wie es der Autor Eßer nennt, langsam aber sicher „ausgetrocknet wurde“. Dies hängt vermutlich auch mit der Ausbildung radikalerer Bewegungen im protestantischen Spektrum, wie beispielsweise den Puritanern, zusammen, welche ebenfalls in der genannten Zeitperiode zu Beginn der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in England erstarkten. Eine große Zahl an Reformatoren, welche unter Maria I. in das kontinentale Europa geflohen waren, lernten, beispielsweise in Genf oder Straßburg, Reformen im calvinistischen Geiste kennen, welche sie nun in England unter der kompromisshaften religiösen Haltung Elisabeths fortführen und intensivieren könnten.<sup>334</sup>

Die christliche Freiheit verstand nach Calvins Auffassung einer Verpflichtung, die voraussetzt, dass keine Kirchenordnung ewig sein kann. Im Gegenteil können Kirchenordnungen sogar verändert oder auch außer Kraft gesetzt werden. Seine Hauptanliegen waren die *Alleinherrschaft Christi* in seiner Kirche, sowie das Verständnis kirchlicher Ämter als reine Werkzeuge Christi.<sup>335</sup>

Frei vom Verantwortungsbewusstsein gegenüber ihrer Regierung, entwickelten sich die im Exil lebenden Protestanten Englands bald zu den radikalsten ihres Glaubens. Eine Entzweiung war somit in einem gewissen Sinne vorhersehbar: Zum einen versuchte John Knox, der ehemalige Privatkaplan von Edward VI. in Frankfurt eine calvinistische Gemeinde zu gründen, zum anderen hing der einflussreiche Richard Cox mit seiner extremistischen Anhängerschaft am englischen System, wie es unter Edward VI. im zweiten *Common Book of Prayer* formuliert worden war. Schlussendlich bekamen beide Richtungen den Beinamen der Puritaner.<sup>336</sup> Cox arbeitete bereits 1549 am ersten *Book of Common Prayer* mit und war höchstwahrscheinlich auch bei der Überarbeitung 1552 beteiligt. Er hielt sich die meiste Zeit (unter Maria I.) in Straßburg und Zürich auf, wo sich im Zuge der Herrschaft Marias eine breite Kongregation an englischen Exilanten bildete. Cox verteidigte außerdem das *Book of*

---

<sup>334</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 76.

<sup>335</sup> Freudenberg: Calvins Einfluss, in: Hofheinz, Marco, Lienemann, Wolfgang und Sallmann, Martin (Hrsg.): *Calvins Erbe* (2011 Göttingen), 25.

<sup>336</sup> Elton: *England under the Tudors*, zitiert in: Gangloff: *England unter den Tudors*, 290.

Common Prayer bei den Frankfurter Debatten gegen die schottischen Einflüsse von John Knox.<sup>337</sup>

Heftigste Auseinandersetzungen zwischen Puritanern und Katholiken entstanden in den 1560er Jahren, erneut bezüglich des Tragens von Priester Gewändern, wobei die Kritik der Protestanten in den offiziellen *Advertisments* unter Elisabeth ihren Höhepunkt erreichten. Diese von der kontinentaleuropäischen Überzeugung Calvins geprägten Reformatoren verlangten anfangs eine Beschränkung katholischer Requisiten, jedoch wuchsen die Konflikte bald zu verbalen Attacken gegen die Bischofskirche als Institution. Die späteren Anträge der Puritaner auf eine eigene presbyterianische Kirche in England wurden jedoch von der Regierung unter Elisabeth im Laufe der 1580er und 1590er Jahre abgelehnt und im Keim ersticken.<sup>338</sup>

Eine Verhärtung der Fronten fand in der Periode des neuen Erzbischof von Canterbury John Whitgift ab 1583 statt, wo viele Puritaner, die mit der offiziellen Kirche unter Elisabeth unzufrieden waren, mit dem Praktizieren eigener alternativer Ideen der Religionsausübung begannen. Da Elisabeth in diesen Gremien großes Potential zu Verschwörungen sah, beauftragte sie den Oxford Theologen Richard Hooker, einen überzeugenden Textkorpus zu entwickeln, der die Rolle der anglikanischen Kirche zwischen Erneuerung und Restauration positionierte. Im Gegensatz zur puritanischen Idee eines radikalen Neubeginns der protestantischen Religionsausübung, war Elisabeth stets bestrebt, „nur“ eine Verbesserung der früheren katholischen Glaubensrichtung herbeizuführen. Somit waren und blieben Priester und Bischöfe in der elisabethanischen Kirchenorganisation ein fester Bestandteil.<sup>339</sup>

Günther Lottes kündigt den Niedergang der puritanischen Opposition innerhalb und außerhalb des Parlaments in den Neunzigerjahren des Sechzehnten Jahrhunderts an, wo sich nicht mehr nur Elisabeth, sondern bereits auch das Unterhaus selbst um eine Entschärfung der religiösen Gesetzgebung bemühte. Grund dafür war einerseits die anglikanische Präsenz im Parlament, die John Whitgift systematisch aufgebaut hatte.<sup>340</sup>

---

<sup>337</sup> Gleich: Der religiöse Kompromiss, 20.

<sup>338</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 76.

<sup>339</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 76.

<sup>340</sup> Lottes: Elisabeth I., 121.

Andererseits waren die meisten Parlamentarier der Neunzigerjahre Zeugen der elisabethanischen Religionsregelungen, wie sie im ersten Jahrzehnt nach ihrem Regierungsantritt im Kapitel 7.1 dargelegt wurden. Ähnlich wie für die Kindesgeneration der Rekusanten, welche den Katholizismus ihrer Eltern vertraten, bedeutete das verbissene Festhalten der Puritaner für Kirchenreformen eine Statusminderung und den Verlust von Chancen einer tatsächlichen Reform. Whitgifts und Elisabeths Ziel der Beseitigung puritanischer Züge im Parlament zeigte bis in den Neunzigerjahren klar Erfolge, denn je stärker der Puritanismus in die Isolation verfiel, desto radikaler wurde er, und desto unattraktiver für zahlreiche Politiker. Der Niedergang der puritanischen Opposition brachte aber auch einen gewissen Grad einer Entpolitisierung innerhalb des englischen Parlament. Die Eigenständigkeit des Parlaments als Verfassungsorgan ging jedoch auch in den Neunzigerjahren nicht verloren.<sup>341</sup>

Eine besonders erfolgreiche Welle der Protestantisierung verlief in Wales, womöglich, weil die meisten nach 1559 von Elisabeth neuberufenen Kleriker aus dem Land selbst stammten. Die Anbindung des Landes an die englische stark protestantisch beeinflusste Religionspolitik unter Elisabeth erfolgte in zwei zentralen Schritten:

- ❖ Die Unterstützung der Barden durch walisische Protestanten hatte zur Folge, dass diese walisisch-identitätsprägende wichtige Gruppe ein Bindeglied zwischen dem Protestantismus und der walisischen Kultur herstellte.
- ❖ Das Oxford Jesus-Collage wurde speziell für walisische Studenten gegründet, die nicht nur über eine eigene Ausgabe des *Common Book of Prayer* verfügten, sondern auch die englische Bibel 1588 in die walisische Sprache übersetzten.<sup>342</sup>

Eßer beschreibt auch die Protestantisierung Irlands als erstaunlich widerstandslos, da das irische Parlament anstandslos die *Uniformitätsakte* akzeptierte. Jedoch scheiterte Elisabeths Versuch einer Protestantisierung Irlands, wie bereits in der Phase ihres Vorgängers Edward, an folgenden politischen Implikationen:

---

<sup>341</sup> Lottes: Elisabeth I, 122.

<sup>342</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 76.

- ❖ Protestantische Bildungsinitiativen konnten in Irland nicht langfristig etabliert werden, wodurch die von Elisabeth gewünschten Schulgründungen nicht stattfinden konnten.
- ❖ Religiöse Texte wurden erst später, im 17. Jahrhundert, und wenn, auch nur sehr vereinzelt, in die gälische Sprache übersetzt.
- ❖ Die Errichtung der ersten protestantischen Universität Irlands, dem Trinity College, erfolgte erst 1591<sup>343</sup>, also zu einem Zeitpunkt, an dem sich die Meinungsverschiedenheiten der Reformatoren und katholischen Bischöfe endgültig verhärtet hatten. Grund dafür war die Hartnäckigkeit des Bischofs von Dublin, der sich jahrelang gewehrt hatte, einen Teil seiner Pfründen für die Finanzierung der Universität bereitzustellen.<sup>344</sup>

Die martialische Siedlungspolitik Elisabeths wurde in Irland außerdem als Zeichen der Unterdrückung interpretiert und als negatives Attribut auf den Protestantismus als religiöse Konfession ausgeweitet. Die katholische Gegenreformation konnte somit bereits am Ende des 16. Jahrhunderts Fuß fassen. Während in England zu diesem Zeitpunkt der Protestantismus bereits stark gefestigt war, entwickelte sich Irland bis dahin als Zentrum sehr gut ausgebildeter Jesuitenmissionare. Ein internationales katholisches Netzwerk hatte bis dahin in Irland bereits eine katholische Front gebildet, die das Land für ihre anti-englische Religionspolitik benutzte.<sup>345</sup>

### 5.3 Politische Verschwörungen und der Konflikt mit Maria Stuart

In der politischen Wiederversöhnung zwischen Spanien und Frankreich, welche einerseits durch den Frieden von Cateau-Cambrésis 1559, als auch durch die folgende Vermählung Elisabeths von Valois und Philipps II. andererseits unterstrichen wurde,<sup>346</sup> verzichtete der

---

<sup>343</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 70.

<sup>344</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 76 f.

<sup>345</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 77.

<sup>346</sup> Lottes: Elisabeth I., 19.

französische König Heinrich II. zugunsten Philipps auf all seine Rechte in Italien, sicherte sich jedoch Calais als französisches Territorium gegen die Ambitionen Elisabeths, welche als dritte Hauptagierende im genannten Friedensvertrag beteiligt war. Als Heinrich II. im Juli 1559 starb, und der Dauphin Franz II. den französischen Thron bestieg, der zu diesem Zeitpunkt bereits seit einem Jahr mit Maria Stuart verheiratet gewesen war, kam die Familie der Guisen in Frankreich an die Macht. Die junge Maria Stuart entstammte mütterlicherseits aus dem Adelsgeschlecht der Guise und sah bereits früh die Möglichkeit eines Guise-Imperiums, das Frankreich und Schottland, aber auch (durch ihren Thronanspruch) England umfassen könnte. Dadurch war die spanische Vormachtstellung in Europa erheblich gefährdet<sup>347</sup>, aber auch die Position Elisabeth Tudors, da die *pax catholica* zwischen Spanien und Frankreich, die indirekt auch Schottland miteinbezog, eine antiprotestantische Politik führte.<sup>348</sup>

Gegen Ende der 1560er Jahre hatte sich daher in England eine breite katholische Gegnerschaft Elisabeths etabliert. Neben den bereits besprochenen Gründen des kompromisshaften Weges der Regentin, ist ein weiterer zentraler Aspekt die Tatsache, dass die schottische Königin Maria Stuart in England unter Elisabeth inhaftiert wurde. Maria Stuart hatte den Katholizismus bereits in ihrem eigenen Lande dermaßen repräsentiert, dass sie auf Grund des presbyterianischen Establishments und auf Grund der Ermordung ihres zweiten Gatten und Mitkönigs im Jahr 1558 aus Schottland fliehen musste. Elisabeth fürchtete bei dieser Flucht ihre eigene englische Opposition, die sich hinter Maria Stuart stellen und diese als Thronkandidatin fordern könnte. Maria war eine Enkelin der Schwester Heinrichs VIII. und hatte bereits ihren Thronanspruch in England geäußert. Vor allem diejenigen katholisch gebliebenen Engländer, die in Elisabeth die bastardisierte Tochter Heinrichs VIII. sahen, würden Maria Stuart bei ihrem Vorhaben unterstützen.<sup>349</sup>

Eine besondere Gefährdung sah Elisabeth bei der Heirat Maria Stuarts mit dem französischen Dauphin und Thronfolger, den späteren Franz II., welche im Jahr 1558 stattfand.<sup>350</sup> Noch vor dem Regierungsantritt Franz II. von Frankreich hatte sein Vater Heinrich II. seine Schwiegertochter Maria Stuart zur Königin Englands proklamieren lassen.

---

<sup>347</sup> Lottes: Elisabeth I., 19.

<sup>348</sup> Kohler: Von der Reformation zum Westfälischen Frieden, 70.

<sup>349</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 79.

<sup>350</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 79.

Im Sinne des Katholizismus bekam Maria Stuart daher auch von Frankreich enorme Unterstützung und stellte daher für Elisabeth eine umso größere Gefahr dar.<sup>351</sup> Trotz des frühen Todes des französischen Königs im Jahr 1559 blieb die enge schottisch-französische Verbindung vor allem durch die Mutter Maria Stuarts, Maria von Guise, weiter bestehen, wodurch Elisabeth in ihrer anfangs guten Beziehung zu Philipp von Spanien ein wichtiges Gegengewicht zur genannten Allianz sah. Maria Stuart musste allerdings 1568, nachdem eine presbyterianische Adelsgruppe die Oberhand in Schottland übernahm, nach England fliehen, wo sie bis zu ihrem Tod 1586 unter Elisabeths Arrest stand. Marias Thronanspruch in England wurde vehement von Elisabeths Opposition unterstützt, wodurch erste Verschwörungen gegen die protestantische Regentin nicht lange auf sich warten ließen.<sup>352</sup>

Eine erste Verschwörung am englischen Hof gegen Elisabeth führten Thomas Howard und der spanische Gesandte Roberto Ridolfi an. Dieser nach ihm benannte Ridolfi-Plot scheiterte jedoch auf Grund mangelnder spanischer Unterstützung, sodass Howard in den Norden des Landes fliehen musste. Ein weiterer Aufstand Howards, welcher gemeinsam mit den konservativen Magnaten des Nordens 1569 erfolgte, brach ebenfalls kurz nach Beginn zusammen. Die nördliche Grenzregion Englands stellte somit seit 1570 eine sehr risikohafte Region für Elisabeth dar, nicht nur auf Grund der Aufstände der Magnaten, sondern auch wegen der Tatsache, dass sich der Protestantismus wie im Kapitel 5.1 bereits behandelt wurde, in den urbanisierten Gebieten rund um London, und generell im Süden Englands, am nachhaltigsten etablierte.<sup>353</sup>

Die Beziehung zwischen Elisabeth und Maria Stuart waren allerdings nicht immer getrübt. Noch im Jahr 1567 schrieb Elisabeth an Maria Stuart einen persönlichen Brief und beschreibt darin auf indirekte Weise die Beziehung zwischen den beiden. Zuvor müssen wir uns allerdings dem Kontext widmen, in dem der genannte Brief entstanden ist:<sup>354</sup>

Ein folgenreiches Ereignis war der Tod des zweiten Ehemannes der schottischen Königin. Henry Stuart, Lord Darnley wurde zu Beginn des Jahres 1567 ermordet, wobei Maria Stuart selbst mit ihrem späteren dritten Ehemann und derzeitigen Ratgeber James Hepburn, 3rd

---

<sup>351</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 54.

<sup>352</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 89.

<sup>353</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 79 f.

<sup>354</sup> Elisabeth I. to Mary Queen of the Scots (24. Februar 1567 London), zitiert in: The National Archives, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/elizabeth-i-to-mary-queen-of-scots-february-1567/> [09.01.2019].

Earl of Bothwell, verdächtigt wurde. Laut den National Archives untermauerten Liebäugeleien und Liebesgerüchte der beiden den Verdacht. Elisabeth war über diese Zwischenfälle dermaßen schockiert, dass sie in einem persönlichen Brief im Februar 1567 an Maria Stuarts Vernunft appellierte, ihre Unschuld zu beweisen und damit ihren Ruf in der schottischen Bevölkerung zu retten:<sup>355</sup>

*„Madame, My ears have been so astounded and my heart so frightened to hear of the horrible and abominable murder of your husband and my own cousin that I have scarcely spirit to write: yet I cannot conceal that I grieve more for you than him.“*<sup>356</sup>

Bereits in den ersten Zeilen erkennt man die starke Verbindung zwischen beiden Monarchinnen, die Elisabeth stets versucht, aufrecht zu erhalten. Weiter schreibt sie:

*„I should not do the office of a faithful cousin and friend, if I did not urge you to preserve your honour, rather than look through your fingers at revenge on those who have done you that pleasure as most people say. I counsel you so to take this matter to heart, that you may show the world what a noble Princess and loyal woman you are. I write thus vehemently not that I doubt, but for affection.“*

Elisabeth bekräftigt ihre Zuneigung zur schottischen Königin vor allem in den letzten beiden Sätzen, da sie Maria Stuart als noble und loyale Prinzessin beschreibt. Vor allem der Auszug „[...] you may show the world what a noble princess and loyal woman you are [...]“ könnte in Verbindung mit der bereits behandelten Schrift John Knox „*The first blast of the Trumpet against the monstrous Regiment of women*“ gebracht werden, da dieser die Legitimität weiblicher Monarchen in Europa vehement bekämpft.<sup>357</sup>

Auf Grund der andauernden politischen Umsturzversuche, seitens der Katholiken in England, welche über zwanzig Jahre überdauerten, unterzeichnete Elisabeth das Todesurteil für ihre Verwandte, welche bis dahin ebenfalls zwei Jahrzehnte in England in Haft verbracht hatte. Nach dem Tode Maria Stuarts folgte eine Phase der politischen Instabilität in Schottland, durch welche Elisabeth ihrerseits profitierte, da sie keinen schottischen Angriff zur Befreiung Maria Stuarts befürchten musste. Jedoch saß der 1585 gekrönte schottische König und Sohn

---

<sup>355</sup> Elisabeth I. to Mary Queen of the Scots (24. Februar 1567 London), zitiert in: The National Archive

<sup>356</sup> Tudor, Elisabeth: Letter to Queen Mary of the Scots (24. Februar 1567 London).

<sup>357</sup> Knox, John: *The first blast of the Trumpet against the monstrous Regiment of women* (1558 Edinburgh).

Marias Jakob am längeren Ast, da er als nächster Verwandter von Elisabeth nur abzuwarten brauchte, um seinen Thronanspruch in England geltend zu machen.<sup>358</sup>

## 5.4 Außenpolitische Schwierigkeiten unter Elisabeths Herrschaft

Am Ende der 1560er Jahre verschlechterte sich zusätzlich zu den innenpolitischen Konflikten mit den konservativen Magnaten des Nordens und der schottischen Königin auch die außenpolitische Lage Englands, da der Papst und die Katholische Kirche in Rom Initiativen gegen den protestantischen Regierungsstil Elisabeths einleiteten. Auf Grund der Tatsache, dass England zusätzlich die Aufstände in den Niederlanden unterstützte, konnte Elisabeth mit der Hilfe ihres Schwagers Philipp II. von Spanien nicht rechnen, (der etwa ein Jahrzehnt später im Jahr 1580 Portugal eroberte).<sup>359</sup> Mit der Bulle *Regnans in Excelsis* exkommunizierte der Papst 1570 die englische Regentin.<sup>360</sup>

Da Elisabeth von den anderen europäischen Herrschern als weibliche Regentin vollwertig anerkannt werden wollte und musste, gab es für sie in ihrer außenpolitisch schwierigen Situation nur eine Lösung: Sie musste sich nach dem Ableben ihrer Halbschwester Maria I. um eine Distanzierung von Spanien bemühen, ohne sich dabei die katholischen Mächte Europas (und im eigenen Land) zum Feind zu machen.<sup>361</sup>

Die im eigenen Land praktizierenden Katholiken erwiesen sich jedoch als ausgesprochene Gegner Elisabeths, die Beobachtung der Rekusanten, sowie die Erhöhung der Strafpönalen für das Nicht-anwesend-sein am protestantischen Gottesdienst wurden von Seiten der Regierung ab den 1570er Jahren verstärkt betrieben. Dass Elisabeth gegen die Konservativen im eigenen Land äußerst offensiv vorging, beweist der 1581 deklarierte Parlamentsbeschluss, dass sämtliche katholische Priester mit Hochverrättern gleichgesetzt werden. Insgesamt wurden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Elisabeth zirka dreihundert Priester verhaftet, beinahe die Hälfte davon hingerichtet. Der Katholizismus konnte sich, im Zuge einer Reihe konservativer Verschwörungen gegen die Monarchin und

---

<sup>358</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 79 f.

<sup>359</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 60.

<sup>360</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 80.

<sup>361</sup> Gleich: Der religiöse Kompromiss, 17.

gegen den englischen Staat an sich, als Feindbild Englands etablieren. Darunter sind vor allem die in den 1580er Jahren initiierten beiden Verschwörungen unter Throckmorton und Babington zu nennen. Raingard Eßer spricht aber gleichzeitig von der Notwendigkeit dieses Feindbildes, um die protestantische englische Identität von Seiten der Regierung zu fördern und diese in ein positives Licht zu rücken. Der omnipräsente Druck der *Papisten*, wie sie zeitgenössisch von ihren Gegnern bezeichnet wurden, trug zur nachhaltigen Etablierung der Elisabethanischen Kirche, sowie zur endgültigen Durchsetzung des reformatorischen Gedankenguts in England wesentlich bei. Reformorientierte Propagandisten und Autoren unterstützten Elisabeths Image mit den Argumenten der fatalen Ehe Marias und Philipps, der seinerseits für den Verlust des letzten englischen Festlandbesitzes *Calais* verantwortlich gemacht wurde, mit den dunklen Folgen der marianischen Scheiterhaufen, sowie mit den illoyalen Magnaten England<sup>362</sup>

Dennoch erforderte die außenpolitische Situation (und beispielsweise der Umstand, dass in Schottland nach der Konferenz von Catéau-Cambresis 1559 französische Truppen stationiert waren, die jederzeit in England einmarschieren konnten, ohne den Seeweg benützen zu müssen) es, in religiösen Entscheidungen mit äußerster Vorsicht vorzugehen, da die innen- als auch außenpolitischen Probleme nur über diese konfessionelle Frage zu lösen waren.<sup>363</sup>

#### 5.4.1 Der Sieg Englands über die spanische Armada

Die Fronten zwischen England und Spanien begannen sich zu verhärten, als England die Niederländer im Unabhängigkeitskrieg ab 1566 unterstützten. Hinzu kamen Raubzüge und Überfälle auf die spanische Flotte in der Karibik, welche unter der Führung von John Hawkins und Francis Drake stattfanden. Philipp setzte zwar 1568 noch einen neuen spanischen Gesandten in England ein, doch Gureau de Spes verhielt sich Elisabeth und ihren Beratern stets feindlich und aggressiv gegenüber. Die Beschlagnahmung spanischer Schiffe in einem englischen Hafen und die Konfiszierung enormer Geldsummen, die Philipp für sein Militär in den Niederlanden benötigt hätte, gingen jedoch zu weit und hatten folgenreiche

---

<sup>362</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 81.

<sup>363</sup> Gleich: Der religiöse Kompromiss, 18.

Konsequenzen. Gegenseitige Kriegsandrohungen folgten, sowie die spanische Handelsblockade für englische Exporte in die Niederlande.<sup>364</sup>

Nachdem die finanziellen Folgen für England sehr schwerwiegend waren, zerbrach schlussendlich die traditionelle Allianz zwischen den beiden Ländern. Obwohl England in den späten 1570er Jahren die aufständischen Niederländer weiterhin mittels finanziellen Hilfen indirekt unterstützten, war Königin Elisabeth anfangs sicherlich nicht daran interessiert, ihr Verhältnis zu ihrem spanischen Schwager weiter zu verschärfen. Schließlich blühten scheinbar die europäischen katholischen Mächte zur genannten Zeit erneut auf, wenn man an die innerpolitischen Aufstände in England betrachtet, sowie die Unterstützung Irlands durch das spanische Militär und schließlich die Thronbesteigung des französischen Königs Heinrich III. Letztendlich ließ sich Elisabeth jedoch von ihren Beratern der Kriegsabteilung im *Privy Council* zu einem offenen Kriegseintritt (ohne Kriegserklärung) gegen Spanien überreden.<sup>365</sup>

Wichtige Hinweise zur spanischen Inquisition, sowie zur spanischen Gefangenschaft protestantischer Europäer gibt Thomas Cely, der als oberstes Wachorgan und Spion Elisabeths im Jahr 1579 von den katholischen Spaniern gefangen genommen wurde. Dieser schreibt am 12. Dezember 1579 aus Santa Maria, Andalucía an Elisabeth folgende Zeilen.<sup>366</sup>

„I am wher I can not atteyn to Cownsell, nether wyll I that eny man shall understand that I wryte for that I am sworen by the Inquizision of spayne nether yet to speke nether to wryte nothyng to chyn the secretes of the ynquizision or ther howes wher I was thri [three] yeer In cloes pryzon for godes cawes [cause] & youres & all my goodes taken frome me most unjustly for god I take to wytnes I never dyd eny thynge contrary to spayn In all the deyes of my lyffe not withstandyng thes grete injeryes [injuries] they have condemnyd me to the galys [galleys] for fower [four] yeeres the thrye [three] of them within ii monethes be paste [passed].”<sup>367</sup>

---

<sup>364</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 95.

<sup>365</sup> Wilson, Charles: Queen Elisabeth and the Revolt of the Netherlands (1979 Den Haag), 23, In: Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 81.

<sup>366</sup> Cely, Thomas: Letter to Elizabeth (12. Dezember 1579 Santa Maria, Andalucia), zitiert in: The National Archives.

<sup>367</sup> Cely, Thomas: Letter to Elisabeth I. (12. Dezember 1579 Santa Maria, Andalucia), zitiert in: The National Archives.

Man erkennt, dass Cely verhaftet wurde, weil er der protestantischen Kirche Englands gedient hatte. Cely beschreibt, dass seine politischen Entscheidungen und Handlungen niemals gegen Spanien gerichtet waren, und dennoch müsse er die Gefangenschaft ertragen.

Im August 1585 wurde im Vertrag von Nonsuch eine militärische Allianz zwischen den niederländischen Aufständischen und England geschlossen, wodurch finanzielle Unterstützungen, sowie Waffen und Pferde regelmäßig in die Niederlande geschickt wurden. Robert Dudley war langjähriger Freund und Vertrauter Elisabeths und übernahm in diesem militärischen Vorhaben die Führung. Ein unkluger Schachzug Dudleys in Flandern war es allerdings, als er sich das Amt des Generalgouverneurs 1587 aufdrängen ließ, wodurch die englische Strategie des Verteidigungskrieges zusammenbrach. Elisabeth erzielte auf Grund von finanziellen Engpässen wichtige Einnahmen, indem sie die strategisch zentralen Hafenstädte Briel, Vlissingen und Rammekens verpfänden ließ. Damit konnte England erstmals wieder seit dem Verlust von Calais (1558<sup>368</sup>) am europäischen Kontinent Fuß fassen. Der sogenannte *Kampf für den Protestantismus* stand nicht nur auf den niederländischen Schildern, sondern auch auf den englischen Flaggen auf hoher See, wo Francis Drake unter anderen Piraten regelmäßig die spanischen Minen in der Neuen Welt plünderten. Ein wesentlicher Anteil der Gewinne ging dabei an die englische Krone. Drakes spätere Weltumsegelung brachte für Elisabeth, abgesehen von den neuen nautischen und geographisch verbesserten Erkenntnissen, gleich mehrere Vorteile<sup>369</sup>:

- ❖ Die königliche Kasse wurde in Millionenhöhe (Pfund) saniert,
- ❖ Die scheinbar bis dahin unbesiegbar geglaubte spanische Flotte wurde international regelmäßig blamiert.
- ❖ Das Prestige der englischen Seetüchtigkeit wuchs um ein Vielfaches<sup>370</sup> und legte den Grundstein für Englands Seemacht, welche zweihundert Jahre später zu einer globalen werden sollte.<sup>371</sup>
- ❖ Eine gegen Spanien gerichtete Politik ohne offizielle Kriegserklärung war möglich.<sup>372</sup>

---

<sup>368</sup> Loades: Elisabeth I., 132.

<sup>369</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 97.

<sup>370</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 97.

<sup>371</sup> ORF: Universum-History: Elisabeth I. – Verheiratet mit England , Onlinebeitrag vom 24. September 2015, online unter: [https://www.otat/presseaussendung/OTS\\_20150924\\_OTS0064/elisabeth-i-verheiratet-mit-england-universum-history-erzaehlt-die-lebensgeschichte-einer-kaempferischen-regentin](https://www.otat/presseaussendung/OTS_20150924_OTS0064/elisabeth-i-verheiratet-mit-england-universum-history-erzaehlt-die-lebensgeschichte-einer-kaempferischen-regentin) [23.05.2019].

<sup>372</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 97.

Elisabeth bewahrte auch hier ihre seit ihren Jugendjahren behaltene Art der *Nichtfestlegung*, sodass sie sich durch die vermiedene offizielle Kriegserklärung gegen Spanien nicht gänzlich auf die Seite der Niederlande stellte. Jedoch plante Philipp bereits 1585 einen Großangriff gegen seine Verwandte in England. Im Jahr 1588 sollte die Spanische Armada in die Niederlande reisen, um die katholischen Truppen unter dem Prinzen von Parma an Bord zu nehmen und weiter nach England zu reisen. Im englisch-französischen Kanal wurden die Spanier jedoch von der etwa gleich starken, jedoch besser ausgerüsteten englischen Flotte überrascht, wodurch die Seegefechte vor Calais begannen und die entscheidende Schlacht im französischen Gravelingen ausgeführt wurde. Den größten Schaden erlitt die spanische Flotte allerdings vor der Küste Irlands, wo ein Großteil der Armada an den Klippen zerschellte. Der Krieg mit Spanien unter Elisabeth war zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht gebannt, da drei weitere Angriffe unter Philipp in den 1590er Jahren gegen England stattfanden, welche allerdings erfolglos blieben. Erst im Jahr 1604, ein Jahr nach seinem Regierungsantritt, unterzeichnete Jakob I. als erster Stuart-Monarch in England den Friedensbeschluss zwischen England und Spanien.<sup>373</sup>

Englands Sieg über die spanische Armada im Jahr 1588 unterstützte in der Folge den Protestantismus in England, da der spektakuläre Sieg über die katholische Seemacht zahlreiche protestantische Autoren dazu veranlasste, die Ideen Foxes nicht nur weiterzuführen, sondern auch zu intensivieren. In Gedichten und Balladen führten sie das Thema des protestantischen Englands, das sich gegen ein antichristliches Rom und seine spanischer Helfer durchsetzen musste, fort.<sup>374</sup> Die Königin selbst schrieb in den frühen 1590er Jahren in ihrem Gebetsbuch:

teach me, I humbly beseech thee, Thy Word and so strengthen me with Thy grace that I may feed Thy people with a faithful and a true heart, and rule them prudently with power. O Lord, Thou has set me on high; my flesh is frail and weak. If I therefore at any time forget Thee, touch my heart, O Lord, that I may again remember Thee.

Abbildung 5: Auszug aus Elisabeths Prayer Book<sup>375</sup>

<sup>373</sup> Eßer: Die Tudors und die Stuarts, 97.

<sup>374</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 412.

<sup>375</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeths Prayer Book, zitiert in: Loades: Elisabeth I., 238.

Loades bringt mit diesem persönlichen Zitat Elisabeths die tiefe Religiosität der Königin zum Ausdruck, welche durch den Sieg über die Spanische Armada weit an Tiefe gewann. Mit der Aufschrift „*Afflavit Deus et dissipati sunt*“ ließ Elisabeth nach dem Sieg Münzen herstellen, die ihren Glauben an die göttliche Unterstützung unterstrichen.<sup>376</sup>

## 5.5 Elisabeths letztes Herrschaftsjahrzehnt und ihr Tod

Die letzte Regierungsdekade unter Elisabeth I. betrifft vor allem die Neunzigerjahre des 16. Jahrhunderts, denn der Sieg über die Spanische Armada bedeutete nicht das Ende des Krieges der beteiligten Nationen. Bereits im Dezember lag ein Plan vor, in welchem Elisabeth und ihre Berater Francis Drake und John Norris einen Entwurf einer englischen Gegenarmada ausarbeiteten, um die spanischen Katholiken endgültig zu besiegen. Diese *Portugal-Expedition*, wie sie später genannt wurde, scheiterte kläglich. G. R. Elton untersucht die Gründe dafür und kommt beispielsweise zum Schluss, dass Elisabeth dieses militärische Projekt nur halbherzig unterstützte. So war die Expedition unter der Führung Drakes und Norris kein organisiertes, durch den Staat finanziell unterstütztes Unternehmen, sondern musste von einer Kapitalgesellschaft ausgerüstet werden.<sup>377</sup>

Heinrich Benedikt analysierte den Verlauf des englisch-spanischen Krieges und brachte weitere Argumente hervor, warum England in diesem Krieg im Vorteil war. Zwar war die spanische Gesamttonnage fast doppelt so groß, wie die der Engländer, jedoch war sie im Grunde eine Transportflotte, während die englische Streitmacht rein für den Seekrieg ausgelegt war. Hinzu kam die leichte Bauart, die es den englischen Schiffen ermöglichte, den Gegner relativ rasch zu umkreisen.<sup>378</sup>

Zwar war die Armada der Spanier zu Beginn der Neunzigerjahre versprengt, aber nicht endgültig besiegt worden, denn bereits im Jahr 1589 hatten sich wieder über vierzig Schiffe vor der Küste San Sebastians versammelt. Da die englische Monarchin in der wachsenden spanischen Flotte eine große Gefahr für England sah, wollte sie diese zerstört sehen. Ihre Berater rieten jedoch davon ab, die englische Flotte in diese geographische Sackgasse

<sup>376</sup> Höpfl: Kleine Geschichte Englands, 61.

<sup>377</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 412.

<sup>378</sup> Benedikt: Vom Inselstaat zum Weltreich, 80.

zuschicken, wodurch langwierige Diskussionen über den Start der Englischen Armada im Königshaus begannen. Mit dem Befehl eines Angriffes auf Biskaya an der Nordküste Spaniens stachen die Engländer im April 1589 in See.<sup>379</sup>

Zusätzlich zu dieser außenpolitischen Belastung kamen die besonderen Bedingungen weiblicher Herrschaftsausübung, welche für Elisabeth teilweise eine große Herausforderung darstellten. Ursula Machoczek beschreibt die Bedingungen einer Monarchin im sechzehnten Jahrhundert sehr treffend:

Die göttliche Berufung des Souveräns zur Herrschaft und diejenige der Frau zur Unterordnung, die Vorstellungen von den ethisch-moralischen Defiziten der weiblichen Natur, die Unterschiede in Rechtsstellung und idealem Rollenverhalten ließen Frau und Herrschaft nicht nur als zwei nahezu unvereinbare Größen erscheinen, sondern führten auch dazu, daß sich in den drei Bereichen von Erziehung, politischer Betätigung und Eheschließung die Bedingungen, unter denen der weibliche Souverän Herrschaft ausübte, von denjenigen unterschieden, die für den männlichen Souverän bestimmend waren.

Abbildung 6: Die Bedingungen weiblicher Staatsführung in Europa im sechzehnten Jahrhundert<sup>380</sup>

Elton gibt zahlreiche Gründe an, warum die Engländer mit ihrer geplanten Eroberungsstrategie in Spanien beziehungsweise Portugal scheiterten, angefangen bei der unzureichenden Proviantausstattung, sowie einer generellen Uneinigkeit innerhalb der englischen Führung bis hin zum blinden Vertrauen auf Spaniens Schwachstellen. Durch einen zweiwöchigen, ungeplanten Aufenthalt in La Coruña, waren die Spanier ausreichend vorgewarnt, zudem wurde der Angriff selbst sehr unzulänglich durchgeführt. Als Drake (und Norris<sup>381</sup>) den Kontakt zueinander verloren, war das Vorhaben endgültig zum Scheitern verurteilt, wodurch beide für einige Jahre in Ungnade am englischen Hof fielen.<sup>382</sup> Inzwischen hatte sich der politische Schwerpunkt auch auf Frankreich verlagert, wo im Jahr 1589 Heinrich III. aus Rache ermordet wurde, da dieser seinerseits zuvor den Mord an Henri de Guise veranlasst hatte. Der Thronfolger war der Hugenotte Heinrich von Navarra<sup>383</sup>, der in den Augen der katholischen Ligue unannehmbar, jedoch für Elisabeth ein unentbehrlicher Verbündeter gegen Spanien war beziehungsweise wurde. Heinrich wandte sich an Elisabeth

<sup>379</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 413 f.

<sup>380</sup> Machoczek, Ursula: Die regierende Königin – Elisabeth I. von England (1996 Heidelberg), 487.

<sup>381</sup> Loades: Elisabeth I., 253.

<sup>382</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 415 f.

<sup>383</sup> Loades: Elisabeth I., 255.

in seiner Notlage, welche prompt reagierte und sich davon englische Ansprüche auf französische Städte (beispielsweise Calais) versprach. Die allgemeine Situation für Heinrich IV. verkomplizierte sich, als eine spanische Streitmacht in der Bretagne einfiel, wodurch Elisabeth eine Gegenoffensive unter Norris entsendete. Die laut Elton, *nichts entscheidenden Gefechte*, nahmen die nächsten fünf Jahre in Anspruch.<sup>384</sup>

Ein wesentlich ausschlaggebender Grund für Philipp von Spanien gegen die Engländer militärisch vorzugehen, war auch die Tatsache, dass er über ihre Raubzüge in Westindien nicht hinwegsehen konnte. Gleichzeitig sah er dabei seine Würde als katholischer König angegriffen. Zusätzlich bekam Philipp zumindest in konfessioneller Hinsicht Unterstützung von Heinrich III. von Frankreich, der als Mitglied der katholischen Liga ebenfalls an der Verhinderung der Thronfolge des späteren Heinrich von Navara (Heinrich IV. von Frankreich) mitarbeitete.<sup>385</sup>

Im Jahr 1591 unterstützte eine weitere englische Militärtruppe unter der Führung von Robert Devereux (Graf von Essex<sup>386</sup>) Heinrich IV. in der Normandie, die jedoch einige Monate später unverrichteter Dinge nach England zurückkehrte. Der Krieg in Frankreich und in den Niederlanden zog sich hin, sodass sich Heinrich IV. nach langem Zögern dazu überreden ließ, zum Katholizismus überzutreten. Bis 1595 zogen alle englischen Truppen aus Frankreich ab, ein engeres protestantisches Bündnis, beziehungsweise eine protestantische Allianz gegen Spanien und Rom (welche bereits 1589 unter Elisabeth, den Niederlanden und Heinrich IV. gegründet worden war<sup>387</sup>), wurde im Vertrag von Greenwich im Jahr 1597 ratifiziert. Auf See wurden im Zuge der 1590er Jahre die letzten Raubzüge unter den beiden bereits alt gewordenen elisabethanischen Piraten Drake und Hawkins in die Karibik vollzogen. Beide starben, nach einigen erfolgreich abgewehrten Angriffen seitens der in der Karibik lebenden Spanier, noch vor der Jahrhundertwende.<sup>388</sup>

Im Jahr 1596 stach Essex ein weiteres Mal in See, um in Spanien einzufallen. Da die Spanier ihrerseits jedoch in der Zwischenzeit kurzfristig Calais einnehmen konnten, bemühte sich Essex darum, die Stadt wieder zu entsetzen. Elisabeths Bedingung war dabei allerdings, dass

---

<sup>384</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 415 f f.

<sup>385</sup> Benedikt: Vom Inselstaat zum Weltreich, 78.

<sup>386</sup> Loades: Elisabeth I., 257.

<sup>387</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 69.

<sup>388</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 418 f.

Heinrich IV. Calais wieder in englische Hände gäbe. Calais blieb jedoch in französischem Besitz. Essex konnte weiter nach Spanien aufbrechen und die Überlegenheit der englischen Flotte mit vollem Erfolg beweisen. Der spanische König hatte in der Zwischenzeit eine Armada zusammengestellt, die ihrerseits in Irland einfiel und die dortigen Rebellen unterstützte. Am Ende der 1590er Jahre fand die Ära der elisabethanischen Seefahrer allmählich ein Ende, im Jahr 1598 schloss Heinrich IV. Frieden mit Spanien. Die Kampfhandlungen sollten allerdings noch weitere fünf Jahre weitergehen, bis der bereits genannte James I. die Friedenserklärung 1604 unterzeichnete. Die Niederländer konnten bis dahin die Waffen nicht niederlegen, solange die Spanier nicht ihre Unabhängigkeit anerkannten.<sup>389</sup>

Erst zur Jahrhundertwende im Jahr 1601 kehrte innenpolitische Ruhe ein, wodurch Elisabeth sich der Frage ihrer Nachfolge widmen konnte.<sup>390</sup> Nach dem Tode Elisabeths im Jahr 1603 folgte ihr Jakob VI. von Schottland, den sie am Totenbett zu ihrem Nachfolger proklamierte, reibungslos auf den englischen Thron.<sup>391</sup> In einer Zeit der europäischen Religionsverfolgungen und der inneren Wirren Englands konnte Elisabeth den inneren Frieden durch eine maßvolle Regierungsweise und Religionspolitik über fünfundvierzig Jahre lang erhalten.<sup>392</sup>

## 5.6 Religiöse und politische Folgen des Elisabethanischen Zeitalters ab 1588

Mit Elisabeth I. entstand auch im englischen Reich ein Neuverständnis von der öffentlichen Ordnung. Man reflektierte eher den Staatskörper als Ganzes, sowie die individuellen Beiträge in einer anthropogen-konstituierten Gesellschaft. Das Bild des Zusammenlebens und der Welt als Applikation eines göttlichen Gesetzes rückte deutlich in den Hintergrund.

<sup>393</sup>

---

<sup>389</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 419 f.

<sup>390</sup> Lottes: Elisabeth I., 132.

<sup>391</sup> Schmidt-Lieblich: Daten der englischen Geschichte, 72.

<sup>392</sup> Lottes: Elisabeth I., 132.

<sup>393</sup> Klein, Jürgen: Elisabeth I. und ihre Zeit (2004 München), 120 f.

Die Ära Elisabeths war jedoch in jedem Fall ein konfessionelles Zeitalter. Bereits bei ihrer Thronbesteigung war Europa fast vollständig von der Reformation ergriffen und in seinem christlichen Glauben tiefgreifend gespalten. Vom modernen Verständnis vom Verhältnis zwischen Staat und Kirche kann im mittelalterlichen Konzept der natürlichen Ordnung der Dinge keine Rede sein, denn die grundlegende feudal-religiöse Weltordnung, welche Kirche und Staat untrennbar miteinander verband, wurde auch nicht in der Zeit Elisabeths überwunden.<sup>394</sup>

„*In other words, the state was ideological in an age of conflicting ideologies*“<sup>395</sup>

Elisabeths religiöser Kompromiss war die Grundlage der Friedenssicherung und die Voraussetzung für den wirtschaftlichen, sowie politischen Aufstieg Englands in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhundert. Die von zahlreichen Historikern oftmals berücksichtigte religiöse Überzeugung der Monarchin verliert vor diesem Hintergrund fast gänzlich ihre Bedeutung, wenn Professor Neale schreibt: „*that for her ultimate settlement she wanted a Church as conservative, comprehensive, and tolerant as possible*“.

„*Es [das Jahr 1588] leitete ein neues Kapitel in der politischen und in der Verfassungsgeschichte Englands ein. Das Zeitalter der Tudors ist im Begriff, in dem der Stuarts aufzugehen.*“<sup>396</sup>

G. R. Elton beschreibt mit diesem Zitat vor allem die gravierenden Folgen der letzten Dekade im Elisabethanischen Zeitalter. Ab dem genannten Zeitpunkt starben eine Reihe wesentlicher Ratgeber und Unterstützer Elisabeths, darunter ihr langjähriger Freund Robert Dudley, der Berater Francis Walsingham, sowie William Cecil. Die nachfolgenden Mitglieder des Staatsrates beschreibt Elton als zweitrangige Personen, die nicht annähernd der Erfahrung ihrer Vorgänger nachkamen.<sup>397</sup>

Vergleicht man diese Annahmen Eltons mit jenen, des deutschen Historikers Günther Lottes, der vor allem im letzten Drittel der Regentschaft Elisabeths eine sich anbahnende Krise des Elisabethanischen Zeitalters sieht, so ergeben sich klare Parallelen: Lottes nennt neben den außenpolitischen Auseinandersetzungen mit Spanien die innenpolitische Krise, welche im

---

<sup>394</sup> Gleich: Der religiöse Kompromiss, 98.

<sup>395</sup> Neale, John: Essays, 114 – zitiert in: Gleich: Der religiöse Kompromiss, 98.

<sup>396</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 500.

<sup>397</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 501.

Zuge einer neuen Generation von Politikern und Ratgebern generiert wurde. Diesen fehlte es an Gespür für die Zerbrechlichkeit des genannten Systems, da sie nicht nur darin aufwuchsen, sondern es somit auch für gegeben voraussetzten.<sup>398</sup>

Die Neunzigerjahre des Sechzehnten Jahrhunderts hoben sich aus stichhaltigen Gründen von den Dekaden davor ab: Es herrschte Krieg, ein Krieg der überaus hohe Kosten verursachte, und die Handelshochkonjunktur von 1575 bis 1590 beendete. In den 1590er Jahren befand sich England in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die es in diesem Ausmaß davor noch nicht gegeben hatte. Hinzu kam die sich ändernde religiöse Dimension, in der John Whitgift, der seit 1583 Erzbischof von Canterbury war, mit seinem strengen Calvinismus zugunsten von Lancelot Andrews und Richard Bancroft mit ihren High-Church-Tendenzen eher in den Hintergrund trat. Im genannten Jahrzehnt wurde unter Elisabeth der innere Feind des Puritanismus überwältigt, ebenso wie der äußere Feind des Katholizismus. Auch die Marprelate-Traktate von 1589 vermochten mit ihrer puritanischen Kritik an der Church of England nur eine Verfestigung der Elisabethanischen Kirche bewirken. Die meisten gemäßigten Protestanten in England wollten daher im Zuge der 1590er Jahre nichts mehr mit den puritanischen Extremisten zu tun haben.<sup>399</sup>

Elisabeths Stilisierung zur Friedensfürstin vor allem in den Funeralschriften des 17. Jahrhunderts wird im folgenden Zitat offensichtlich. In der Erinnerung an Elisabeth wurde die Integrationsfigur einer neuen englisch-protestantischen Nation geschaffen. Die Trauerrethorik wird dabei immer wieder durch die positive Erwartungshaltung gegenüber ihrem Nachfolger Jakob durchbrochen:<sup>400</sup>

„Shee was a Maiden Princes and her life  
Was never fashion'd to be christned wife  
But now (O blessed now) we have a King  
From whom both grace, peace, hope, and heirs doe spring.“<sup>401</sup>

---

<sup>398</sup> Lottes: Elisabeth I., 118.

<sup>399</sup> Elton: England under the Tudors, zitiert in: Gangloff: England unter den Tudors, 501.

<sup>400</sup> Weiand, Kerstin: Herrschaftsbildung und politische Normbildung. Die Darstellung Elisabeths I. im England des 17. Jahrhunderts (2015 Göttingen), 115.

<sup>401</sup> Fenton, John: King James His Welcome, zitiert in: Weiand: Herrschaftsbildung und politische Normbildung, 115.

## 6. Fazit und Beantwortung der Forschungsfrage

In der Analyse und Untersuchung des Zeitraumes von 1521 (Titelverleihung Heinrichs VIII. bis 1603 (Tod Elisabeths I.) kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Durchsetzung der Reformation in England als ein komplexer Prozess zu verstehen ist, der sich durch wechselnde konfessionelle Ausrichtungen der jeweiligen Herrscher\*innen Schritt für Schritt ausbildete. Zu Beginn der vorliegenden Abhandlung steht Heinrich VIII., der neben der raschen Verbreitung protestantischen Gedankenguts in ganz Europa, mit Sicherheit ein mitentscheidender Auslöser für den genannten Prozess war. Die folgenreichen Eheangelegenheiten mit seiner ersten Frau, die einschneidende Zäsur des *Bruches mit Rom* und die allmählich einsetzende Etablierung einer englischen Nationalkirche trugen zu einer immer stärker werdenden Distanzierung des Landes zum Papst bei.<sup>402</sup> Dabei ist eine kompromissfähige politische Ausrichtung zu beobachten, die auf der einen Seite reformorientiert an der Unabhängigkeit der eigenen Landeskirchen arbeitete, die sich jedoch zum anderen klar von jeglichen protestantischen Ideen, wie sie Luther verbreitete, distanzierte und an konservativen Glaubenselementen innerhalb eines wachsenden Antiklerikalismus der englischen Bevölkerung festhielt. Daher ist die englische Kirche zum Zeitpunkt des Todes Heinrichs VIII. 1553 als klar katholische Institution zu bezeichnen.<sup>403</sup>

Mit dem ersten Vormund Edwards VI. Edward Seymour ging schließlich ein erster offizieller Religionswechsel einher, der sich auf Grund der religiopolitischen Gegensätze in England mit zahlreichen Aufständen, politischen Unruhen und konfessionellen Diskussionen auseinanderzusetzen hatte. Die religiös motivierten Reformen unter dem zweiten Regentschaftsrat John Dudleys und seine von Anfang an betriebene systematische Ausschaltung konservativer Berater förderten die Ausbreitung reformierter Ideen im gesamten Inselreich.<sup>404</sup> Nicht zu vernachlässigen ist zum Zeitpunkt des Todes Edwards, die Thronfolge zweier rivalisierender Machtgruppen, wobei sich auf der einen Seite Lady Jane Grey mit ihrer reformfreudigen Anhängerschaft befand, auf der anderen Seite Maria I., die

---

<sup>402</sup> Elton: England under the Tudors, 98 – 115.

<sup>403</sup> Dickens: The English Reformation, 125 – 130.

<sup>404</sup> Dickens: The English Reformation, 222 – 281.

sich schlussendlich mit ihrer Rekatholisierungspolitik zumindest zu Beginn ihrer Herrschaft durchsetzen konnte.<sup>405</sup>

An dieser Stelle muss man ihre Repressionsmaßnahmen erwähnen, mit denen sie versuchte, den katholischen Glauben im eigenen Reich zu restaurieren. Deren kontraproduktiven Folgen, sowie die sehr kritisch beurteilte Heirat ihrerseits mit Philipp von Spanien und nicht zuletzt die Amtsenthebung protestantischer Geistlicher waren (mit)ausschlaggebende Gründe, warum ihre Vision eines katholischen Englands mit ihrem Tod 1558 unterging.<sup>406</sup>

Schließlich folgte ihr ihre Halbschwester Elisabeth und regierte das Land beinahe die gesamte zweite Hälfte des sechzehnten Jahrhundert Unter dem *Elisabethan Settlement* wurden die relativ liberalen religionspolitischen Änderungen der 1560er Jahre festgelegt. Im Laufe der ersten beiden Dekaden ihrer Regierungszeit musste sie auf der einen Seite die (außen)politischen und katholischen Verschwörungen in England und Europa handhaben, auf der anderen Seite galt es für sie, den erstarkenden Puritanismus einzudämmen. Schlussendlich ergriff sie, nach dem Krieg gegen Spanien, ihren persönlichen Grundsatz des religiösen Kompromisses wieder auf, der als Grundlage der Friedenssicherung dienen sollte.<sup>407</sup>

Die Forschungsfrage kann daher dahingehend beantwortet werden, dass die Durchsetzung der Reformation in England in den untersuchten acht Jahrzehnten einem ständigen Zwist auf Vor- und Rückschritten gegenüberstand. Die dreimaligen Religionswechsel, welche mit der Machtübernahme der Halbgeschwister nach Heinrich VIII. stattfanden, initiierten einen langwierigen Prozess, der erst mit dem Ende der Tudor-Dynastie und der Machtübernahme von Jakob Stuart im Jahr 1603 endete.<sup>408</sup>

---

<sup>405</sup> Berg: Die Tudors, 81 f

<sup>406</sup> Loades: The Reign of Mary Tudor, 160.

<sup>407</sup> Elton: England under the Tudors, 262 – 291.

<sup>408</sup> Elton: England under the Tudors, 357 – 418.



# Literaturverzeichnis

## a) Quellen

1. Buch Mose: Genesis, zitiert in: Tyndale, William: The Great Bible 1539, online unter:  
<http://textusreceptusbible.com/Great/1/1> [01.01.2019].

Calvin, Johannes: Genfer Katechismus, Frage 93 (1542 Genf).

Cely, Thomas: Letter to Elisabeth I. (12. Dezember 1579 Santa Maria, Andalucia), zitiert in: The National Archives, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/thomas-cely-to-elizabeth/> [23.04.2019].

Coverdale, Myles: The Great Bible 1539 (Matthew Chapter 1), zitiert in: Textus Receptus Bibles, online unter: <http://textusreceptusbibles.com/Great/40/1> [18.07.2019].

Cranmer, Thomas: Institution of a Christian Man (1537 London), zitiert in: Bray, Gerald: The Institution of a Christian Man (2018 Cambridge), 139 und 225, online unter:  
<https://archive.org/details/formulariesoffai00lloyiala/page/n3> [18.07.2019].

Cranmer, Thomas: Exhortation and Litany (1544 London), zitiert in: Hunt: Cranmer's first Litany, 67, online unter: <http://justus.anglican.org/resources/bcp/Merbecke&1544litany.pdf> [19.07.2019].

Cranmer, Thomas: Book of Common Prayer (1549 London), zitiert in: Agnew, Samuel: The two Liturgies with other Documents set forth by Authority in the Reign of King Edward the Sixth (1844 New Jersey), 53, online unter: <https://archive.org/details/twoliturgiesad1500chur/page/n5> [23.04.2019].

Cranmer, Thomas: The Book of Common Prayer and the Administration of Sacraments and other Rites and Ceremonies of the Church (1549 London), 873, zitiert in: The Episcopal Church of USA (1789 New York), online unter: [https://www.episcopalchurch.org/files/book\\_of\\_common\\_prayer.pdf](https://www.episcopalchurch.org/files/book_of_common_prayer.pdf) [19.07.2019].

Cromwell, Thomas: The second royal Injunctions of Henry VIII. (1538 London), zitiert in: Mark, Holinshed: Henry VIII, the Reign, online unter: <http://www.henryviiithereign.co.uk/1538-second-injunctions.html> [18.07.2019].

Dudley, John: Letter to Wylliam Cycyll (Greenwich, 7. Mai, 1553), zitiert in: zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 505 f, online unter:  
<https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n524> [03.01. 2019].

Ehses, Stephan: Dokumente zur Geschichte der Ehescheidung Heinrichs VIII. von England 1527 – 1534, Reihe: Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, Bd. 2 (1893 Paderborn), 200.

Elder, John: Poem to Mary and Philipp (1554 o. O.), zitiert in: Nichols, John Gough: The Chronicle of Queen Jane, 150, online unter: <https://archive.org/details/chronicleofqueen00nichuoft/page/150> [08.05.2019].

English Parliament: Act of Restraint of Annates (Juli – Dezember 1534), zitiert in: Tanner, Joseph Robson: Tudor Constitutional Document A. D. 1485 – 1603. Church Settlement of Henry VIII. (1922 Cambridge), 26, online unter: <https://archive.org/details/cu31924030504322/page/n53> [23.02.2019].

English Parliament: An Act for the King to Make Bishops (1539 London), zitiert in: Tanner, Joseph Robson: Tudor Constitutional Document A. D. 1485 – 1603. Church Settlement of Henry VIII. (1922 Cambridge), 68, online unter: <https://archive.org/details/cu31924030504322/page/n95> [03.03.2019].

English Parliament: Act of Reviving Heresy Laws (1554 London), zitiert in: Tanner, Joseph Robson: Tudor Constitutional Document A. D. 1485 – 1603. Church Settlement of Henry VIII. (1922 Cambridge), 124 f, online unter: <https://archive.org/details/cu31924030504322/page/n151> [03.03.2019].

English Parliament: Act for the Repeal of certain Statutes made in the Time of the Reign of King Edward the Sixth (20. Dezember 1553 London), zitiert in: Tanner: Tudor Constitutional Documents, 121 f, online unter: <https://archive.org/details/cu31924030504322/page/n147> [03.03.2019].

English Parliament: Statute in Restraint of Appeals (1532 London), zitiert in: Constitutional Document A. D. 1485 – 1603. Restraint of Appeals, 41, online unter: [https://archive.org/stream/cu31924030504322/cu31924030504322\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/cu31924030504322/cu31924030504322_djvu.txt) [18.07.2019].

English Parliament, Act of Supremacy (3. November 1534 London), zitiert in: Bray, Gerald: Documents of the English Reformation. Library of Ecclesiastical History (1994 Cambridge), 114.

English Parliament: Statute of Six Articles (1539 London), zitiert in: Tudor Constitutional Documents, online unter: [http://www.tudorplace.com.ar/Documents/act\\_six\\_articlehtm](http://www.tudorplace.com.ar/Documents/act_six_articlehtm) [21.05.2019].

English Parliament: Statute of Six Articles (1539 London), zitiert in: Tudor Constitutional Documents, online unter: [http://www.tudorplace.com.ar/Documents/act\\_six\\_articlehtm](http://www.tudorplace.com.ar/Documents/act_six_articlehtm) [21.05.2019].

English Parliament: The Act of the Six Articles (1539 London), zitiert in: Crowther, David: The Six Articles 1539, The History of England, Onlineartikel vom 01. Februar 2018, online unter: <https://thehistoryofengland.co.uk/resource/the-six-articles-1539/> [02.04.2019].

English Parliament: Ten Articles (1536 London), zitiert in: Bry, Gerald: Documents of the English Reformation. Library of Ecclesiastical History (1994 Cambridge), 172, online unter: [https://bookgoogle.at/books?id=UGi6WWtzkJYC&pg=PA320&lpg=PA320&dq=act+of+sea+of+rome+original&source=bl&ots=LGyF9lw5q4&sig=AcfU3U0AYiE97wP71ynpYI6vgFNIL3wpFA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj0yvzf0\\_aziAhWCAXAIHQw0AGAQ6AEwC3oECAcQAQ#v=onepage&q=act%20of%20sea%20of%20rome%20original&f=false](https://bookgoogle.at/books?id=UGi6WWtzkJYC&pg=PA320&lpg=PA320&dq=act+of+sea+of+rome+original&source=bl&ots=LGyF9lw5q4&sig=AcfU3U0AYiE97wP71ynpYI6vgFNIL3wpFA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj0yvzf0_aziAhWCAXAIHQw0AGAQ6AEwC3oECAcQAQ#v=onepage&q=act%20of%20sea%20of%20rome%20original&f=false) [02.02.2019].

English Parliament: The Edwardian Injunctions of 1547 (1547 London), (Paraphrase of the injunctions in Foxes Monuments, Ed. Geo. Townsend (1846) vol 5 p 706-713), zitiert in: The Reformation: Injunctions of Edward VI to the Church of England, 1547, Onlineartikel vom 18.07.2011, unter: <https://www.thereformation.info/injunctionsedvi/> [19.07.2019].

Fenton, John: King James His Welcome (Gedicht), zitiert in: Weiand: Herrschaftsbildung und politische Normbildung, 115.

Fontanino, Benedetto/Flaminio, Marcantonio: Beneficio di Christo (1543 Venedig)

Foxe, John: The Acts and Monuments, VI, 389, zitiert in: Loades, David. M.: The Reign of Mary Tudor (1979 London), zitiert in: Müller, Eberhard: Maria Tudor (1516 – 1558). England unter Maria der Katholischen (1982 München), 511.

Foxe, John: The Acts and Monuments, erste Edition von 1563, Buch 5, Kapitel 3: Mary's first moves (1563 England), o. A., online unter: <https://www.johnfoxe.org/index.php?realm=text&gototype=&edition=1563&pageid=969> [02.05.2019].

Foxe, John: The Acts and Monuments, erste Edition von 1563 (1563 England), o. A., online unter: [https://www.johnfoxe.org/1563\\_titlepage.jpg](https://www.johnfoxe.org/1563_titlepage.jpg) [04.05.2019].

Grafton, Richard (war königlicher Buch-und Bibeldrucker unter Heinrich VIII.), zitiert in: Loades, David: Henry VIII: Court, Church and Conflict (2007 The National Archives), 79, zitiert in: Weiler, Tanja: Heinrich VIII. und die englische Reformation. Der lange Weg zum Bruch mit Rom (2014 Hamburg), 35.

Grey, Jane: Letter to Thomas Seymour, 1<sup>st</sup> Baron of Sudeley (1554 o. O.), zitiert in: National Archives, online unter: <https://dev-blog.nationalarchivegov.uk/lady-jane-greys-correspondence/> [03.03.2019].

Gronenberg, Johann (Buchdrucker): Von der Freiheit eines Christenmenschen, deutsche Übersetzung des lateinischen Originals: *Tractatus de libertate christiana* (1520 Wittenberg), zitiert in: Kohler, Alfred: Von der Reformation zum Westfälischen Frieden (2011 München), 28.

Hylls, Richard: A letter from Richard Hylls to Thomas Cromwell (31 January 1533 Rouen), zitiert in: The National Archives: Evangelical Ideas, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/evangelical-ideas/> [16.04.2019].

Knox, John: Letter to Elisabeth I. (6. August 1561 o. O.), online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/john-knox-to-elizabeth/> [02.01.2019].

Knox, John: The First Blast of the Trumpet against the Monstrous Regiment of Women (1558 Edinburgh), online unter: <https://www.encyclopedia.com/humanities/news-wires-white-papers-and-books/first-blast-trumpet-against-monstrous-regiment-women> [04.05.2019], der volle Text unter: <http://public-library.uk/ebooks/35/36.pdf> [03.05.2019].

Layton, Richard: Auszug eines Briefes an Thomas Cromwell aus dem Jahr 1535. Transkribiert durch National Archives (1535 England), online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/> [03.05.2019].

Leo X.:Bulla pro Titulo Defensoris Fidei (1521 o.O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments* (1908 New York und Chicago), 171, online unter: <https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

Levitikus – Buch 20,21: Die Unzucht mit Verwandten – In: Boehrer Bruce: Tyndale's „The Practyse of Prelates“ - In: Renaissance and Reformation 10,1, 258, - In: Weiler, Tanja: Heinrich VIII. und die englische Reformation. Der lange Weg zum Bruch mit Rom (2014 Hamburg), 35.

Machyn, Henry: Tagebucheintrag zur Heirat von Maria und Philipp, vom 29. Juli 1554, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan), online unter: <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=machyn;cc=machyn;view=text;idno=5076866.0001.001;rgn=div2;node=5076866.0001.001:8.5> [17.05.2019].

Machyn, Henry: Tagebucheintrag vom 06. Juli 1553 in London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan), online unter: <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=machyn;cc=machyn;view=text;idno=5076866.0001.001;rgn=div2;node=5076866.0001.001:8.4> [02.04.2019].

Machy, Henry: Tagebucheintrag zum Tod von Maria I. vom 17. November 1558, London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan), online unter: <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=machyn;cc=machyn;view=text;idno=5076866.0001.001;rgn=div2;node=5076866.0001.001:8.4>

<https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=machyn;cc=machyn;view=text;idno=5076866.0001.001;rgn=div2;node=5076866.0001.001:8.9>  
[02.02.2019].

Machyn, Henry: Tagebucheintrag zu Elisabeths feierlichen Einzug in London, vom 03. August 1553, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan), online unter: <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=machyn;cc=machyn;view=text;idno=5076866.0001.001;rgn=div2;node=5076866.0001.001:8.4>  
[20.05.2019].

Machyn, Henry: Tagebucheintrag zur Hinrichtung von Edward Seymour (Duke of Somerset), vom 22. Jänner 1552, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan), online unter: <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=machyn;cc=machyn;view=text;idno=5076866.0001.001;rgn=div2;node=5076866.0001.001:8.3>  
[22.12.2018].

Machyn, Henry: Tagebucheintrag zum Todestag von Reginald Pole, vom 19. November 1558, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan), online unter: <https://quod.lib.umich.edu/m/machyn/5076866.0001.001/1:8.9.110/-london-provisioners-chronicle-1550-1563?rgn=div3;sort=occur;subview=detail;type=simple;view=fulltext;q1=pole> [20.05.2019].

Machyn, Henry: Tagebucheintrag vom 10. Juli 1553, London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan), online unter: <https://quod.lib.umich.edu/m/machyn/5076866.0001.001/36:8.4/-london-provisioners-chronicle-1550-1563> [02.02.2019].

Machyn, Henry, zitiert in: Nichols, John Gough: The diary of Henry Machyn (1848 London).

O'Donovan, Louis und Gibbons, James: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments (1908 New York und Chicago), 152, online unter:  
<https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

Paget, William: Letter to Edward Seymour (7. July 1549 Cornwall), zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 429, online unter:  
<https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

Privy Council: Letter from Privy Council to the bishops (15 March 1548 London), zitiert in: The National Archives, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/edward-vi-and-religion/> [02.03.2019].

Pole, Reginald in einem Brief an den Kaiser vom 20. August 1553, In: Müller, Eberhard: Maria Tudor (1516 – 1558). England unter Maria der Katholischen (1982 München), übersetzt aus dem englischen Original: Loades, D. M.: The Reign of Mary Tudor (1979 London), 187 und 517.

Scory, John: Letter to King Edward VI. (1552 Rochester), zitiert in: zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 481 f, online unter:  
<https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n498> [02.05.2019].

Seymour, Edward (1<sup>st</sup> Duke of Somerste) (1548 England), zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King

Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 311 f, online unter:  
<https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

The National Archives: Lincolnshire Rising (1536 England), online unter:  
<http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590.lincolnshire-rising/> [11.05.2019].

The National Archives: Elisabeth I. to Mary Queen of the Scots (24. Februar 1567 London), online unter:  
<http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/elizabeth-i-to-mary-queen-of-scots-february-1567/> [09.01.2019].

Thomas, William: For King Edwad's use (o. J. o. O.), zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 315 f.

Tudor, Edward: Letter to Edmund Bonner (2. August 1549 London), zitiert in: The National Archives, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590.edmund-bonner-criticised/> [22.02.2019].

Tudor, Elisabeth: The Tide Letter (17. März 1554 London), zitiert in: The National Archives, online unter:  
<http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/the-tide-letter/> [12.03.2019].

Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech (20. November 1558 Hatfield), zitiert in: Marcus, Leah , Mueller, Janel und Rose, Mary Beth: Elizabeth I. Collected Works (2000 Chicago), 52.

Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech (20. November 1558 Hatfield), zitiert in: The National Archives: Elisabeth's First Speech, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/elizabeths-first-speech/> [02.02.2019].

Tudor, Heinrich: Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Matrimonii (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments (1908 New York und Chicago), 365, online unter:  
<https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

Tudor, Heinrich: Assertio Septem Sacramentorum (adversus Martinum Lutherum) (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments (1908 New York und Chicago), 212, online unter:  
<https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

Tudor, Heinrich: Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Ordinis (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments (1908 New York und Chicago), 399.

Tudor, Heinrich: Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Extremae-Untcionis (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments (1908 New York und Chicago), 431.

Tudor, Heinrich: The King's Book. A necessary doctrine and erudition for any Christen man (1543 Boston) 26, online unter: <https://archive.org/details/necessarydoctrin00chur> [18.07.2019].

Tudor, Heinrich: Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Baptismi (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments (1908 New York und Chicago), 306, online unter: <https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

Tudor, Heinrich: Brief an Kardinal Ridolfi vom 10. Juli 1527 (1527 Windsor), zitiert in: Ehses, Stephan: Dokumente zur Geschichte der Ehescheidung Heinrichs VIII. von England 1527 – 1534, Reihe: Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, Bd. 2 (1893 Paderborn), Aktenstücke nebst Erläuterungen, 1., Online unter: <https://archive.org/details/romischedokument00ehse/page/n5> [09.05.2019].

Tudor, Heinrich VIII.: Henry VIII's Letter to Leo X. On the subject of the *Assertio* 1521, - zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments* (1908 New York und Chicago), 153, online unter: <https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

Tudor, Maria: First Memorandum. (4. August 1553 London), zitiert in: The National Archives: Mary Tudor's Priorities, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/mary-tudors-priorities/> [26.03.2019].

Tudor, Maria: Letter to Privy Council (Dezember 1554 London), zitiert in: The National Archives: Mary directs Council, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/mary-directs-council/> [28.03.2019].

Thomas, William: For King Edward's use (o. J. o. O.), zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 315 f, online unter: <https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

**b) Literatur**

Appel, Sabine: Heinrich VIII. Der König und sein Gewissen. Eine Biographie (München 2012).

Benedikt, Heinrich: Vom Inselstaat zum Weltreich. Geschichte Englands 1485 – 1815 (1954 Innsbruck und Wien).

Berg, Dieter: Die Tudor England und der Kontinent im 16. Jahrhundert (2016 Stuttgart).

Berg, Dieter: Heinrich VIII. von England. Leben – Herrschaft – Wirkung (Stuttgart 2014).

Böhmer, Daniel: Die Kirche von England (Online-Zeitungsaufgabe vom 30.12.2010), In: Welt.de, online unter: [https://www.welt.de/print/die\\_welt/politik/article11892603/Die-Kirche-von-England.html](https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article11892603/Die-Kirche-von-England.html) [17.11.2019].

Brandes, Friedrich: John Knox – der Reformator Schottlands (1862 Göttingen), auch online unter: [https://bookgoogle.at/books?id=jXU\\_AAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q=hand&f=false](https://bookgoogle.at/books?id=jXU_AAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q=hand&f=false) [08.04.2019].

Brentnall, John M.: The English Reformation. A new study, Onlineartikel: [https://irp-cdn.multiscreensite.com/81fb15b2/files/uploaded/The\\_English\\_Reformation.pdf](https://irp-cdn.multiscreensite.com/81fb15b2/files/uploaded/The_English_Reformation.pdf) [22.04.2019].

Dickens, Arthur Geoffrey: The English Reformation (London 1989).

Doran, Susan und Freeman Thomas: Old and New Perspectives (2011 New York),

Elton, Geoffrey Rudolph: England under the Tudors (1991 London und New York).

Elton, Geoffrey Rudolph: England under the Tudors (1983 München).

Erickson, Carolly: Bloody Mary. The Life of Mary Tudor (1978 New York).

Eßer, Raingard: Die Tudors und die Stuart 1485 – 1714 (2004 Stuttgart).

Freudenberg, Matthias: Calvins Einfluss auf die Entwicklung des reformierten Verständnisses der Kirche, in: Hofheinz, Marco, Lienemann, Wolfgang und Sallmann, Martin (Hrsg.): Calvins Erbe (2011 Göttingen).

Gangloff, Suzanne Anette: England unter den Tudors (1983 München).

Gleich, Michael: Der religiöse Kompromiss von 1559 im Kontext der Regierungspraxis und politischen Strategie Elisabeths I. (1987 Hannover und Essen).

Haigh, Christopher: English Reformation Religion, Politics and Society under the Tudors (2012 Oxford).

Haan, Heiner und Niedhart, Gottfried: Geschichte England Vom 16. Bis zum 18. Jahrhundert (2002 München).

Höpfl, Heinz: Kleine Geschichte Englands (1955 Frankfurt am Main).

Hughes, Philip: The Reformation in England, Vol. 1-3 (1950 London).

Hunt, Eric J.: Cranmer's first Litany 1544 and Merbecke's Book of common Prayer noted, 1550 (1939 London).

Katholisches Magazin für Kirche und Kultur: Vor 470 Jahren: Dekret über die Rechtfertigung des Konzils von Trient (1547), Onlineartikel vom 19.04.2019, unter: [https://katholischeinfo/2017/01/13/vor-470-jahren-dekret-ueber-die-rechtfertigung-des-konzils-von-trient-1547/#llc\\_comments](https://katholischeinfo/2017/01/13/vor-470-jahren-dekret-ueber-die-rechtfertigung-des-konzils-von-trient-1547/#llc_comments) [19.04.2019].

Klein, Jürgen: Elisabeth I. und ihre Zeit (2004 München).

Kohler, Alfred: Von der Reformation zum Westfälischen Frieden (2011 München).

Küble, Felizitas: John Knox. Der radikalste Prediger und Kirchengründer des Protestantismus, Onlineartikel vom 23. Juni 2017, online unter: <https://charismatismuwordprescom/2017/06/23/john-knox-der-radikalste-prediger-und-kirchengruender-des-protestantismus/> [08.04.19].

Lee, Stephan J.: The Mid-Tudors: Edward VI. and Mary, 1547 – 1558 (Questions and Analysis in History) (2007 New York).

Loades, David: Elisabeth I. (2003 London und New York).

Loades, David: Henry VIII: Court, Church and Conflict (2007 The National Archives).

Loades, David Michael: The Reign of Mary Tudor (1979 London).

Lottes, Günther: Elisabeth I. Eine politische Biographie (1981 Göttingen und Zürich).

Machoczek, Ursula: Die regierende Königin – Elisabeth I. von England (1996 Heidelberg).

Marcus, Leah , Mueller, Janel und Rose, Mary Beth: Elizabeth I. Collected Works (2000 Chicago).

Müller, Eberhard: Maria Tudor (1516 – 1558). England unter Maria der Katholischen (1982 München).

Neale, John: Essays, 114 – zitiert in: Gleich, Michael: Der religiöse Kompromiss von 1559 im Kontext der Regierungspraxis und politischen Strategie Elisabeths I. (1987 Hannover und Essen).

Nichols, John Gough: The Chronicle of Queen Jane and of Two Years of Q. Mary and especially of the Rebellion of Sir Thomas Wyat (1852 London).

ORF: Universum-History: Elisabeth I. – Verheiratet mit England , Onlinebeitrag vom 24. September 2015, online unter: [https://www.otat/presseaussendung/OTS\\_20150924OTS0064/elisabeth-i-verheiratet-mit-england-universum-history-erzaehlt-die-lebensgeschichte-einer-kaempferischen-regentin](https://www.otat/presseaussendung/OTS_20150924OTS0064/elisabeth-i-verheiratet-mit-england-universum-history-erzaehlt-die-lebensgeschichte-einer-kaempferischen-regentin) [23.05.2019].

Panzer, Marita A., Englands Königinnen. Von den Tudors zu den Windsors (2003 München).

Plasger, Georg und Freudenberg, Matthias (Hrsg.): Reformierte Bekenntnisschriften. Eine Auswahl von den Anfängen bis zur Gegenwart (2005 Göttingen).

Preller, Hugo: Geschichte England Teil I: bis 1815 (1967 Berlin).

Prothero, George Walter: Select Statutes and other Documents Illustrative of the Reigns of Elizabeth and James I (1894 Clarendon Press), zitiert in: Gleich, Michael: Der religiöse Kompromiss von 1559 im Kontext der Regierungspraxis und politischen Strategie Elisabeths I. (1987 Hannover und Essen).

Ravenman, Dannika: Die Tudors zwischen Macht und Thron (2015 München).

Rex, Richard: The Tudors (2011 Gloucestershire).

Schmidt-Lieblich Jochen: Daten der englischen Geschichte (1977 München).

Suerbaum, Ulrich: Das Elisabethanische Zeitalter (1989 Stuttgart).

Tanner, Joseph Robson: Tudor Constitutional Document A. D. 1485 – 1603. Church Settlement of Henry VIII. (1922 Cambridge).

Weiand, Kerstin: Herrschaftsbildung und politische Normbildung. Die Darstellung Elisabeths I. im England des 17. Jahrhunderts (2015 Göttingen).

Weiler, Tanja: Heinrich VIII. und die englische Reformation. Der lange Weg zum Bruch mit Rom (2014 Hamburg).

Wende, Peter: Großbritannien 1500 – 2000 (München 2001).

Wende, Peter: Geschichte Englands (1985 Stuttgart).

Wilson, Charles: Queen Elisabeth and the Revolt of the Netherlands (1979 Den Haag).

Zeit-Online: Der Traum der Bloody Mary (Zeitungsaatikel, 17. Juli 2003), online unter:  
[http://www.zeit.de/2003/30/A-Bloody\\_Mary](http://www.zeit.de/2003/30/A-Bloody_Mary) [04.02.2019].

## Anhang und Abbildungsverzeichnis

170

*The Pope's Bull*

demned Errors; and to invite all other *Christians*, by your Example, to assist and favour, with all their Power, the *orthodox Faith*, and *evangelical Truth*, now under so great Peril and Danger.

Considering that it is but *Just*, that those, who undertake pious Labours, in Defence of the Faith of Christ, should be extolled with all Praise and Honour; and being willing, not only to magnify with deserved Praise, and approve with our Authority, what your Majesty has with Learning and Eloquence writ against *Luther*; but also to Honour your Majesty with such a *Title*, as shall give all *Christians* to understand, as well in our Times, as in succeeding Ages, how acceptable and welcome Your *Gift* was to *Us*, especially in this Juncture of Time: We, the true Successor of St. *Peter*, (whom *Christ*, before his Ascension, left as his Vicar upon Earth, and to whom he committed the Care of his Flock) presiding in this Holy *See*, from whence all *Dignity* and *Titles* have their Source; have with our Brethren maturely deliberated on these Things; and with one Consent unanimously decreed to bestow on your Majesty this *Title*, viz. *Defender of the Faith*. And, as we have by this *Title* honoured you; we likewise command all *Christians*, that they name your *Majesty* by this *Title*; and that in their Writings to your *Majesty*, immediately after the Word *KING*, they add, *DEFENDER OF THE FAITH*. Having thus weighed, and diligently considered your singular Merits, we could not have invented a more congruous *Name*, nor more worthy Your *Majesty*, than this worthy and most excellent *Title*; which, as often as you hear, or read, you shall remember your own Merits and Virtues: Nor will you, by this *Title*, exalt yourself, or become proud, but, according to your accustomed Prudence, rather more humble in the Faith of Christ; and more

171  
*Bulla pro Titulo Defensoris Fidei*

deres, ac reliquos Reges et Principes Christianos tuo exemplo invitas ut ipsi etiam Orthodoxæ Fidei et Evangelicae Veritati, in periculum et discrimen adductæ, omni ope sua adesse opportuneque favere vellent; æquum autem esse censemus eos, qui pro Fidei Christi hujusmodi Defensione pios Labores suscepserunt, omni Laude et Honore afficere; Volentesque non solum ea, quæ Majestas tua contra eundem Martinum Lutherum absolutissima Doctrina nec minori Eloquencia scripsit, condignis laudibus extollere ac magnificare, Auctoritateque nostra approbare et confirmare, sed etiam Majestatem ipsam tali Honore et Titulo decorare, ut nostris ac perpetuis futuris temporibus Christi Fideles omnes intelligent quam gratum acceptumque Nobis fuerit Majestatis tua munus, hoc præsertim tempore nobis oblatum;

Nos qui Petri, quem Christus, in celum ascensurus, Vicarium suum in Terris reliquit, et cui curam Gregis sui commisit, veri Successores sumus, et in hac Sancta Sede, a qua omnes Dignitates ac Tituli emanant, sedemus, habita super his cum eisdem Fratribus nostris matura Deliberatione, de eorum unanimi Consilio et Assensu, Majestati tua Titulum hunc (videlicet) FIDEI DEFENSOREM donare decrevimus, prout Te tali Titulo per Presentes insignimus; Mandantes omnibus Christi Fidelibus ut Majestatem tuam hoc Titulo nominent, et cum ad eam scribent, post Dictionem Regi adjungant FIDEI DEFENSORI.

Et profecto, hujus Tituli excellentia et dignitate ac singularibus Meritis tuis diligenter perpensis et consideratis, nullum neque dignius neque Majestati tua convenientius nomen excogitare potuisset, quod quotiens audies aut leges, totiens proprie Virtutis optimique Meriti tui recordaberis; nec hujusmodi Titulo intumesces vel in Superbiam elevaberis, sed solita tua

Abbildung 7: Auszug aus der *Bulla pro Titulo Defensoris Fidei*.<sup>409</sup>

<sup>409</sup> Leo X.:Bulla pro Titulo Defensoris Fidei (1521 o.O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments* (1908 New York und Chicago), 171, online unter: <https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

# 1.

Heinrich VIII. an Kardinal Ridolfi. Windsor, 10. Juli 1527.

Der König beklagt das Unglück Roms und die Gefangenschaft des Papstes, die Verwüstung vieler Kirchen und Heiligtümer durch den Sacco di Roma am 6. Mai 1527. Er sei zu jeder möglichen Art von Hilfe bereit und sende eben jetzt den Kardinal Wolsey nach dem Festlande, um mit Franz I. von Frankreich die nötigen Schritte zu beraten. Er bitte daher den Kardinal Ridolfi, sich mit den übrigen italienischen Kardinälen, die nicht mit dem Papste gefangen seien, bei dieser Zusammenkunft einzufinden zu wollen, um in gemeinsamer Beratung für die Befreiung des Papstes zu wirken. Der König werde alles dort Beschlussene genehm halten und nach Kräften auszuführen suchen.

Rmo. in Christo Patri Domino cardinali Rodulfo, legato  
Patrimonii, amico nostro carissimo.

Henricus D. gr. rex Angliae et Franciae, fidei defensor ac dominus Hiberniae Rmo. in Christo Patri S. R. E. cardinali Rodulfo, amico nostro Carmo. sal. Arbitramur mortalium neminem esse, qui cladem et contumeliam almae urbis Romae (quam Apostolorum sedem ad haec usque tempora summa omnium veneratione intemeratam Christus esse voluit) aut siccis oculis videre, aut non gemente corde triste nuntium audire potuerit. Quod enim facinus excogitari potuerat sceleratus ab his praesertim, qui se semel addixerant religioni, quam ut eam modis omnibus nunc perdere conentur! Quorum certe tam praeceps extitit impietas, ut dirissima et crudelissima quaeque in Sanctissimum D. N., verum et unicum in terris Christi vicarium patrare sint ausi coque capite sublato Dominicique gregis percuesso pastore sancta corrueret ecclesia, lupisque rapacibus asservante nemine oves laniandae traderentur. Ad haec (quae nefanda sclera catholicum pectus meminisse horret) a sacrario Christi non abstinuerunt, sed crudelissimum facinus crudelissimo facinore superarunt sanctaque civitate per vim et rapinam occupata sacra atque profana nullo discrimine ponunt, et ut omnis generis mala silcamus, hoc unum luctu et miseratione dignum putamus, quod magno illo sacerdote et summo in humanis antistite et cuius ductu et firmitate divina instituta in hominum salutem moderantur, in turpissimam nunc attracto captivitatem omnipotentis Dei sanctorumque reliquias inaudita foeditate conculcarunt conculcandasque passim disiecerunt, sanctissimum tabernaculum, quod admirabili veneratione a christifidelibus colebatur, atrocissime concremarunt

Ehses, Römische Dokumente.

1

Abbildung 8: Auszug aus dem Brief Heinrichs VIII. an Kardinal Ridolfi vom 10. Juli 1527.<sup>410</sup>

<sup>410</sup> Tudor, Heinrich: Brief an Kardinal Ridolfi vom 10. Juli 1527 (1527 Windsor), zitiert in: Ehses: Dokumente zur Geschichte der Ehescheidung Heinrichs VIII., 1., online unter:  
<https://archive.org/details/romischedokument00ehse/page/n5> [08.05.2019].

Suff Daye and Wher had f the suffit tennement of the insurrection in Lincoln shire  
and St Lshome. Whatt facion meintend and sayd vntred you to sett the same  
insurrection & forward it by Lebere hysde conforthe or conseil

Whatt haed you day by Day and by Lshome.  
for Whatt causer made r' vt c to Whatt intent heid Wyche Daye they suffit  
and empresse to stame. whos c apille to folde your myndes in this behalfe.  
And who conveyned them thowth the conthe stame place to place, & so shortly  
and by Whatt meint.

Whatt facion vysyd you to arise, them to concert to be set forth & belomg in one  
place. byt of so maner  
by Lshome and Lebere hysde vnde done.

Who leide the gretit stynes facetes and pimotes therof from tyme to tyme,  
hod come ther to gethe and hod maner leide ther  
hod ware ther amst and be whate helpe.

Who wiste they operatit hysde stynes wate fortes or concelleys or helpe  
to shew they ded. & byt other byt othes wordis or leare, and yf th-  
hod my stude out of the shire or lete in g f Lshome  
Lshome conyall or polece vsd you wiste to keper you to gethe  
& Whatt uerted you ther to do.

Whatt miftd them to for haue aft the psalmans and who miftd  
ther them most to tyme affly  
hod fortunet yf they leade so maner as well gentylmen as other  
takeu as they pindyd against they self and no fayre miftd  
no no fayre t stypyn

Leir tolde you not you prouynge when they assyemblyd suffit  
v thei summons and layled wasd dutyn and thei pence  
and doynge contrary to the lawes, both of god and man  
and also of this reame and contrary to the fyde lyte and  
obedyenc toward the pprece remyd by god and pmyse  
byt regn of a roke byt then) and sent also to eichonij  
man to haue tolde v stame to thei neibours

When consider you to suffit you prouynge of leweth of the bates byt vng  
them v god forward intell for they shuld haue godis and Lshome  
mentis al shire

Abbildung 9: Auszug des Briefes an den Vikar von Louth (Lincolnshire).<sup>411</sup>

<sup>411</sup> The National Archives: Lincolnshire Rising (1536 England), online unter:  
<http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/lincolnshire-rising/> [11.05.2019].

consentient sacramenta esse efficacia signa gratiæ, utramque viam rejicit Lutherus. Ego ut nescio utra via sit verior, ita neutram audeo plane contemnere.

Nam et illa ipsa via, cui nunc pauciores assentiunt, non omnino videtur absurdâ, quod aqua ipsa per verbum occultam habeat animæ purgandæ potentiam. Nam si creditur ignis in animam agere, vel ad punienda, vel ad expurganda peccata, quid vetat potestate Dei, per quam et illud fit, aquam quoque ad eluendas animæ sordes posse penetrare. In quam sententiam videntur et Augustini verba facere, quum ait: "Aqua Baptismi corpus tangit, et cor abluit." Et illud Bedæ quoque dicentis, quod Christus tactu mundissimæ carnis suæ vim regenerativam contulit aquis. Præterea videtur illud in idem vergere quod propheta canit Ezechiel: "*Lavi te aqua, et emundavi sanguinem tuum ex te.*" Quæ verba, quanquam de præterito loquitur ante Baptismum institutum, tamen, ut mos est prophetarum, de futuro intelliguntur; nec de corpore duntaxat abluendo loquitur, in quo nihil est dignum quod propheta prædiceret, nec alia ablutio unquam abluit animæ criminâ, præter sacramentum Baptismi: de illo igitur locutus videtur Ezechiel in persona Dei prædicentis in sacramento Baptismi mundationem futuram esse per aquæ lavaerum. Quod ipsum paulo post idem propheta prosequitur apertius per verbum de futuro: "*Effundam,*" inquit, "*super vos aquam mundam, et mundabimini ab omnibus inquinamentis vestris.*" Annon per aquam promittit emundationem? Quanquam multo adhuc apertius rem videtur ostendere Zacharias: "*Exibunt,*" inquit, "*aqua vivæ de Jerusalem, medium earum ad mare orientale, et medium earum ad mare novissi-*

Abbildung 10: Auszug aus Heinrichs Schrift *Assertio Septem Sacramentorum*, über das Taufsakrament von 1521.<sup>412</sup>

<sup>412</sup> Tudor, Heinrich: *Assertio Septem Sacramentorum. De Sacramento Baptismi* (1521 o. O.), zitiert in: O'Donovan, Louis und Gibbons, James: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments* (1908 New York und Chicago), 306, online unter: <https://archive.org/details/assertioseptem00henruoft/page/n155> [08.05.2019].

It may please yo godnes to understand that we gaue vijt bates wher  
we forande the prior a ryght vertuous man and I suppose no better of  
his coute a very simple and of the yestre yere his monys wrothe  
they thare are forande yet lote in buges and a dale in sondes of  
the handynge <sup>way</sup> of longe and the - of the pifer. the handys well - appare  
but foyr hundred poudys in deit. At fader sell to leys the fer had  
but vix hores and tyme of the monys payng by obedy my self  
gott them ther will was good the travele is a varie Aowys  
and my selfe knydle in lote ther and at leys <sup>and</sup> specially 1492 1493  
po suppon ab appoynt by the confessyon of a fayre young manke apoynt  
hat sent from leys. And matthe sufficing heys forwode wh  
I suppos to buyng the fer of leys into yor daungidess. And fyrst  
quod barrant by this bring me fyrst I sende you one virella sancti  
petri wch woman of thys contrey vnde always to send for in  
tempore perte to put abowes thys to han the therby ffor delivern  
wombe pyle a gret rebbe heys conuerte by cause the patrone  
of the churche is of saynt peter fuge yo what yo left but I  
suppos the thys robe a varie nobele and a gret abuse that  
the fer on i Lambs day shuld carre the same chaine in a basyn  
of siluer in gressyng and the monys to lyfe the same post magist  
in yor solemnite and adorab handynge therfor no man shal yng to  
shewe howe they came fyfe unto hit other handynge therof  
writing. If hatt also rede a gret ~~as~~ bounde vnde yar  
maydalens bound. saint dore geb bound. saint margarett  
bound the lefe they cannot tell howe they came by the note  
hatf my shynge to beha in writing thereto certe. whether y  
myself send them agaynd or not I haue confide y to yor my  
nre frond plase.

Abbildung 11: Auszug aus einem Brief von Richard Layton an Thomas Cromwell von 1535 mit Argumentationen für die Auflösung der Klöster im Süden England<sup>413</sup>

<sup>413</sup> Layton, Richard: Auszug eines Briefes an Thomas Cromwell aus dem Jahr 1535. Transkribiert durch National Archives (1535 England), online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/the-english-reformation-c1527-1590/> [03.05.2019].

330 11

none other substance but the substance of eggs  
for it is natural to them  
to remain in the shell.

~~of bound nor of come~~ Secondly that

now my bothe frindes is not neare from  
aduertisement by the lante of god and that it is to be  
beloyed and not dothyd off but that the feste vnder forme  
by the cause of st. gaudens tent  
of brede is the verre bude and in the blude vnder forme off  
wome is the verre blude as wyl appert as thought they were  
both to geven away that  
þynnes after þe come of þristynd

would <sup>before</sup> may not marry by the laws

of god / flourtheley that bounde of

reastis, <sup>or</sup> wondhode made to god wifly  
made by me or roomeysse

to be offensed by the cause of god  
and for now remembryth hem from other libertie of ~~the~~  
fles ffeit ~~is~~ ~~the~~ ~~cause~~ ~~for~~ ~~the~~ ~~people~~ ~~whiche~~ ~~is~~ ~~over~~ ~~the~~ ~~earth~~ ~~that~~ ~~the~~ ~~myght~~ ~~envy~~  
~~fit~~ ~~is~~ ~~that~~ ~~we~~ ~~men~~ ~~must~~ ~~be~~ ~~content~~ ~~with~~ ~~what~~ ~~we~~ ~~hath~~ ~~in~~ ~~this~~ ~~our~~ ~~life~~ ~~and~~ ~~what~~ ~~we~~ ~~can~~ ~~not~~ ~~change~~  
~~agreable~~ ~~to~~ ~~the~~ ~~cause~~ ~~of~~ ~~god~~ And ~~for~~ ~~the~~ ~~few~~ ~~that~~ ~~strake~~ ~~good~~ ~~christian~~ ~~people~~ ~~desirous~~ ~~them~~ ~~selfe~~ ~~according~~ ~~to~~ ~~the~~ ~~scriptur~~  
~~do~~ ~~resonable~~ ~~before~~ ~~god~~ ~~and~~ ~~godly~~ ~~consolations~~ ~~and~~ ~~bemys~~ ~~and~~ ~~it~~  
~~is~~ ~~a~~ ~~rele~~ ~~able~~ ~~to~~ ~~the~~ ~~law~~ ~~and~~ ~~scriptur~~ ~~that~~

Abbildung 12: Auszug aus den *Six Articles* von 1539<sup>414</sup>

<sup>414</sup> English Parliament: The Act of the Six Articles (1539 London), zitiert in: Crowther, David: The Six Articles 1539, The History of England, Onlineartikel vom 01. Februar 2018, online unter: [https://thehistoryofengland.co.uk/resource/the-six-articles-1539/\[02.04.2019\]](https://thehistoryofengland.co.uk/resource/the-six-articles-1539/[02.04.2019]).

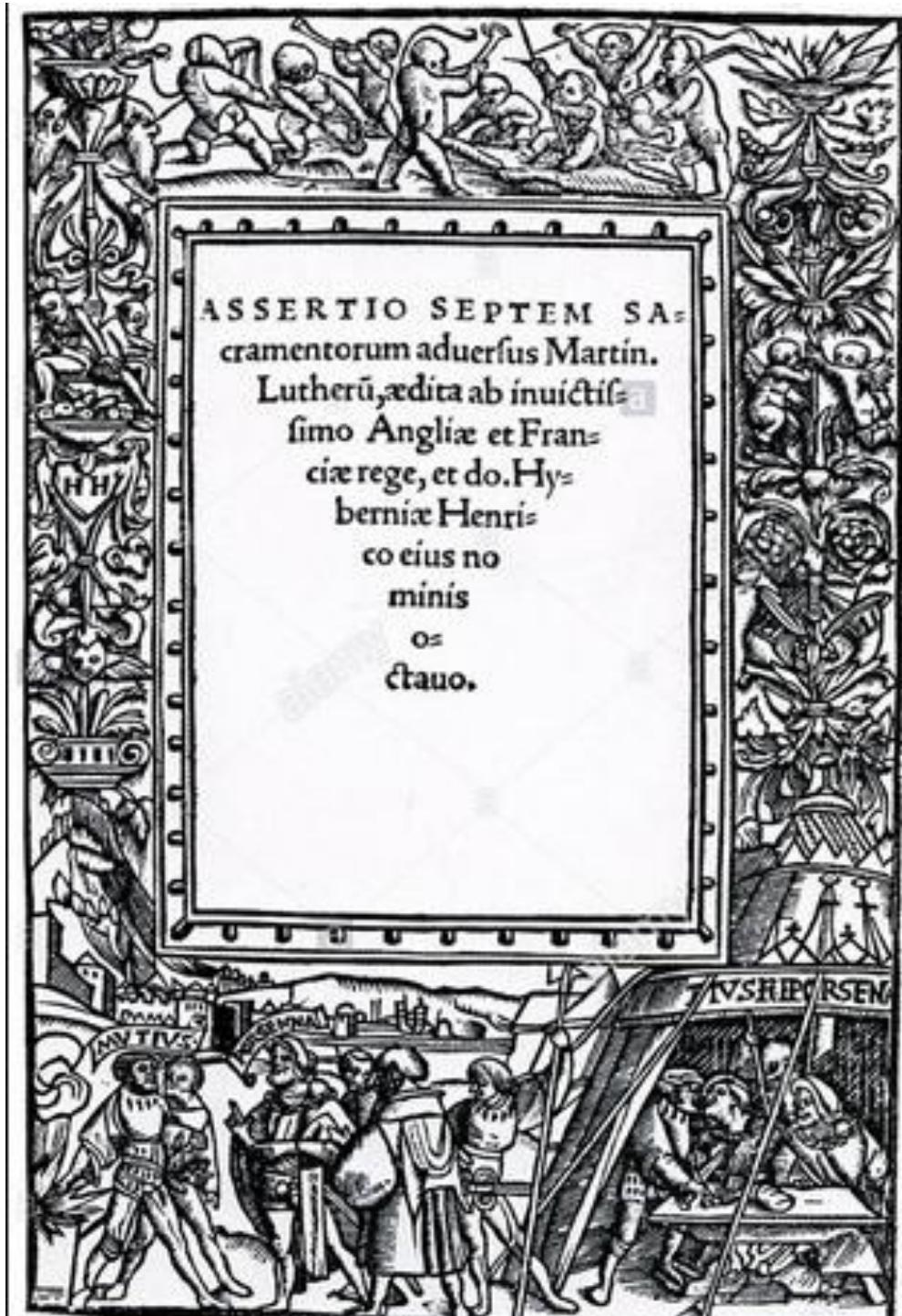


Abbildung 13: Assertio septem sacramentorum aduersus Martinum Lutherum, 1521<sup>415</sup>

<sup>415</sup> Appel: Heinrich VIII., 148.

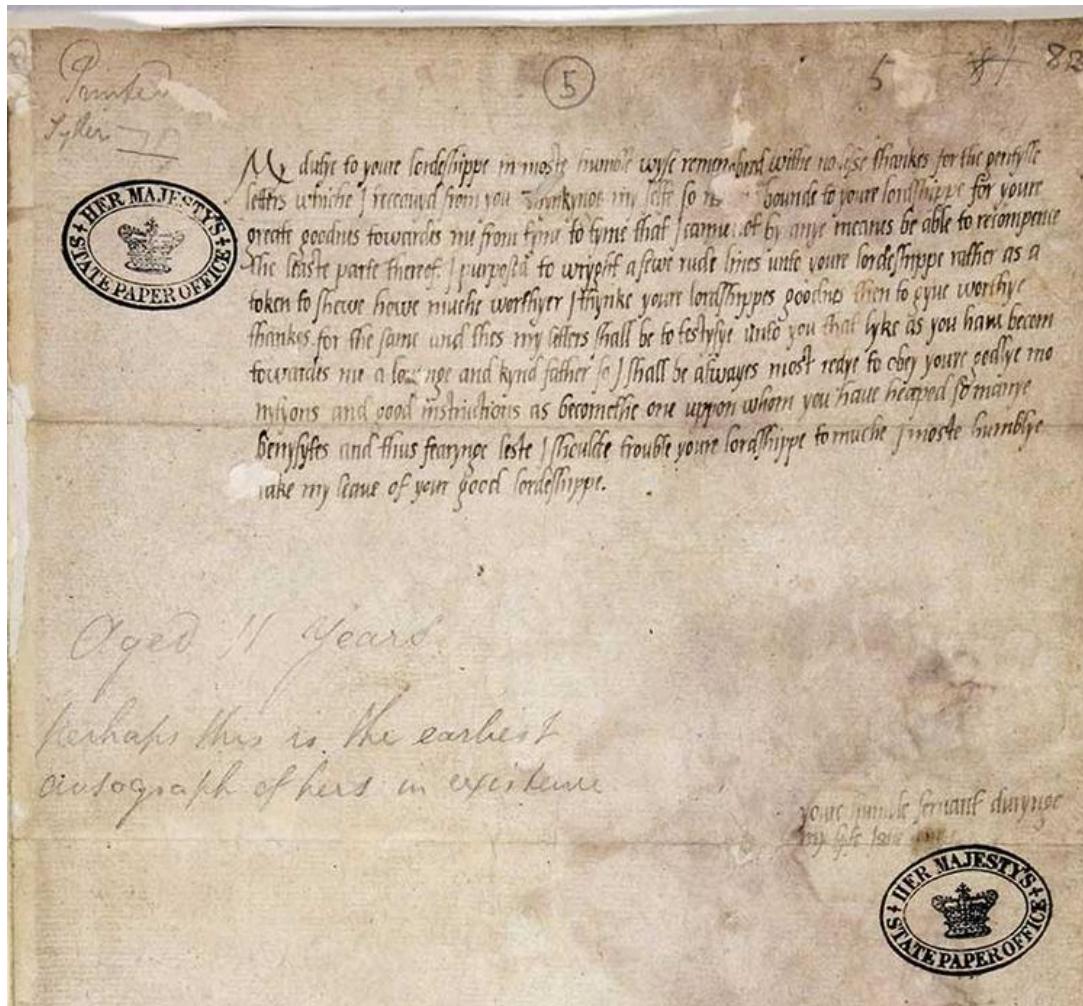


Abbildung 14: Dankesbrief von Lady Jane Grey an Thomas Seymour<sup>416</sup>

<sup>416</sup> Grey, Jane: Letter to Thomas Seymour, 1<sup>st</sup> Baron of Sudeley (1554 o. O.), zitiert in: National Archives.

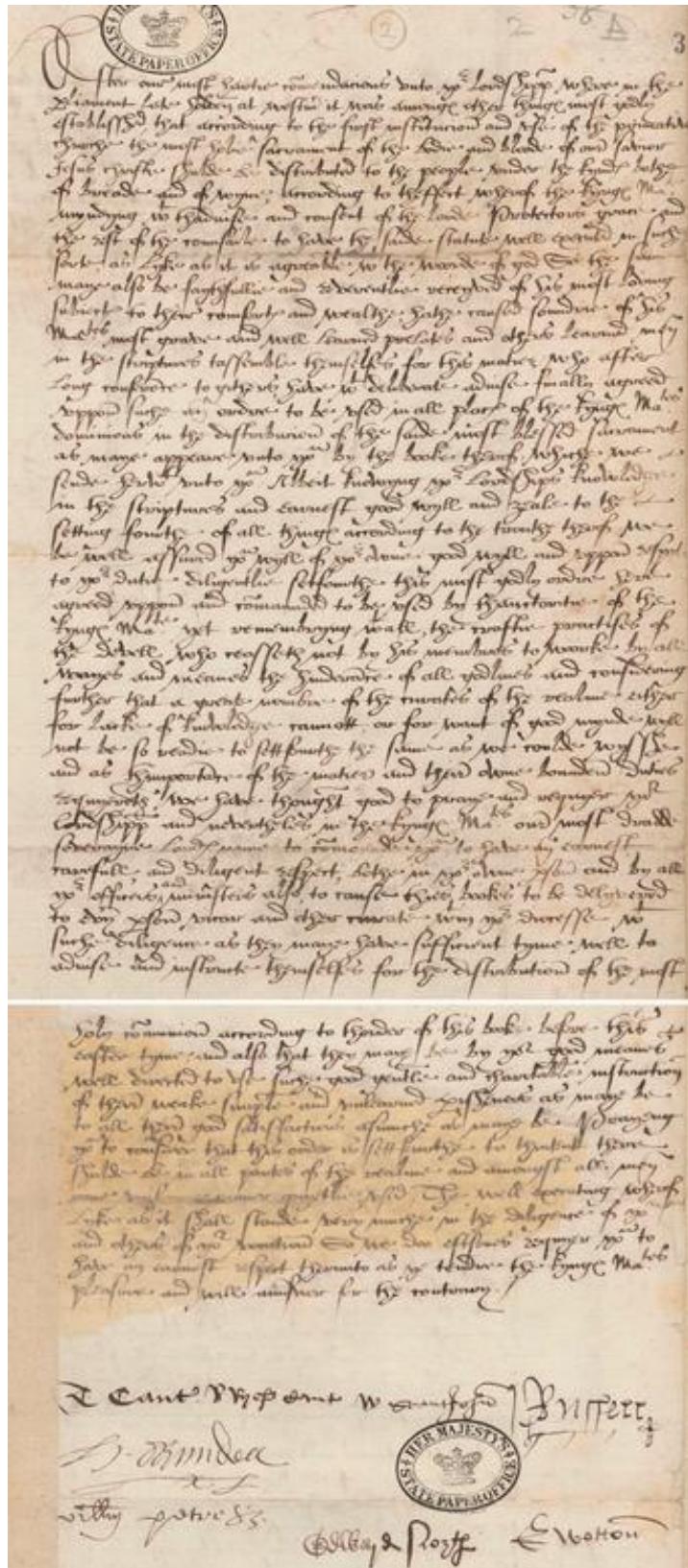


Abbildung 15: Letter from Privy Council to the bishops, 15 March 1548.<sup>417</sup>

<sup>417</sup> Privy Council: Letter from Privy Council to the bishops (15 March 1548 London), zitiert in: The National Archives

*On Good Friday.**At Matins.*

The first lesson, Gen. xxii. unto the end.

*The Collect.*

ALMIGHTY God, we beseech thee graciously to behold this thy family: for the which our Lord Jesus Christ was contented to be betrayed, and given up into the hands of wicked men, and to suffer death upon the cross: who liveth and reigneth, &c.

*At the Communion.*

Deus, deus meus. Psalm xxii.

\* After the two Collects at the Communion, shall be said these two Collects following.

*The Collect.*

ALMIGHTY and everlasting God, by whose Spirit the whole body of the Church is governed and sanctified: receive our supplications and prayers, which we offer before thee for all estates of men in thy holy congregation, that every member of the same, in his vocation and ministry, may truly and godly serve thee: through our Lord Jesus Christ.

MERCIFUL God, who hast made all men, and hatest nothing that thou hast made, nor wouldest the death of a sinner, but rather that he should be converted and live: Have mercy upon all Jews, Turks, Infidels, and Heretics, and take from them all ignorance, hardness of heart, and contempt of thy word: and so fetch them home, blessed Lord, to thy flock, that they may be saved among the remnant of the true Israelites, and be made one fold under one shepherd, Jesus Christ our Lord: who liveth and reigneth, &c.

*The Epistle.* Heb. x. [v. 1—25.]*The Gospel.* John xviii. [v. 1 to end; xix. v. 1 to end.]*At Evensong.*

\* The first lesson, Esai. lili. unto the end.

[<sup>1</sup> meus, omitted by Grafton, 2.]Abbildung 16: Auszug aus dem Book of Common Prayer 1549<sup>418</sup>

<sup>418</sup> Cranmer, Thomas: Book of Common Prayer, zitiert in: Agnew: The two Liturgies, 53.

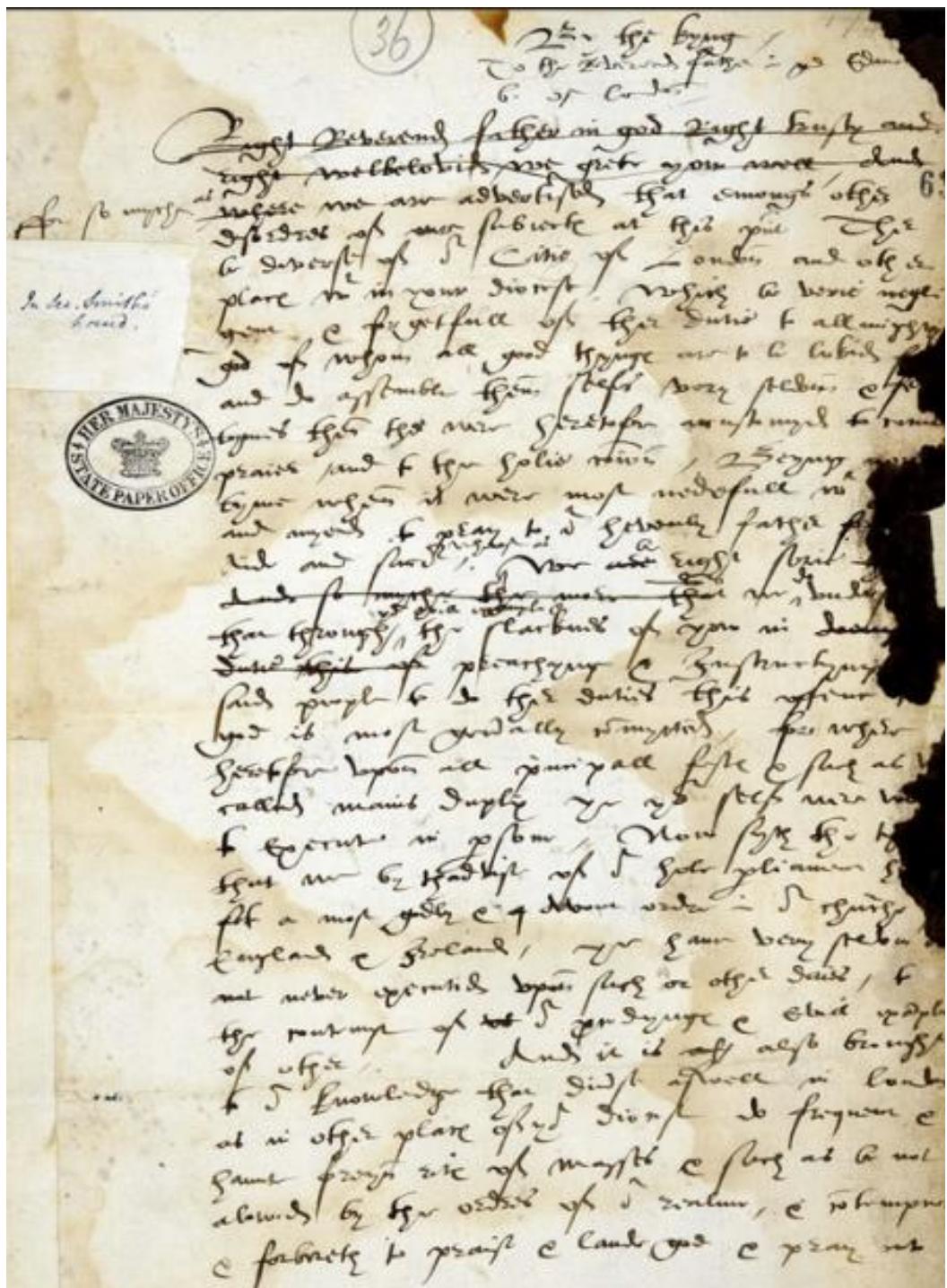


Abbildung 17: Edward VI. Tadelt Edmund Bonner am 2. August 1549<sup>419</sup>

<sup>419</sup> Tudor, Edward: Letter to Edmund Bonner (2. August 1549 London), zitiert in: The National Archives.

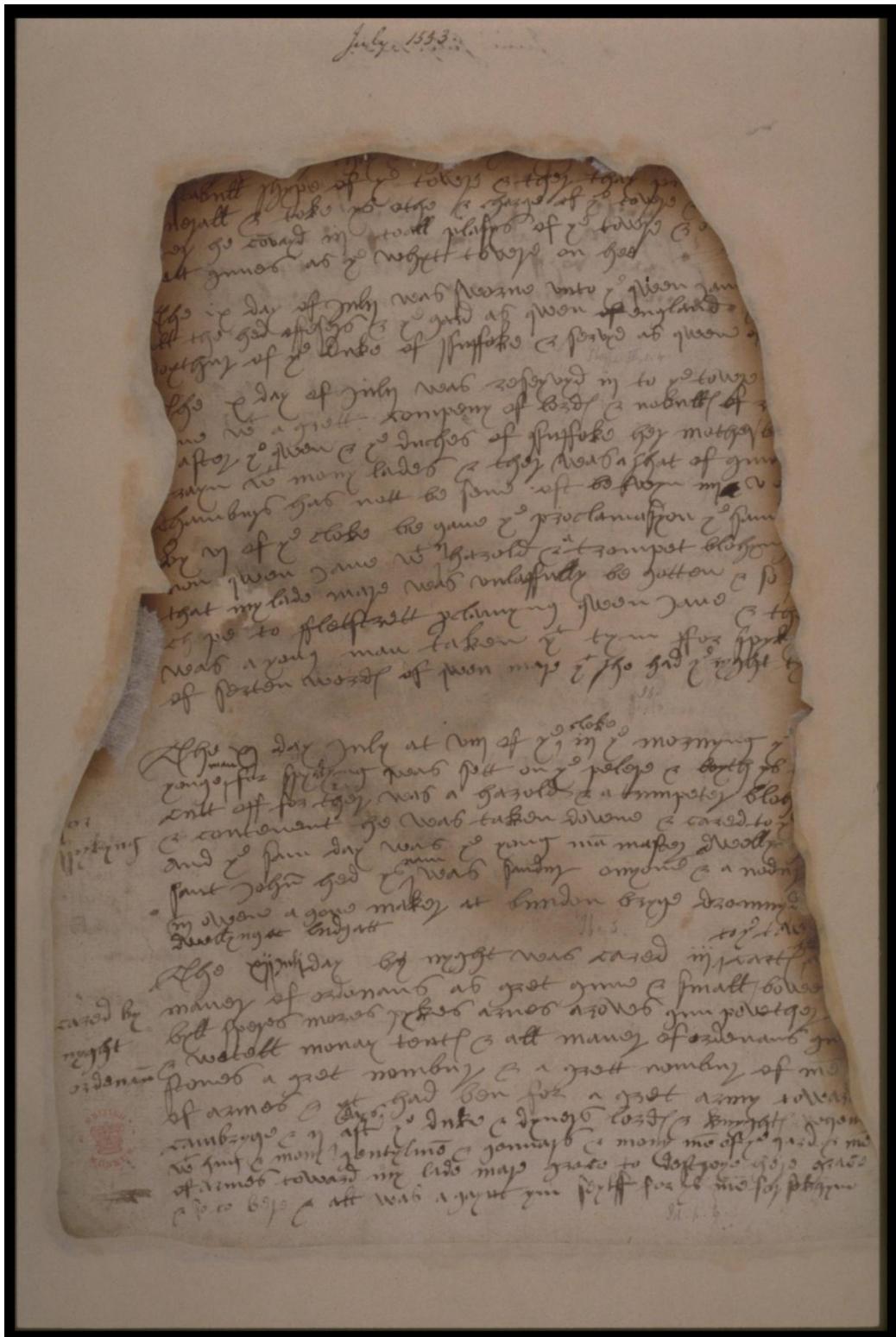


Abbildung 18: Henry Machyns Tagebucheintrag vom 10. Juli 1553, London. (Beschreibung von Queen Jane und ihrer Thronbesteigung)<sup>420</sup>

<sup>420</sup> Machy, Henry: Tagebucheintrag vom 10. Juli 1553, London, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan).

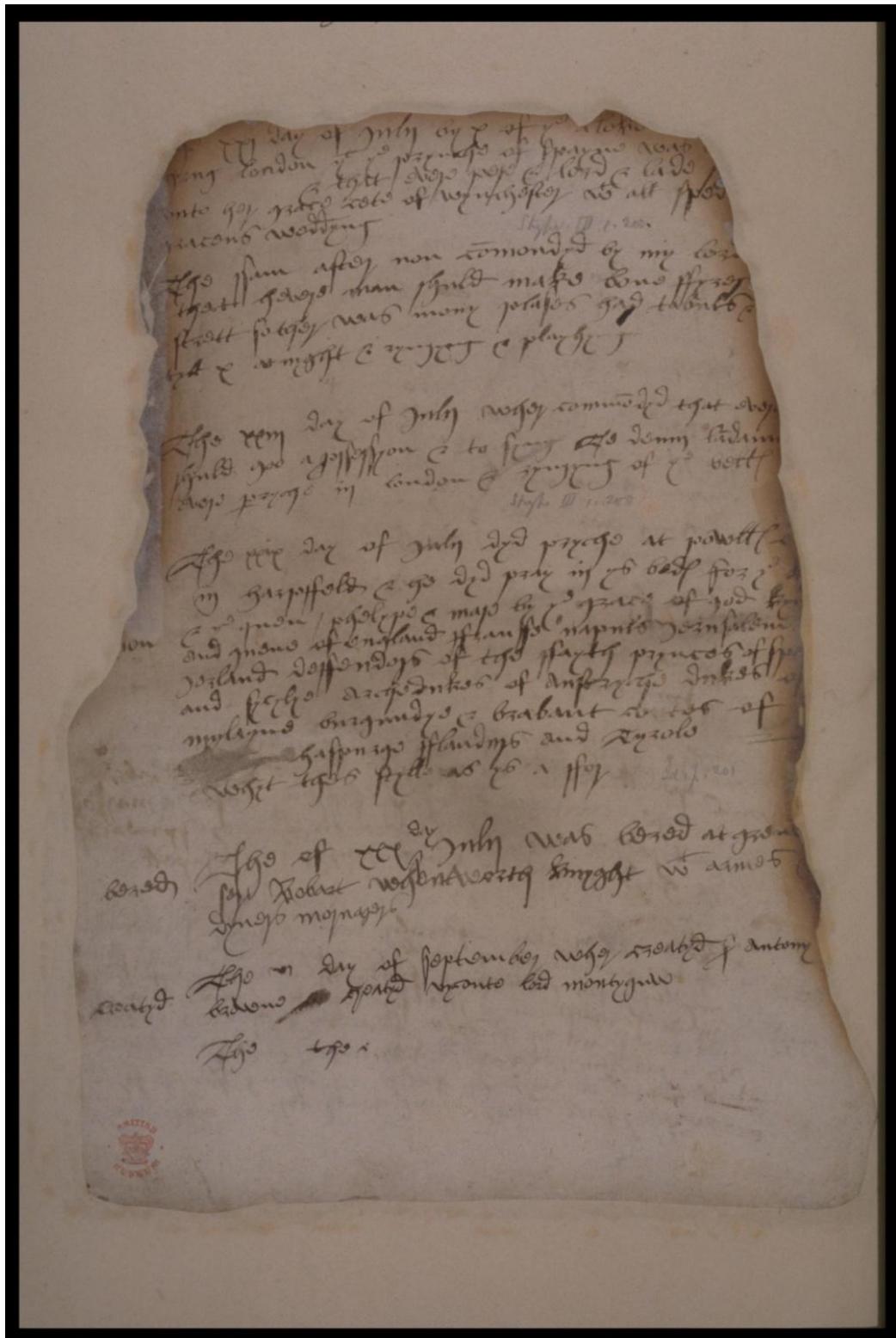


Abbildung 19: Henry Machyns Tagebucheintrag vom 29. Juli 1554 über die Hochzeit von Maria und Philipp.<sup>421</sup>

<sup>421</sup> Machyn, Henry: Tagebucheintrag zur Heirat von Maria und Philipp, vom 29. Juli 1554, zitiert in: A London Provisioner's Chronicle, 1550–1563, by Henry Machyn: Manuscript, Transcription, and Modernization (University of Michigan).

*The Lord Protector's prayer for God's assistance in the  
high office of Protector and Governor, now committed to  
him.*

LORD God of hosts! in whose only hand is life and death, victory and confusion, rule and subjection; receive me thy humble creature into thy mercy, and direct me in my requests, that I offend not thy high Majesty. O my Lord and my God, I am the work of thy hands: thy goodness cannot reject me. I am the price of thy Sons death Jesu Christ; for thy Sons sake thou wilt not lese me. I am a vessel for thy mercy; thy justice will not condemn me. I [am recorded in] the book of life: I am written with the very bloud of Jesus; thy inestimable love wil not cancell then my name. For this cause, Lord God, I am bold to speak to thy Majesty. Thou, Lord, by thy providence hast called me to rule; make me therfore able to follow thy calling. Thou, Lord, by thine order hast committed an anointed King to my governance: direct me therfore with thy hand, that I erre not from thy good pleasure. Finish in me, Lord, thy beginning, and begin in me that thou wilt finish. By thee do kings reign; and from thee al power is derived. Govern me, Lord, as I shal govern: rule me, as I shal rule. I am ready for thy governance; make thy people ready for mine. I seek thy only honour in my vocation: amplify it, Lord, with thy might. If it be thy will I shal rule, make thy congregation subject to my rule. Give me power, Lord, to suppress whom thou wilt have obey.

I am by appointment thy minister for thy King, a shepherd for thy people, a sword-bearer for thy justice: prosper the King, save thy people, direct thy justice. I am ready, Lord, to do that thou commandest; command that thou

x 4

wilt. Remember, O God, thine old mercies: remember thy benefits shewed heretofore. Remember, Lord, me thy servant, and make me worthy to ask. Teach me what to ask; and then give me that I ask. None other I seek to, Lord, but thee; because none other can give it me. And that I seek is thine honour and glory. I ask victory, but to shew thy power upon the wicked. I ask prosperity, but for to rule in peace thy congregation. I ask wisdom, but by my counsil to set forth thy cause. And as I ask for my self, so, Lord, pour thy knowledg upon al them which shal counsil me. And forgive them, that in their offence I suffer not the reward of their evil. If I have erred, Lord, forgive me: for so thou hast promis'd me. If I shal not err, direct me: for that only is thy property. Great things, O my God, hast thou begun in my hand; let me then, Lord, be thy minister to defend them. Thus I conclude, Lord, by the name of thy Son Jesus Christ. Faithfully I commit al my cause to thy high providence: and so rest to advance al humane strength under the standard of thy omninetency.

Abbildung 20: Schriftliches Gebet von Edward Seymour, 1548 in London<sup>422</sup>

<sup>422</sup> Seymour, Edward (1<sup>st</sup> Duke of Somerste) (1548 England), zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 311 f, online unter: <https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

5  
8

Propose to him to send from us all products  
definitely may be truly provided & whenever  
fined and obeyd. few goods may well come in if  
proposed. and of good hys and moderation as to  
a duty to putt ay order in matter of religio.

The budget and other financial provisions act  
as a reward for the better encouragement of trade  
and in this year may be considered improprieties  
lately made / cause of publick and biffery.  
take away whole p[ro]p[ri]etary responisib[ility]  
of duty at time of G. Day. But moderation  
may also be used in G. Day finally.

For my self good propose to bind in Germany  
of publick and other calamities impred.

for I dole of y[our] wealth in b[us]iness policy. If you  
propose to import of labour to you self  
whole putting any matter to be ordered oblige  
you of labour export -

If y[our] labour be well ground it shall mayb[er]  
obliged to buy way of all p[ro]p[ri]ety to G[od] in y[our]  
vocation, it shall cover all your expences and you  
ll be ll to y[our] b[us]iness.

If y[our] self full nowe consider of y[our] p[ro]p[ri]et[ies] and other  
propos'd if late he will go by, may y[our] self be so  
b[us]y as to be - y[our] b[us]iness

all business of veterans as to be called for -

Abbildung 21: Mary Tudor's First Memorandum (4. August 1553) <sup>423</sup>

<sup>423</sup> Tudor, Maria: First Memorandum. (4. August 1553 London), zitiert in: The National Archives: Mary Tudor's Priorities

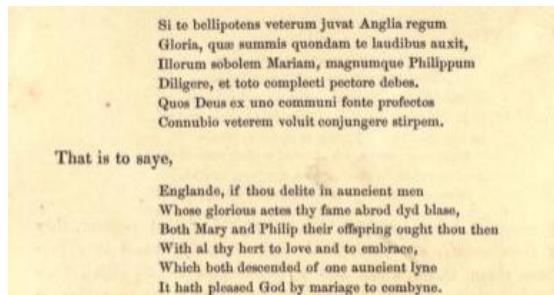


Abbildung 22: John Elders Gedicht an die Heirat Marias und Philipps<sup>424</sup>

mischief. Look wel, whether you have either law or religion at home, and I fear you shal find neither. The use of the old religion is forbidden by a law, and the use of the new is not yet printed: printed in the stomachs of eleven or twelve parts of the realm, what countenance soever men make outwardly to please them in whom they se the power resteth. Now say for the law, where is it used in England at liberty? Almost no where. The foot taketh upon him

Abbildung 23: Auszug aus dem Brief von William Paget an Edward Seymour vom 7. Juli 1549, nach dem Ausbruch der Western Rebellion.<sup>425</sup>

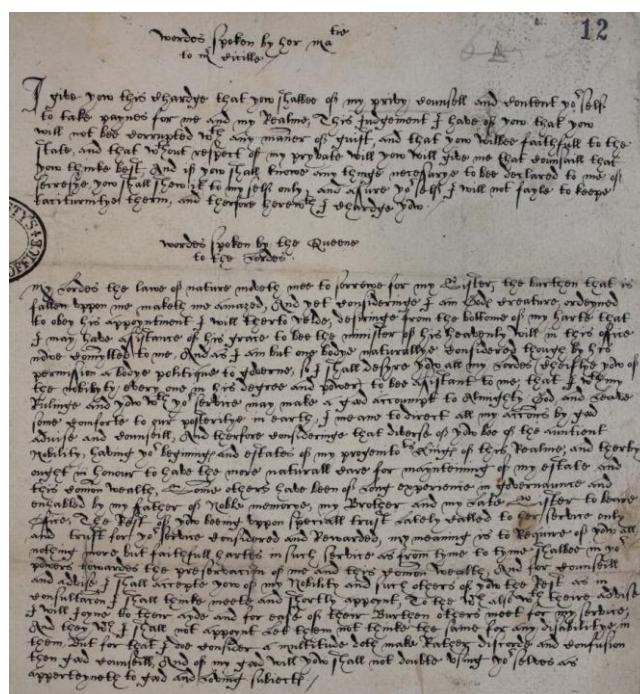


Abbildung 24: Elisabeth's First Speech, November 20th, 1558.<sup>426</sup>

<sup>424</sup> Elder, John: Poem to Mary and Philipp (1554 o. O.), zitiert in: Nichols, John Gough: The Chronicle of Queen Jane, 150.

<sup>425</sup> Paget, William: Letter to Edward Seymour (7. July 1549 Cornwall), zitiert in: Strype, John: Ecclesiastical Memorials Related Chiefly to Religion and the Reformation of It, and the emergencies of the Church of England unter King Henry VIII. King Edward VI. And Queen Mary I. (1822 Oxford), 429, online unter: <https://archive.org/details/ecclesiasticalm01strygoog/page/n8> [03.04.2019].

*An Act for the Repeal of certain Statutes made in the time of  
the Reign of King Edward the Sixth*

Forasmuch as by divers and several Acts hereafter mentioned, as well the divine service and good administration of the sacraments as divers other matters of religion which we and our forefathers found in this Church of England to us left by the authority of the Catholic Church, be partly altered and in some part taken from us, and in place thereof new things imagined and set forth by the said Acts, such as a few of singularity have of themselves devised, whereof hath ensued amongst us in very short time numbers of divers and strange opinions and diversities of sects, and thereby grown great unquietness and much discord, to the great disturbance of the common wealth<sup>2</sup> of this realm, and in very short time like to grow to extreme peril and utter confusion of the same, unless some remedy be in that behalf provided, which thing all true, loving, and obedient subjects ought and are bounden to foresee and provide to the uttermost of their power: In consideration whereof Be it enacted [here follows the repeal of 1 Edw. VI, c. 1, concerning the Sacrament of the Altar;

<sup>1</sup> C.M.H. ii, 522.

<sup>2</sup> See note on p. 33 above.

1 Edw. VI, c. 2, concerning the Election of Bishops; 2 & 3 Edw. VI, c. 1, the First Act of Uniformity; 2 & 3 Edw. VI, c. 21, concerning the Marriage of Priests; 3 & 4 Edw. VI, c. 10, concerning Images; 3 & 4 Edw. VI, c. 12, 'An Act for the ordering of Ecclesiastical Ministers'; 5 & 6 Edw. VI, c. 1, the Second Act of Uniformity; 5 & 6 Edw. VI, c. 3, 'An Act for the Keeping of Holy Days and Fasting Days'; and 5 & 6 Edw. VI, c. 12, a declaratory Act concerning the Marriage of Priests].

II. And Be it further enacted by the authority aforesaid, that all such Divine Service and Administration of Sacraments as were most commonly used in the realm of England in the last year of the reign of our late Sovereign Lord King Henry the Eighth, shall be, from and after the 20th day of December in this present year of our Lord God one thousand five hundred fifty and three, used and frequented through the whole realm of England and all other the Queen's Majesty's dominions; And that no other kind nor order of Divine Service nor Administration of Sacraments be after the said 20th day of December used or ministered in any other manner, form, or degree within the said realm of England or other the Queen's dominions than was most commonly used, ministered, and frequented in the said last year of the reign of the said late King Henry the Eighth.

Abbildung 25: Act for the Repeal of certain Statuses made in the Time of the Reign of King Edward the Sixth (20. Dezember 1553 London)<sup>427</sup>

<sup>426</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech (20. November 1558 Hatfield), zitiert in: The National Archives: Elisabeth's First Speech, online unter: <http://www.nationalarchivegov.uk/education/resources/elizabeth-monarchy/elizabeths-first-speech/> [02.02.2019].

<sup>427</sup> English Parliament: Act for the Repeal of certain Statuses made in the Time of the Reign of King Edward the Sixth (20. Dezember 1553 London), zitiert in: Tanner: Tudor Constitutional Documents, 121 f



1 QUEEN ELIZABETH'S FIRST SPEECH, HATFIELD,  
NOVEMBER 20, 1558<sup>1</sup>

*[Endorsed] Queen Elizabeth's speech to her secretary and other her lords  
before her coronation.*

*Words spoken by her majesty to Mr. Cecil:*<sup>2</sup>

I give you this charge, that you shall be of my Privy Council and content yourself to take pains for me and my realm. This judgment I have of you: that you will not be corrupted with any manner of gift, and that you will be faithful to the state, and that without respect of my private will, you will give me that counsel that you think best, and if you shall know anything necessary to be declared to me of secrecy, you shall show it to myself only. And assure yourself I will not fail to keep taciturnity therein, and therefore herewith I charge you.

*Words spoken by the queen to the lords:*

My lords, the law of nature moveth me to sorrow for my sister; the burden that is fallen upon me maketh me amazed; and yet, considering I

am God's creature, ordained to obey His appointment, I will thereto yield, desiring from the bottom of my heart that I may have assistance of His grace to be the minister of His heavenly will in this office now committed to me. And as I am but one body naturally considered, though by His permission a body politic to govern,<sup>3</sup> so I shall desire you all, my lords (chiefly you of the nobility, everyone in his degree and power), to be assistant to me, that I with my ruling and you with your service may make a good account to almighty God and leave some comfort to our posterity in earth. I mean to direct all my actions by good advice and counsel. And therefore, considering that divers of you be of the ancient nobility,<sup>4</sup> having your beginnings and estates of my progenitors, kings of this realm, and thereby ought in honor to have the more natural care for maintaining of my estate and this commonwealth; some others have been of long experience in governance and enabled by my father of noble memory, my brother, and my late sister to bear office; the rest of you being upon special trust lately called to her service only and trust, for your service considered and rewarded; my meaning is to require of you all nothing more but faithful hearts in such service as from time to time shall be in your powers towards the preservation of me and this commonwealth. And for counsel and advice I shall accept you of my nobility, and such others of you the rest as in consultation I shall think meet and shortly appoint, to the which also, with their advice, I will join to their aid, and for ease of their burden, others meet for my service. And they which I shall not appoint, let them not think the same for any disability in them, but for that I do consider a multitude doth make rather discord and confusion than good counsel. And of my goodwill you shall not doubt, using yourselves as appertaineth to good and loving subjects.

Elisabeths Erste Rede vom 20. November 1558 in Hatfield <sup>428</sup>

---

<sup>428</sup> Tudor, Elisabeth: Elisabeth's First Speech (20. November 1558 Hatfield), zitiert in: Marcus, Leah , Mueller, Janel und Rose, Mary Beth: Elizabeth I. Collected Works (2000 Chicago), 52.

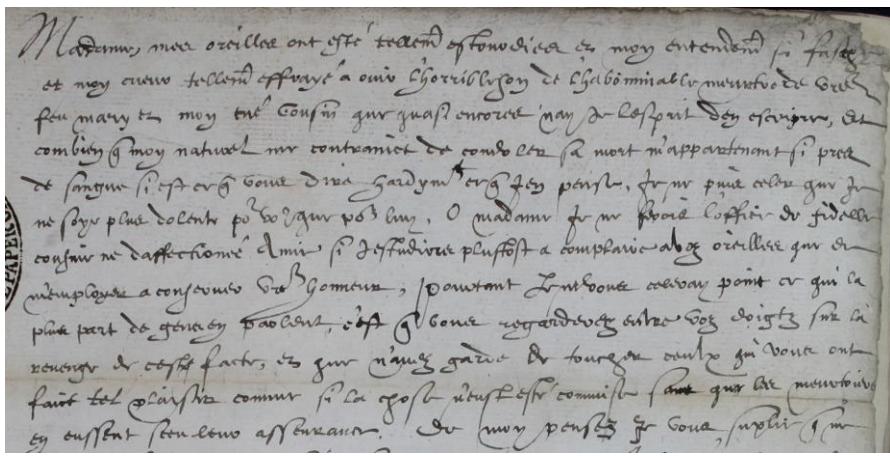


Abbildung 26: Letter from Elisabeth I. to Mary Stuart (February 24th, 1567)<sup>429</sup>

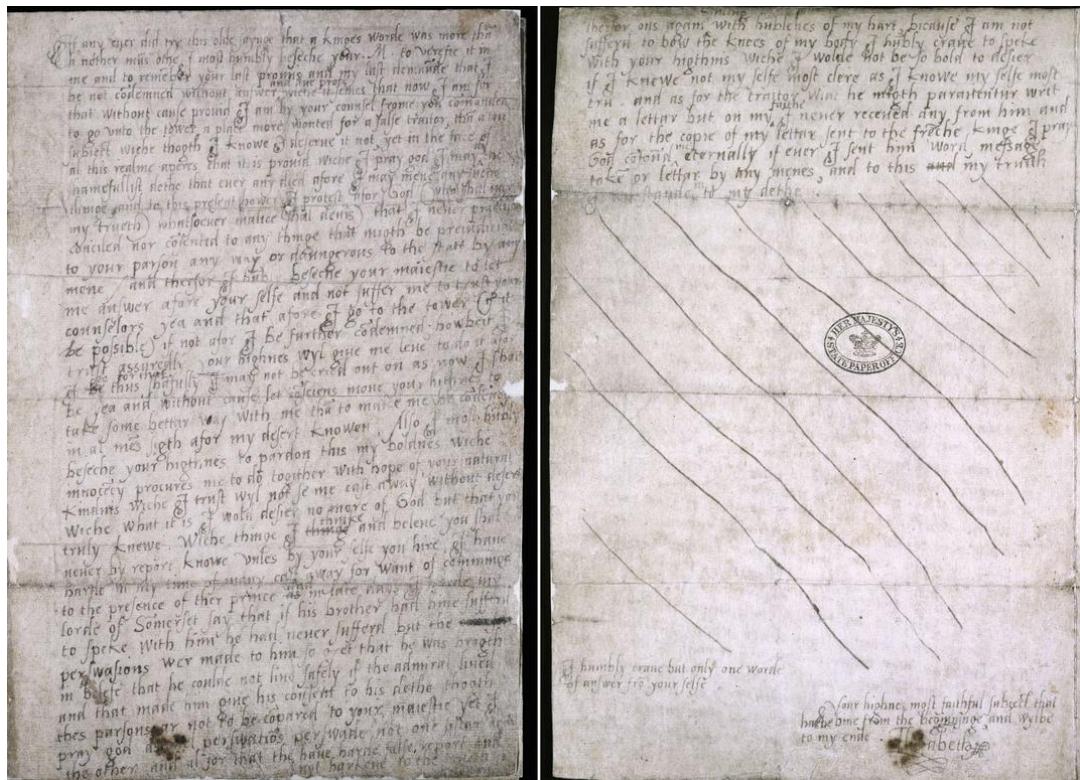


Abbildung 27: The Tide Letter von Elisabeth an ihre Halbschwester Maria vom 17. März 1554<sup>430</sup>

<sup>429</sup> Tudor, Elisabeth: Letter to Queen Mary of the Scots (24. Februar 1567 London).

<sup>430</sup> Tudor, Elisabeth Letter to Queen Mary, 17. März 1554 London.

**Anmerkung:** Aus Angst vor etwaigen Textänderungen ihrer Gegner platzierte Elisebeth Linien über die freibleibende Seite zwischen ihrem geschriebenen Text und ihrer Unterschrift.

Myne amēt for that my tzyngnes & foyt  
 dwel by vnto no manys f crās & dor of my pen & pen a pen for that g  
 am w[or]s & can not abyn to Cōnsell. not for my ce g[od] that my man  
 spake vnder fand t[he]t & wryte for that f am shworn by the fndizis[n]  
 of spayne not for to speke not for yet to wryte not synge to cōfyn the  
 secrete of the yngbization or her fones wher f was t[he]t pri v[er]e in b[ea]s  
 pryzon for causys of ryanys & all my goodys taken from me most vngly for  
 god & tolle to wyttes & never did my tonge contrary to spayn in all  
 the dayes of my lyf[es] not vs standing alys gretz infors they have  
 Condomynd me to the galys for folter yeres thys of them w[ere] in i[n]i  
 monstres to pase my f[ri]end f[ri]ens prodyde no manys fadoza[es]—  
 I ha[ve] seen do not dines me I war ab[re]l men be than b[ea]s

Abbildung 28: Brief von Thomas Cely an Elisabeth I. 1579, Santa Maria (Andalusia).<sup>431</sup>



Abbildung 29: John Knox' Streitschrift: The First Blast of the Trumpet against the Monstrous Regiment od Women, 1573.<sup>432</sup>

<sup>431</sup> Cely, Thomas: Letter to Elisabeth I. (12. Dezember 1579 Santa Maria, Andalucia), zitiert in: The National Archives.

<sup>432</sup> Knox, John: The First Blast of the Trumpet against the Monstrous Regiment of Women (1558 Edinburgh), online unter: <https://luxlucet.me/2016/07/31/unspeakable-a-woman-commander-in-chief/> [02.04.2019].

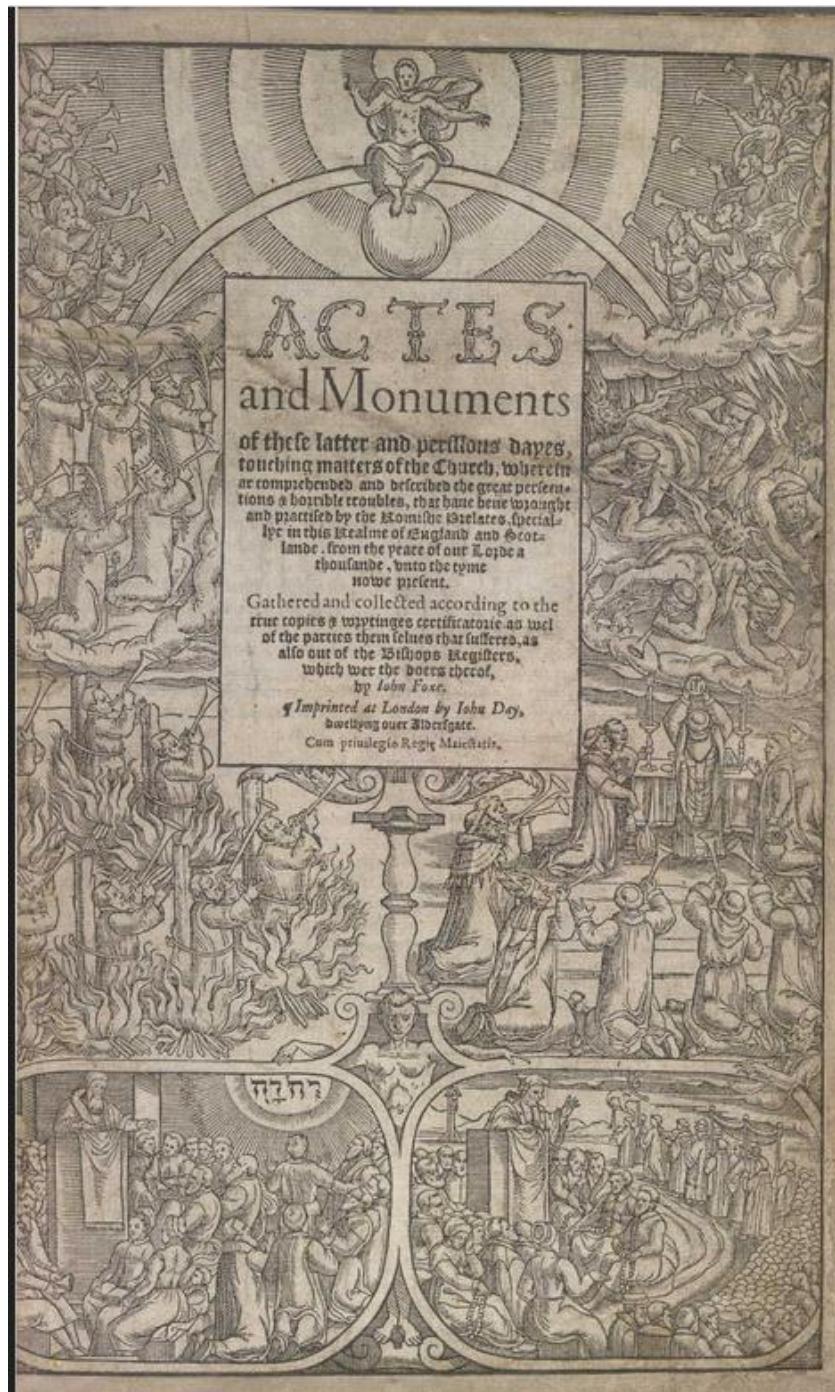


Abbildung 30: John Foxes Acts and Monuments, erste Edition von 1563<sup>433</sup>

<sup>433</sup> Foxe, John: The Acts and Monuments, erste Edition von 1563 (1563 England), o. A., online unter: [https://www.johnfoxe.org/1563\\_titlepage.jpg](https://www.johnfoxe.org/1563_titlepage.jpg) [04.05.2019].

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere,

- dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema weder im In- noch Ausland (einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.
- dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Datum

Unterschrift

## Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem komplexen Prozess der Durchsetzung der Reformation in England im sechzehnten Jahrhundert. Dabei liegt der Fokus auf den jeweiligen Herrschaftsbeziehungen der einzelnen Monarch\*innen von Heinrich VIII. ab den 1520er Jahren bis zum Tod Elisabeths I. im Jahr 1603. Grundsätzlich geht es um die Frage, welche politischen und religiösen Strukturen und Ambitionen der jeweiligen Herrscher\*innen zur Etablierung des Protestantismus im genannten Reich beigetragen haben. Zu Beginn steht Heinrich VIII., der sich in einer Konstellation europäischer *Katholikenherrscher* befindet und im Zuge seiner Schriften den Titel des *Defensor Fidei* erhält.<sup>434</sup> Zentrale Zäsuren sind hier die dreimaligen Religionswechsel, die nach seinem Tod 1553 unter seinen Kindern stattfinden, beginnend bei Edward VI. und seinem protestantischen Regentschaftsrat, der seinerseits wiederum in zwei Zeitphasen unterteilt wird. Der gescheiterte Rekatholisierungsversuch unter Maria I. und ihrem Berater Kardinal Reginald Pole markiert den Beginn der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhundert Den Abschluss bildet das *Elisabethanische Zeitalter* und die mit ihr verbundenen eher liberal einzuordnende Religionspolitik ab dem Jahr 1558.<sup>435</sup>

Im vergleichender Literaturanalyse und der Untersuchung zeitgenössischer Quellen, wie Bullen, Urkunden, Briefe, Schriften ect. soll die Frage der *Errungenschaften* aus protestantischer Sicht abgehandelt werden. Einen wesentlichen Anteil des eigenen Forschungsbeitrages bilden einerseits die Reflexion der jeweiligen Herrscher\*innenperioden und andererseits die Analyse der Ursachen, warum eine Rückkehr Englands in den Katholizismus schlussendlich nicht erfolgte.

---

<sup>434</sup> O'Donovan, Louis und Gibbons, James: *Assertio Septem Sacramentorum or the Defence of the Seven Sacraments* (1908 New York und Chicago), 153.

<sup>435</sup> Eßer, Raingard: *Die Tudors und die Stuart 1485 – 1714* (2004 Stuttgart).

# Lebenslauf



## Persönliche Daten

Name: Maximilian Mislivec  
Geburtsdatum: 14.10.1992  
Adresse: Hochleiten 3a, 2452 Mannersdorf  
Nebenwohnsitz: Margaretenstraße 125/40, 1050 Wien  
Telefon: +43 699/17 06 77 58  
Email: maximilian.mislivec@gmail.com  
Staatsangehörigkeit: Österreich  
Konfession: röm.-kath.  
Erste Hilfe: Grundkurs (16 Stunden)  
Erste Hilfe-Ausbildung in Anlehnung §40 Arbeitsstättenverordnung und §6 Führerscheingesetz - Durchführungsverordnung  
Hobbies: Musik, Sport, Reisen, Lesen  
Sprachkenntnisse: Deutsch als Muttersprache  
Englisch sehr gut in Wort und Schrift  
Spanisch gut in Wort und Schrift

## Schulische und Universitäre Ausbildung

1999-2003 Volksschule Hof am Leithagebirge

2003-2011 Gymnasium Kurzwiese in Eisenstadt

Schulabschluss: Matura (Realgymnasium) am 17. Juni 2011

2011-2012 Präsenzdienst – Kaserne Götzendorf

**seit Oktober 2013 Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde, sowie  
Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung – Universität Wien**

## Berufserfahrung und Referenzen

- Seit Mai 2009: regelmäßige **Tätigkeit als Nachhilfelehrer** in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch
- Oktober 2013 bis März 2014: **universitäres Kooperationsprojekt** mit der inklusiven Mittelschule „Lernwerkstatt-Donaustadt“, Steinbrechergasse 6 (1220 Wien). Durchführung von Einzelprojekten **mit Schüler\*innen mit SPF**.
- Oktober 2016 bis März 2017: **universitäres Kooperationsprojekt mit Kindern mit Migrationshintergrund** in der NMS Gassergasse 44 (1050 Wien). Ergebnisse und eigene Beiträge in folgender Publikation veröffentlicht:

*Martin Tschiggerl und Thomas Wallach (Hrsg.): Brennpunkte. Interviews zu Lebenswelten von Kindern in Wien. – Wien 2017, Verlag: Ferstl-Perz, online unter: <http://ferstl-perz.at/programm/2017/brennpunkte> [22.03.2019].*
- Februar 2019: **Universitär-schulisches Kooperationsprojekt** mit Kindern der 8. Und 9. Schulstufe in der Schule BG/BRG/WISCU 11. **Thema: Projektunterricht und Konstruktivismus**
- März 2019: Erfolgreiche **Teilnahme an der Initiative „Lehrer\*innen in die Wirtschaft“**, welche in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Wien, sowie der Bildungsdirektion Wien durchgeführt wurde